



LAND
BRANDENBURG

Haushaltsplan 2010

Band VII

Beilage Einzelplan 06

Ministerium für Wissenschaft,

Forschung und Kultur

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort zur Beilage Epl 06	4
Wirtschaftsplan der Universität Potsdam	6
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Universität Potsdam	9
Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen	24
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Hochschule für Film und Fernsehen	27
Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus	39
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus	42
Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	55
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	58
Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)	68
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Lausitz	71
Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg	81
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Brandenburg	84
Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)	92
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Technischen Hochschule Wildau	95
Wirtschaftsplan der Fachhochschule Eberswalde	104
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Eberswalde	107
Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam	114
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Potsdam	117

VORWORT

Modellversuch „Globalhaushalte bei Hochschulen“

(ohne Baumaßnahmen)

Im Landeshaushalt (Kapitel 06 100, Titelgruppe 60) wird nur noch der Zuschussbedarf aller Hochschulen als Saldo der Einnahmen und Ausgaben ausgewiesen. Für die Zuschüsse an die einzelnen Hochschulen sind folgende Titelgruppen eingerichtet.

- **Titelgruppe 61** **Universität Potsdam**
- **Titelgruppe 62** **Hochschule für Film und Fernsehen – Konrad Wolf – Potsdam-Babelsberg**
- **Titelgruppe 63** **Brandenburgische Technische Universität Cottbus**
- **Titelgruppe 64** **Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)**
- **Titelgruppe 65** **Hochschule Lausitz (FH)**
- **Titelgruppe 66** **Fachhochschule Brandenburg**
- **Titelgruppe 67** **Technische Hochschule Wildau (FH)**
- **Titelgruppe 68** **Fachhochschule Eberswalde**
- **Titelgruppe 69** **Fachhochschule Potsdam**

Die Beilage setzt sich pro Hochschule wie folgt zusammen:

- **Wirtschaftsplan**
- **Produkt- und Leistungsbeschreibung**

Das Hochschulbudget ist zentral im Einzelplan 06 veranschlagt. Die Ermittlung der einzelnen Hochschulbudgets erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellsten Kennzahlen. Gleiches gilt für die Stellenpläne der Hochschulen. Der Gesamtstellenplan der Hochschulen wird im Einzelplan 06, Kapitel 06 100 Titelgruppe 60 abgebildet.

Mit dem Haushaltsplan 2004 wurde die Umstellung der herkömmlichen ausgabenbezogenen Budgetbildung auf eine zukünftig aufgaben- und leistungsbezogene Mittelverteilung vorgenommen.

Das neue Modell der Mittelvergabe an die Hochschulen in Brandenburg hat folgende Grundstruktur:

Grundzuweisung		Leistungsbezogene Zuweisung	Zuweisung für Strukturentwicklung
Aufgabenbezogene Basisfinanzierung (differenziert nach nachfrageunabhängiger und nachfrageabhängiger Finanzierung)	Profilbezogene Sondertatbestände	Finanzierung nach Standard-Leistungsindikatoren	Strukturpool, Zielvereinbarungen

Zu den einzelnen Elementen

- Die **aufgabenbezogene Finanzierung** knüpft an die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit und an die Zahl der Professuren an. Dadurch fließen sowohl nachfrageabhängige als auch nachfrageunabhängige Komponenten ein. Die jeweilige Basisgröße wird mit dem korrespondierenden Finanzierungsfaktor (dem sogenannten Kostennormwert KNW) multipliziert. Der sehr differenziert ausgestaltete KNW stützt sich auf vorhandene Planungsgrößen, wie z.B. den Curricularnormwert (CNW), Festlegungen aus der Hochschulentwicklungsplanung oder Personalrelationen nach dem Bundesbesoldungsgesetz. Vom verfügbaren Haushaltsvolumen werden ca. 75 % aufgabenbezogen verteilt.
- Die **Sondertatbestände** stehen mit staatlichen Zielen bzw. Hochschulprofilen in Verbindung, werden zwischen Hochschulen und MWFK vereinbart und führen zu einer Pauschalzuweisung. Die Zuweisung orientiert sich an den jeweiligen Ausgaben. Sondertatbestände repräsentieren begründete (z.T. zeitlich befristete) Sonderfälle, die über das aufgabenbezogene Rechenmodell nicht erfassbar sind. Die derzeit berücksichtigten Sondertatbestände binden etwa 3 % des Haushaltsvolumens.
- Auf die **leistungsbezogenen Zuweisungen** entfällt ein monetärer Anteil von derzeit 20 %. Im Leistungsteil werden Standardindikatoren verwendet, die für alle Hochschulen gelten und die wichtigsten Grundleistungen über ein einheitliches Formelsystem abbilden. Dabei handelt es sich um folgende Indikatoren:

Indikator	verfolgtes Ziel
Absolventen	Studierende in möglichst kurzer Zeit zum Abschluss des Studiums zu bringen
Drittmittel	Anreiz für hohe Forschungsleistungen setzen
Promotionen	Erfolg in der Nachwuchsförderung honorieren
Anteil der Studienanfängerinnen, Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Professorinnen	Förderung der Chancengleichheit
ausländische Studierende	Förderung des internationalen Austauschs

Als ein weiteres Ziel soll die Förderung der Leistungen in der Weiterbildung gelten. Dafür wird aber zunächst kein eigener Indikator vorgesehen, da zum einen die Weiterbildungsstudierenden im KNW-Teil erfasst sind und sich zudem Weiterbildungseinnahmen zu großen Teilen in den Drittmitteln niederschlagen.

- Der **Strukturpool** soll die Profil- und Strukturentwicklung und Innovation finanziell fördern und wird per Zielvereinbarung an die Hochschulen vergeben. Er umfasst derzeit 2 % des verfügbaren Haushaltsvolumens. Damit ist die innovations- und profilorientierte Zielvereinbarung nicht nur ein Instrument einer Zusatzfinanzierung, sondern – neben Grund- und Leistungsfinanzierung – ein systematisches und logisch gleichrangiges Modellelement.

Wirtschaftsplan der Universität Potsdam

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	1.960.500	1.960.500
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	2.225.764	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	151.672	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	10.161	0	0
13		Verkaufserlöse	2.323	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	13.692	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	95.484	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	177.691	0	0
Summe zu Betriebliche Erträge			2.676.787	1.960.500	1.960.500
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	32.424.628	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	6.277.605	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0
Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen			38.702.233	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 61)	88.444.741	84.232.500	101.642.700
31		Entnahme aus Rücklagen	6.428.669	0	0
Summe zu Ausgleichsbetrag			94.873.410	84.232.500	101.642.700
Gesamtsumme Erträge			136.252.430	86.193.000	103.603.200
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	77.138.600	94.548.800
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	68.241.277	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	11.629	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	3.635.376	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	16.900.075	0	0
Summe zu Personalaufwand			88.788.357	77.138.600	94.548.800

Wirtschaftsplan der Universität Potsdam

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	9.054.400	9.054.400
50	Verwaltungsbedarf		579.712	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		41.194	0	0
52	Bewirtschaftung		6.254.207	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		504.318	0	0
54	Mieten und Pachten		1.967.749	0	0
55	Aus- und Fortbildung		25.907	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		566.942	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		3.981.328	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		2.138.340	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		727.677	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften/Hochschulkontakte		3.061	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		11.692.837	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		14.705.593	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		4.275.208	0	0
		Summe zu Sachaufwand	47.464.073	9.054.400	9.054.400
		Gesamtsumme Aufwendungen	136.252.430	86.193.000	103.603.200
		Abschluss			
		Erträge	136.252.430	86.193.000	103.603.200
		Aufwendungen	136.252.430	86.193.000	103.603.200
		Ablieferungen			
		Zuführungen			
		Erläuterungen:			
		Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.			
		Finanzplan			
		Deckungsmittel			
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 61)		1.500.000	597.300	597.300
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		4.275.208	0	0
		Zusammen	5.775.208	597.300	597.300

Wirtschaftsplan der Universität Potsdam

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	597.300	597.300
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	10.799	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	0	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	1.223.879	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebun- denen Einnahmen	4.540.530	0	0
		Zusammen	5.775.208	597.300	597.300
		Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungs- modells.			

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der Universität Potsdam

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Universität Potsdam
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung und Entwicklung
 - 2.3 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.3.1 Universitätsbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenzentrum
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung
 - 2.3.5 Botanischer Garten
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Universität Potsdam

Die Universität sieht es als ihre Aufgabe an, durch Spitzenforschung und zukunftsorientierte Studienangebote einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung des Landes Brandenburg zu leisten. Sie kooperiert mit den Potsdamer Wissenschaftseinrichtungen, regionalen Institutionen und zahlreichen Schulen in Brandenburg, um Belange der Region in Forschung und Entwicklung einzubeziehen, mit den Bildungseinrichtungen aktuelle und künftige Herausforderungen zu erkennen und zu meistern und die Wissenschaftslandschaft in Brandenburg durch technologieorientierte Ausgründungen zu stärken. Die Studienangebote der Universität dienen der Grundversorgung des Landes Brandenburg mit wissenschaftlich qualifizierten Absolventinnen und Absolventen. Dazu gehören die Ausbildung von Juristinnen und Juristen sowie Lehrerinnen und Lehrern insbesondere für den Staatsdienst des Landes Brandenburg und die Möglichkeit zur Erlangung eines Studienabschlusses in den Geistes-, Wirtschafts-, Sozial- oder Naturwissenschaften. Mit rund 20.000 Studierenden und ca. 2.150 Beschäftigten ist die Universität Potsdam die größte Hochschule des Landes Brandenburg und durch ihre regionale Einbindung ein bedeutender kultureller und Wirtschaftsfaktor für die Stadt Potsdam und ihre Umgebung. Durch Einwerbung von Drittmitteln schafft sie Arbeitsplätze für fast 540 wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Potsdam und Umgebung bestehen enge Kooperationsbeziehungen. Zahlreiche gemeinsame Berufungen sichern die personelle Vernetzung und ermöglichen die Bearbeitung von Verbundvorhaben in der Forschung, die gemeinsame Konzipierung und Realisierung von neuen Studiengängen und Studienschwerpunkten sowie deren Erweiterung um aktuelle Spezialisierungen.

Die Universität hat es sich zur Aufgabe gemacht, die noch bestehenden Benachteiligungen für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen weiter abzubauen, und entschieden auf Chancengleichheit für Frauen an der Universität Potsdam hinzuwirken. Ein Ausdruck aktiver Gleichstellungspolitik an der Universität ist die Auszeichnung mit dem TOTAL E-QUALITY Science Award, der bereits 2002 und 2005 der Universität zugesprochen und im Mai 2008 erneut für den Zeitraum 2008 bis 2010 verliehen wurde.

Nach einem inneruniversitären Diskussionsprozess hat der Senat der Universität Potsdam am 17. Juli 2008 mit großer Mehrheit einen neuen Hochschulentwicklungsplan verabschiedet. Darin sind die strategischen Ziele, Leitlinien und auch Maßnahmen für die nächsten Jahre festgeschrieben. Als Schwerpunkt ist vorgesehen, die Universität Potsdam als "Mittelgroße Spitzenuniversität" mit einem klaren Forschungsprofil und konsequent qualitätsgesicherten Studienangeboten, mit einer wirksamen Nachwuchsförderung, zielgenauen Internationalisierungsstrategien und einer hohen Kompetenz auf dem Gebiet des Wissens- und Technologietransfers weiter zu entwickeln. Als erster Schritt wurde im Hochschulentwicklungsplan ein schärfer konturiertes Forschungsprofil festgelegt. Seine Kennzeichen sind acht Profildomänen und erstmals ein Exzellenzbereich, die Kognitionswissenschaften. Zu den Profildomänen zählen die Empirischen Bildungswissenschaften, die Erdwissenschaften (Earth Sciences), Funktionale Weiche Materie (Functional Soft Matter), Funktionelle Ökologie und Evolutionsforschung (Functional Ecology and Evolution), Komplexe Systeme (Complex Systems), Kulturelle Begegnungsräume (Unsettled Cultures) sowie Pflanzengenomforschung/Systembiologie (Plant Genomics/Systems Biology) und Politik, Verwaltung und Management (Public Policy and Management). Ein weiterer Schwerpunkt ist die Lehrerbildung, die zukünftig an empirischer Bildungsforschung orientiert sein soll. Lehren und Lernen, Schule und Unterricht sowie das lebenslange Lernen werden im Mittelpunkt des neuen Profildomänenbereichs Empirische Bildungswissenschaften stehen.

Im Hochschulentwicklungsplan wird der Prozess der Studienreform an der Universität Potsdam systematisch fortgeschrieben. Dazu zählen der Ausbau einer forschungsbasierten Lehre sowie die modellhafte Erprobung von Bachelor-

Studiengängen mit strukturierter Studieneingangsphase und Auslandsstudien. Auf dem Gebiet von Lehre und Studium werden die Signale auf eine konsequente, systematische Qualitätssicherung gesetzt. Insbesondere hat sich die Universität Potsdam das ehrgeizige Ziel gesetzt, die Systemakkreditierung zu erlangen. Im Bereich Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs sollen interdisziplinär aufgebaute und international ausgerichtete Promotionsprogramme mit Fast-Track-Option für die besten Doktorandinnen und Doktoranden die Attraktivität der Universität Potsdam stärken. Die Potsdam Graduate School mit ihren Qualitätskriterien und ihrem Serviceangebot spielt hierbei eine herausragende Rolle, auch weil sie als Schnittstelle zwischen den Fakultäten der Universität Potsdam und den im "Pearls_Potsdam Research Network" mit der Universität Potsdam kooperierenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen wirkt.

Nach der Abstimmung des Hochschulentwicklungsplans mit dem Landeshochschulrat und der Landesregierung wurden Zielvereinbarungen zwischen der Präsidentin und den fünf Fakultäten ausgehandelt und am 17. Dezember 2008 unterzeichnet. Hierin werden die beschriebenen strategischen Ziele der Universität mit den Entwicklungszielen der Fakultäten verknüpft und mit konkreten Maßnahmen untersetzt. Die Zielvereinbarungen gelten fünf Jahre, wobei eine Überprüfung der Ergebnisse und ggf. Anpassung von Zielen im Rahmen einer Zwischenevaluation nach 2,5 Jahren vorgesehen ist. Die Zwischenevaluation hat die Aufgabe, die für die erste Phase vereinbarten Ziele hinsichtlich der Zielerreichung zu bewerten, die Erfolgsaussichten noch laufender Vorhaben einzuschätzen, Änderungsbedarf der Ziel- und Leistungsvereinbarung aufzuzeigen und Konsequenzen für die Ressourcenausstattung der zweiten Phase zu ziehen. Bei der Bewertung soll ein Punktesystem, das monetär bewertet wird, einen zusätzlichen Anreiz zur Erreichung möglichst vieler Ziele setzen. Durch dieses Steuerungsinstrument soll eine konsequente Umsetzung der im Hochschulentwicklungsplan beschriebenen Profilbildung in Forschung und Lehre gewährleistet werden.

Exzellenzbereich „Kognitionswissenschaften“

Das Ziel der Kognitionswissenschaften besteht in der empirischen Erforschung der psychischen Basiskomponenten des Menschen, wie Wahrnehmung, Motorik, Gedächtnis, Lernen, Denken und Sprache sowie ihre Modellierung durch strukturelle Beschreibungen, mathematische Modelle oder Computersimulation. Diese grundlagenwissenschaftliche Orientierung wird durch angewandte Zielsetzungen ergänzt, wie die Entwicklung von Diagnose- und Therapieverfahren für neurokognitive Sprachstörungen und die Konstruktion von Dialogsystemen in der Mensch-Computer-Interaktion. Die Potsdamer Kognitionswissenschaft zeichnet sich durch eine erfolgreiche institutsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Linguistik und Psychologie aus, die mit der fakultätsübergreifenden Kooperation mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verknüpft wird.

Auf der Grundlage der interdisziplinären Kooperationsbeziehungen werden langfristige Fragestellungen der Kognitionswissenschaften vor allem in dem Bereich *Dynamik von Sprache und Kognition* bearbeitet. Neue Schwerpunkte sind in der anwendungsorientierten Grundlagenforschung für die Gebiete Gesundheitsförderung, Breiten- und Spitzensport, empirische Bildungswissenschaften und Mediengewalt vorgesehen. Das an der Universität Potsdam vorhandene Forschungspotential in Linguistik, Psychologie, Informatik und Theoretischer Physik, ergänzt um neue Kooperationen mit Biologie, Chemie, Sportmedizin und Mathematik sowie mit Germanistik und Romanistik soll dabei in komplementären Vernetzungen mit Berliner Universitäten zu einem regionalen Schwerpunkt ausgebaut werden.

Profilbereich "Empirische Bildungswissenschaften"

„Empirische Bildungswissenschaften“ ist die Bezeichnung des im Aufbau befindlichen Profilbereichs, der im Zuge der Neustrukturierung der Universität eingerichtet wird. Er knüpft an den bisherigen Profilbereich „Erziehungswissenschaft/Potsdamer Modell der Lehrerbildung“ an, und zielt auf eine forschungsbasierte Lehre und Innovation des „Potsdamer Modells der Lehrerbildung“. Die hohen Erwartungen und Anforderungen an die Lehrerbildung in modernen, wissenschaftsbasierten Gesellschaften und die neuen Herausforderungen an erfolgreiches Lernen und persönliche Entwicklung in institutionellen und außerschulischen Bereichen bilden dabei den Ausgangspunkt. Mit zunächst zwei inhaltlichen Schwerpunkten sollen zukünftig bildungswissenschaftliche Fragestellungen innerhalb der Humanwissenschaftlichen Fakultät bearbeitet werden:

- Schule und Unterricht
- Lernen über die Lebensspanne

Profilbereich „Kulturelle Begegnungsräume“

Die Profilbildung der Philosophischen Fakultät sieht sich einer kulturwissenschaftlichen Orientierung verpflichtet und geht von einem umfassenden Kulturbegriff aus, der *Kultur* als den Inbegriff aller menschlichen Lebensformen versteht. Ein solcher Kulturbegriff ist nie geschlossen, sondern formt sich in beständiger Kommunikation, im Austausch, in der Begegnung mit anderen Räumen. Auf dieser Basis wurden im Rahmen des Fächerspektrums der Fakultät die folgenden drei Schwerpunkte festgelegt und inhaltlich untersetzt:

- Mobilisierte Kulturen
- Lebensformen/Lebenswissen

- Regionalität und Identität in Europa,
hier: Interdisziplinärer Forschungsverbund „Aufklärung und Regionalität“ (i.P.). Unter Federführung der Juniorprofessur für Europäische Aufklärung (i.A.) vernetzt die Aufklärungsforschung die historisch arbeitenden Disziplinen (Geschichte, Philosophie, Kunstgeschichte, Jüdische Studien, Philologie, Germanistik, Romanistik, Slavistik) und untersucht die politische(n) Aufklärung(en) europäischer Regionen in vergleichender Perspektive.

Zur Stärkung des Profildereiches hat die Fakultät zudem die Bearbeitung dreier weiterer Forschungsfelder avisiert:

- Sprache in Kommunikation und Kultur
- Jüdische Studien
- Mediale Welten (darin Forschungsnetzwerk Computerspielforschung)

Profildereich „Politik, Verwaltung und Management“

Ziel des Profildereiches ist es, die vielfältigen disziplinären und praktischen Ansätze der Forschung und Beratung im Bereich der staatlichen Steuerung und der Staats- und Verwaltungsmodernisierung sowohl theoretisch wie empirisch zu bündeln und zu integrieren. Dabei geht es sowohl um Steuerungsprobleme zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, wie auch innerhalb des überaus differenzierten öffentlichen Sektors. Die Besonderheit Potsdams besteht in der ausgeprägt guten und etablierten Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen, der Verbindung externer Policy-Orientierung mit interner Organisations-Perspektive, der gemeinsamen theoretischen Klammer und Anschlussfähigkeit durch unterschiedliche Ansätze der Institutionen- und Organisationstheorie und der Einbeziehung sämtlicher relevanter Ebenen.

Profildereich „Komplexe Systeme“

Der Profildereich ist methodisch orientiert. Sein Gegenstand besteht in abstrakten wie auch sehr konkreten komplexen Systemen, die aus zahlreichen heterogenen Komponenten bestehen und sowohl untereinander als auch mit der Umgebung eine komplizierte Wechselwirkung aufweisen. Derartige Systeme sind zur Selbstorganisation fähig. Sie generieren eine reichhaltige Strukturvielfalt und Dynamik. Beispiele reichen von großskaligen kosmischen Strukturbildungen über kognitive Prozesse und molekularen Systemen bis zu komplexen Softwaresystemen und metabolischen Netzwerken. Zentrales Anliegen ist es, die methodisch-orientierten Untersuchungen zur Analyse, Modellierung, Simulation, Steuerung bzw. Vorhersagbarkeit komplexer Systeme mit konkreten Anwendungen verschiedenster Disziplinen wechselseitig befruchtend zu verbinden.

Profildereich „Erdwissenschaften“

Der Profildereich Erdwissenschaften umfasst die Disziplinen Geoökologie und Geowissenschaften sowie Teilbereiche der Geographie (Geoinformatik), Biologie (Evolutionbiologie, Ökologie und Naturschutz), Mathematik (Angewandte Mathematik) und Physik (Nichtlineare Dynamik). Als außeruniversitäre Partner sind Abteilungen des GFZ, AWI, PIK sowie ZALF beteiligt.

Im Rahmen des Profildereichs werden die Wechselwirkungen zwischen den Vorgängen im Erdinnern, Prozessen auf der Erdoberfläche sowie klimatischen und biologischen Abläufen auf unterschiedlichen Längen- und Zeitskalen untersucht. Ziel ist es, ein genaues Verständnis von der Dynamik dieser Prozesse zu gewinnen, ihre gegenseitige Beeinflussung zu bemessen und die Bedeutung dieser Prozesse für den Menschen abzuschätzen. Die wissenschaftlichen Fragestellungen lassen sich den vier Schwerpunktbereichen Solid Earth, Geohazard, Environment, Regional Sciences zuordnen.

Profildereich „Funktionelle Ökologie und Evolutionsforschung“

Ziel ist es, Mechanismen und funktionelle Zusammenhänge in Ökologie und Evolution kausal zu verstehen. Hierbei stehen analysierende und quantitative Ansätze der modernen Ökologie und Evolutionsforschung im Mittelpunkt, die neben einem experimentellen bzw. empirischen Hintergrund eine starke theoretische und modellierende Basis haben.

Die Frage nach den Folgen des globalen und regionalen Wandels für ökologische Systeme und natürliche Ressourcen über ökologische und evolutionäre Zeitskalen ist eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Hierbei ist es von Bedeutung, über die Beschreibung der Phänomene hinauszugehen und Mechanismen bzw. funktionelle Zusammenhänge kausal zu verstehen, um Vorhersagen über zukünftige Veränderungen der Biosphäre unter alternativen Klima- und Nutzungsszenarien ableiten zu können.

Profilbereich „Pflanzengenomforschung / Systembiologie“

Im Profilbereich werden grundlagenorientierte und angewandte Aspekte der pflanzlichen Biologie (Algen, Modellpflanzen, Nutzpflanzen) unter Verwendung modernster Technologien der Genomforschung und in enger Verzahnung mit mathematischen Modellierungsverfahren untersucht (Systembiologie). Pflanzengenomforschung und Systembiologie werden in den kommenden Jahren eine intensive Weiterentwicklung erfahren und unser Wissen über Nutzpflanzen erheblich erweitern. Die

Genome von immer mehr Pflanzen werden zugänglich, und damit wird die Sequenzierung von Genomen und Teilgenomen für eine wachsende Zahl von Instituten möglich werden. Der Profilbereich wird einen wichtigen Beitrag zur evidenzbasierten Optimierung von Nutzpflanzen für die menschliche Ernährung und die industrielle Verwendung leisten.

Es lassen sich u. a. folgende Entwicklungsrichtungen erkennen:

- Stärkere Integration ökologischer Forschung
- Genomorientierte Evolutionsbiologie

Profilbereich „Funktionale Weiche Materie“

Die Erforschung weicher Materie im Schnittpunkt zwischen den Fächern Chemie, Physik, Biochemie und Biologie, mit einem Eigenschaftsspektrum zwischen kristallinen oder amorphen anorganischen Festkörpern einerseits und homogenen Flüssigkeiten andererseits sowie im Skalenbereich zwischen makroskopischen Materialien und natürlicher oder induzierter Organisation auf nanoskopischer Ebene ist ein zentrales interdisziplinäres Forschungsfeld der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Aktuelle Schwerpunkte sind z.B. die Photonik mit weicher Materie, die Entwicklung von Nano-Dielektrika, die Erforschung biomimetischer Materialien, die Nano-Biotechnologie, die regenerative Medizin oder die Untersuchung aktiver funktioneller Polymersysteme.

Eine Erweiterung der Aktivitäten im Bereich der biologischen Materialien wird angestrebt. In der Ausrichtung auf spezielle Funktionen insbesondere für die Optik, die Sensorik und Aktorik, die Medizintechnik, die Biotechnologie, u.a. weist der Bereich ein Profil auf, das sich in seiner Originalität hervorragend in die Forschungsschwerpunkte der Wissenschaftslandschaft Berlin-Brandenburg einfügt und diese vervollständigt.

Die Universität Potsdam ist in den internationalen Wissenschaftsaustausch durch vielfältige Forschungs Kooperationen eingebunden. Neben zahlreichen Hochschulverträgen mit Partnereinrichtungen vor allem in Europa und Nord- bzw. Südamerika bestehen Vereinbarungen im Rahmen europäischer Programme, die einen regen Austausch der Studierenden möglich machen und wesentlich zur Internationalisierung von Lehre und Studium beitragen. Das Ziel der Universität Potsdam besteht weiterhin darin, durch Erhöhung der Attraktivität der Angebote und durch die noch bessere Integration ausländischer Hochschulmitglieder den bisherigen Ausländer-Anteil von gegenwärtig 10% an Studierenden und 17% an Drittmittelbeschäftigten weiter zu erhöhen. Neben der Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender an der Studierendenschaft legt die UP besonderes Augenmerk auf deren erfolgreichen Studienverlauf. So werden mit der Einrichtung internationaler Studiengänge, insbesondere im Master-Bereich, Studienangebote entwickelt, deren Graduierungsrate weit über dem Durchschnitt liegt. Mit der Etablierung von strukturierten Programmen soll auch der wissenschaftliche Nachwuchs im Promotionsbereich besonders gefördert werden. Die Position in der Spitzengruppe der deutschen Hochschulen im Bereich Dozentenaustausch soll gehalten werden.

Studienangebote und Forschungsschwerpunkte der *Fakultäten* sind:

- Juristische Fakultät
- Ausbildung von Juristen und Zweifach-Bachelorstudiengänge „Zivilrecht“, „Strafrecht“, „Öffentliches Recht“ und „Recht der Wirtschaft“;
 - Deutsch-französischer Studiengang Rechtswissenschaften mit der Universität Paris Nanterre und Studiengang Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht an der Universität Szeged;
 - Forschungsschwerpunkte im Bereich Wirtschaft und Verwaltung, Modernisierung des Gemeinwesens sowie Grund- und Menschenrechte; (Kommunalwissenschaftlichen Institut (KWI); MenschenRechtsZentrums (MRZ))
- Philosophische Fakultät
- Kulturwissenschaften und historische Wissenschaften (Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Klassische Philologie, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Slavistik, Medienwissenschaften).
 - Bachelor-Studiengänge und Lehramt-Ausbildung (Bachelor/Master) für o. g. Fremdsprachen, Deutsch, Geschichte und Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde;
 - gemeinsamer Studiengang Bachelor/Master Europäische Medienwissenschaften mit der FH Potsdam
 - Forschungsschwerpunkte Mobilisierte Kulturen; Lebensformen und Lebenswissen; Regionalität und Identität in Europa (Aufklärung und Regionalität); Sprache in Kommunikation und Kultur; Jüdische Studien; Mediale Welten (darin Forschungsnetzwerk Computerspielforschung)
 - Kooperation mit dem Moses-Mendelssohn-Zentrum (MMZ), dem Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) und Militärgeschichtliches Forschungsamt (MGFA)
 - DFG-Graduiertenkolleg (Lebensformen und Lebenswissen)
- Humanwissenschaftliche Fakultät
- Kognitionswissenschaftliche (Psychologie, Allgemeine Sprachwissenschaft) und bildungswissenschaftliche (Erziehungswissenschaft, Grundschulpädagogik) Disziplinen sowie Musik und Sportwissenschaft.
 - Wissenschaftliche und organisatorische Betreuung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung, Bachelor/Master- und Lehramtstudiengänge (Bachelor/Master).
 - englischsprachiger Studiengang European Masters Clinical Linguistics (EMCL) im Erasmus Mundus Exzellenzprogramm; englischsprachiger integrierter MSc/PhD International Experimental Clinical Linguistics (IECL) ist in Vorbereitung.
 - Forschungsschwerpunkte Schule und Unterricht, Lernen über die Lebensspanne, Handeln und Verhalten, Sprache, Gesundheit, Breiten- und Spitzensport.
 - Sonderforschungsbereich „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“; eine DFG Forschergruppe.
 - Beratungszentren für Sprach- und Psychotherapie; sportmedizinische Hochschulambulanz
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
- Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL), Verwaltungswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie und Arbeitslehre; Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge.
 - gemeinsame Masterstudiengängen ("Internationale Beziehungen" mit HU Berlin und FU Berlin; "Master of European Government and Administration" mit der Hertie School) und postgraduale Weiterbildungsprogramme Master of Public Management, Master of Global Public Policy, Master Business Administration (BioMedTech, Informationstechnologien) Master of Economics and Business, Master of European Governance and Administration
 - Forschungsschwerpunkte Public Policy und Management; Innovation und Technologie
 - regionale Netze (BIEM e.V.) und internationale Kooperationsbeziehungen im Bereich Existenzgründung

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

- Mathematik, Informatik, Physik, Chemie, Biologie/Biochemie, Ernährungswissenschaft, Geographie, Geoökologie und Geowissenschaften.
- Bachelor-, Master- und Lehramtstudiengänge; gemeinsames Studienangebot IT-Systems Engineering mit Hasso-Plattner-Institut Potsdam; Gemeinsamer Masterstudiengang Polymer Science mit den drei Berliner Universitäten
- Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen: 3 Max-Planck-Institute, 5 Forschungszentren der Helmholtz-Gemeinschaft, 4 Institute der Blauen Liste, zwei Fraunhofer-Institute.
- Fakultät trägt die universitären Profildomänen der grundlegenden Naturwissenschaften („Complex Systems“ und „Functional Soft Matter“), der Lebenswissenschaften („Plant Genomics/Systems Biology“ und „Functional Ecology and Evolution“) und der Erdwissenschaften („Earth Sciences“).
- Eine DFG-Forschergruppe, ein Graduiertenkolleg in der Biologie/Biochemie und ein Graduiertenkolleg in den Geowissenschaften.

Zielvereinbarung zwischen dem Land und der Universität Potsdam 2007 - 2009

Die Entwicklungsziele in Lehre und Studium fokussieren, nachdem die Umstellung auf die gestuften Studiengänge im Wesentlichen abgeschlossen ist, auf die Sicherung der Qualität und Entwicklung des Studienangebotes. Strategisches Ziel ist die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in Konkurrenz zu regionalen, nationalen und internationalen Anbietern. Ein effektives System der Qualitätssicherung ist hierfür eine wichtige Voraussetzung und soll als ‚Qualitätsoffensive‘ die begonnenen und neuen Initiativen - Evaluation und Studierbarkeit, neue Formen der Studienberatung und des Marketing, Hochschuldidaktische Angebote und Nutzung neuer Medien sowie Angebote für Schlüsselqualifikationen - bündeln.

Strategisches Ziel im Bereich Forschung ist die Stärkung des spezifischen Forschungsprofils und strukturbildender Forschungsschwerpunkte. Die kritische Masse für die Etablierung eines spezifischen Forschungsprofils wird durch Clusterbildung in enger Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und den Universitäten in Berlin erreicht werden. Neben der Sicherung und dem Ausbau bestehender Forschungsk Kooperationen (z.B. in Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen, Graduiertenkollegs) werden Schwerpunkte in Geowissenschaften, Biochemie, Biologie, Linguistik und Modern Governance gesetzt. Die Universität Potsdam wird des Weiteren ihre Stärke in den „kleinen Fächern“ und neue Strukturen in regionalen und überregionalen Netzwerken ausbauen. In den Fakultäten und fakultätsübergreifend werden thematische Promotionskollegs mit dem Ziel eingerichtet, Promotionsbedingungen durch transparente Verfahren, durch eine intensive fachliche Betreuung und verstärkte Zusammenarbeit unter den Doktoranden zu verbessern und den Anteil der Frauen bei allen Fördermaßnahmen zu erhalten und zu erhöhen.

Die Potentiale von Wissenschaft und Wirtschaft werden weiter vernetzt und mit Hilfe von Innovationsberatung, Technologiemarketing, Patentverwertung und Unternehmensgründung gezielt zur Unterstützung der Brandenburger Ansiedlungsstrategie und der Umsetzung des Landesinnovationskonzeptes genutzt. Angestrebt wird außerdem die Verbesserung der Qualität und Quantität der Unternehmensgründungen und die Vernetzung mit allen anderen Akteuren im Gründungsbereich in der Stadt Potsdam und in Brandenburg. Die Universität orientiert auch auf die Ausdehnung der Entrepreneurship-Education auf

alle Fakultäten. Im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung konzentriert sich die Hochschule auf eine Bedarfs- und Potentialanalyse und die Entwicklung nachhaltiger Strukturen, die geeignet sind, den Weiterbildungsbedarf der regionalen Wirtschaft, der Verwaltung, der Schulen zu bedienen.

Die in der Zielvereinbarung zwischen Land und Universität vereinbarten Schwerpunkte in den Bereichen Lehre/Studium, Forschung/Nachwuchsförderung und Wissenstransfer haben sich bewährt und sollen in der kommenden Periode 2010 bis 2012 fortgeführt und durch Einbeziehung spezifischer Förderprogramme des Landes sowie durch Ausrichtung auf die Leitlinien des Hochschulentwicklungsplans aktualisiert bzw. ergänzt werden.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Die Hochschulen dienen der Pflege und Entwicklung der Wissenschaft und Künste durch Lehre, Forschung, Studium und Weiterbildung. Im Bereich der Lehre und Studium ist es eine ständige Aufgabe der Universität Potsdam, die Studierenden auf die berufliche Tätigkeit vorzubereiten und ihnen die dafür erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden zu vermitteln. Die Universität Potsdam ist als Ausbildungseinrichtung verpflichtet, Studiengänge anzubieten, die dieser Aufgabe gerecht werden. Mit der Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraumes bis 2010 verbunden ist die Einführung einer neuen Studiengangsstruktur und neuer Abschlüsse Bachelor, Master und PhD. Davon unberührt bleibt die Aufgabe der Hochschule, den Studien- und Lehrbetrieb in der bisherigen Struktur aufrechtzuerhalten, solange die Studierenden in diesen Studiengängen immatrikuliert sind und das Recht auf den Abschluss ausüben können.

Zum Wintersemester 2004/2005 wurden alle Lehramtstudiengänge auf konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die Überführung der bisherigen Magisterstudiengänge und der Diplomstudiengänge auf konsekutive Strukturen wurde zum Wintersemester 2008/2009 nahezu abgeschlossen. So wird außer dem juristischen Staatsexamensstudiengang nur noch der Diplomstudiengang Psychologie außerhalb der Bachelor-Master-Struktur angeboten. Zusammenfassend führt die Universität Potsdam Studiengänge mit den Abschlüssen Diplom, Magister, Staatsexamen Lehramt, (1.) Juristisches Staatsexamen, Bachelor, Master durch. Neu eingeführt wird in Verbindung mit der strukturierten Doktorandenausbildung der Abschluss PhD. Darüber hinaus bietet die Hochschule wissenschaftliche Weiterbildung an, insbesondere die Ergänzungs- und Erweiterungsstudiengänge für das Lehramt und sowie spezielle weiterbildende Masterstudiengänge. Die Universität führt einige Bachelor- und Masterstudiengänge teilweise gemeinsam mit anderen (auch internationalen) Hochschulen durch.

Eng verbunden mit der Produktgruppe Lehre ist die Schaffung von Rahmenbedingungen, die geeignet sind, den Studien- und Lehrbetrieb administrativ zu unterstützen, die die Studierbarkeit und die Erfüllung von Standards und Kriterien der ständigen KMK sowie des Akkreditierungsrates sichern. Zu nennen ist in diesem Bereich die Gewährleistung der Überschneidungsfreiheit in den Kombinationsstudiengängen, wie z.B. in der Lehrerbildung. In den lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen werden jeweils zwei oder drei Fächer kombiniert und in den Bachelor- und Masterstudiengängen als Nachfolge der Diplom- und Magisterstudiengänge in der Regel ein bzw. zwei Fächer. Das Studienangebot ist durch Interdisziplinarität, Internationalität, Forschungsbezug, Berufsbezogenheit und ein spezifisches fachliches Profil auch im Berliner Raum gekennzeichnet.

Unter Berücksichtigung der neuen Studiengangsstrukturen und im Hinblick auf die Aufgabe der Hochschule, die Qualität in der Lehre zu sichern, ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere im Bereich des Prüfungssystems eine quantitative Mehrbelastung zu verzeichnen ist. Mit dem Übergang vom Staatsexamen zur universitätsinternen Masterprüfung in den Lehramtsstudiengängen war die Infrastruktur entsprechend anzupassen. Ein großer Teil dieser Mehrbelastung wird durch die Einführung eines Internetportals ausgeglichen, das den Studierenden zur Belegung von Lehrveranstaltungen bei gleichzeitiger Prüfungsmeldung dient.

Einheitliche Vorgaben für die fach- und fakultätsübergreifende Studienorganisation, für das Prüfungsverfahren und für den Studienaufbau sind, wie für die bisherigen Studienabschlüsse, auch für die Bachelor- und Masterstudiengänge in einer Rahmenordnung geregelt. Wichtige Eckpunkte sind hier die klare Gliederung des Studiums in Module, die Anerkennung auswärtiger Studienleistungen auf der Grundlage eines ECTS-kompatiblen Leistungspunktsystems und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen im Umfang von 30 Leistungspunkten.

Die neuen Studiengänge der Universität Potsdam sind befristet genehmigt und müssen akkreditiert werden. Die Universität strebt an, die Systemakkreditierung zu erlangen. Dieser Weg ist als sehr anspruchsvoll einzuschätzen, da er sowohl die Akkreditierung einer Mindestanzahl einzelner Studiengänge umfasst als auch die Überprüfung aller qualitätssichernden Prozesse und Strukturen in Lehre und Studium einschließt. Die Universität Potsdam möchte durch die Systemakkreditierung mittelfristig sicherstellen, dass ihr gesamtes Studienangebot ein wettbewerbsfähiges Qualitätsniveau nach den Standards des Europäischen Hochschulraums aufweist. Voraussetzung für die Systemakkreditierung ist ein umfassendes internes Qualitätsmanagement, das alle relevanten Prozesse in Lehre und Studium kontinuierlich erfasst.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze ¹	11.240	
Flächenbezogene Studienplätze ²	8.135	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	4.880	
Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester	3.432	
darunter weiblich	2.101	61 %
Studierende insgesamt	19.914	
darunter weiblich	11.597	58 %
Vollzeitstudierende ³	19.701	99 %
darunter weiblich	11.441	58 %
darunter		
- Staatsexamen	1.644	
- Diplom	4.045	
- Magister	2.691	
- Lehramt Staatsexamen, Bachelor, Master	4.035	

¹ Incl. Studienplatzerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium einschließlich Promotionen

- Promotion	1.421	
- Bachelor	5.039	
- Master	759	
Teilzeitstudierende ⁴	210	
darunter weiblich	156	74 %

2.2. Forschung und Entwicklung

Die Universität Potsdam weist ein breites Spektrum grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Naturwissenschaften auf. Bereits in ihrer Gründungsphase konnte die Universität Potsdam drei Innovationskollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft einwerben, die maßgeblich zur Entwicklung von Profildbereichen beitragen. Insbesondere konnte damit eine Voraussetzung für den ersten Sonderforschungsbereich „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“ der Universität (Sprecherin: Frau Prof. Dr. Caroline Féry, Institut für Linguistik und Allgemeine Sprachwissenschaft) geschaffen werden. Die zweite Förderperiode wurde bis Juni 2011 verlängert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert darüber hinaus zwei langfristige Forschungsprojekte im Rahmen des Förderprogramms „Forschergruppen“. Dies sind die Forschergruppen „Bildung und Stabilität von β -Faltblättern“ und „Computational Modeling of Behavioral, Cognitive, and Neural Dynamics“.

Die Universität kooperiert mit 28 außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus dem Raum Berlin-Brandenburg. Mit 19 dieser Institute wurden gemeinsame Berufungen durchgeführt bzw. sind geplant. Insgesamt sind zurzeit 41 Wissenschaftler der Forschungsinstitute zugleich Professoren oder Professorinnen der Universität.

Das Engagement der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat dazu geführt, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das BMBF für die Universität die größten Drittmittelgeber mit 20,35 Mio. € (2007) sind. Insgesamt stiegen die eingeworbenen Drittmittel ohne Sondermittel des Landes und des Bundes von 12,7 Mio. € in 2000 auf 28,1 Mio. € im Jahr 2007. Damit konnte rund ein Viertel der finanziellen Ressourcen der Universität in Form von Drittmitteln eingeworben werden. Mit diesen Drittmitteln wurden 2008 zusätzliche Beschäftigungspositionen für 1000 Wissenschaftler, sonstige Mitarbeiter und Hilfskräfte geschaffen.

Obwohl der Start der Universität Potsdam in das 7. Forschungsrahmenprogramm (2007 – 2013) sich etwas verhalten vollzog, gibt es schon vier Projektbeteiligungen an thematischen Schwerpunkten, mit einem Gesamtvolumen von ca. 1 Mio. EUR. Die daran beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten in europäischen Konsortien in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien, Nanotechnologie sowie bei der Aufbereitung von atomaren Brennstoffen (EURATOM). Der Universität Potsdam ist es gelungen, den finanziellen und administrativen Neuerungen bei der Abwicklung von EU-Projekten durch den Ausbau von Unterstützungsmaßnahmen im Projektmanagement wirksam zu begegnen. Weitere Anträge wurden in den Programmen „Ideen“ sowie „Kapazitäten“ gestellt, deren Förderung nur knapp an unzureichendem Budget scheiterte. Die erneute Einreichung eines überarbeiteten Antrages auf Zuwendung in Höhe von 2,5 Mio.

EUR für ein Marie-Curie Initial Training Networks war erfolgreich und wird sich auf die Neubearbeitung bisheriger Anträge beispielgebend auswirken.

Neben einzelnen Forschungsprojekten des 6. Forschungsrahmenprogramms, die über die Laufzeit des Programms weitergeführt werden, wurden die beiden Marie Curie Maßnahmen Transfer of Knowledge (FEMMES) und Research Training Network (VaTEP) mit insgesamt 3,3 Mio. EUR im Institut für Biochemie und Biologie in der Mitte ihrer Laufzeit von der Kommission erfolgreich evaluiert.

Im Jahr 2008 arbeiten an der Universität, gefördert aus dem BMBF-Programm „InnoProfile“ vier Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von über 9,7 Mio. €. In diesem Förderprogramm werden systematisch und nachhaltig regionale Stärken, bei der die Kooperation zwischen KMU und wissenschaftlicher Forschung sowie die Qualifizierung entsprechender Fachkräfte eine zentrale Stellung einnehmen, ausgebaut. Mit der Förderung wirtschaftsorientierter Nachwuchsforschergruppen sollen modellhaft neue Wege zur Optimierung der technologie- und branchenspezifischen Zusammenarbeit der öffentlich finanzierten Forschung mit solchen Unternehmen gefördert werden, die u.a. das wirtschaftliche Kompetenzprofil der Region prägen. Im Jahr 2006 bzw. 2007 haben die Gruppen mit insgesamt 27 Mitarbeitern zu den Themen „Integrierte Proteinchips für die Point-of-Care Diagnostik“, „3D-Geoinformationen“ „Angewandte LaserSensorik“ sowie „Antikörpertechnologie“ ihre Arbeit aufgenommen.

Das BMBF fördert mit über 13 Mio. Euro das Vorhaben „Potsdam-GOIm BMBF-FORschungseinrichtung zur **SY**Stembioogie (GoFORSYS), in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Max Planck Institute und der Universität am Campus

⁴ Präsenzstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen)

GoIm in den relevanten Fächern interdisziplinär zusammenarbeiten. Das Vorhaben zur Systembiologie soll gute Bedingungen für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in diesem zukunftsträchtigen Forschungsfeld schaffen.

Eine Initiative aus Brandenburg wird seit 2008 im BMBF-Programm "Zentren für Innovationskompetenz" für fünf Jahre mit über 5 Mio. Euro gefördert. Die Universität Potsdam, das AIP, das Kompetenznetzwerk für Optische Technologien in Berlin und Brandenburg OpTecBB und mittelständische Unternehmen der Region arbeiten gemeinsam an dem Projekt „Innovative faseroptische Spektroskopie und Sensorik (innoFSPEC)“, das Wissenschaft und Wirtschaft verbindet. Ziel ist es exzellente Grundlagenforschung im Bereich innovativer faseroptischer Analyseverfahren in Spektroskopie und Sensorik zu betreiben.

Mit der 2008 begonnenen BMBF-Förderung des Verbundvorhabens Geoenergie (GeoEn) wird die Kooperation zwischen in der Geoenergieforschung aktiven Sektionen des GFZ, sowie den Instituten der Universität Potsdam und den Lehrstühlen der BTU Cottbus gestärkt und auf eine breite fachliche Basis gestellt.

Die Kooperation mit Berliner Universitäten wurde durch die Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten weiter intensiviert. Ein Ausdruck hierfür ist die Beteiligung Potsdamer Wissenschaftler an Sonderforschungsbereichen, die an Berliner Hochschulen angebunden sind. Wissenschaftler der Universität sind an den Vorhaben Berliner Hochschulen „Unifying Concepts in Catalysis“ und „Languages of Emotion“ beteiligt, die in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in der Förderlinie "Exzellenzcluster" gefördert werden.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Im Jahr 2008 wurden an der Universität Potsdam 221 Promotionen und 15 Habilitationen erfolgreich abgeschlossen.

In mehr als 20 Promotionsprogrammen (Graduiertenkollegs, Max Planck Research Schools, Graduiertenprogramme der Fakultäten u.a.) mit über 100 geförderten Doktoranden und weiteren assoziierten Nachwuchswissenschaftlern bietet die Universität Potsdam in vielen Fächern eine strukturierte Doktorandenausbildung an. Mit der Einrichtung neuer strukturierter Promotionsprogramme verstärkt die Universität Potsdam ihre Bemühungen um internationale Ausrichtung und fördert das erfolgreiche Einwerben weiterer Drittmittel für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Durch die Entwicklung spezieller Studiengänge erhalten Doktoranden eine wissenschaftliche Ausbildung und intensive Betreuung, die speziell auf diese Qualifikationsphase ausgerichtet sind. Die Graduierten haben dadurch die Möglichkeit, das Promotionsverfahren unter Einhaltung international akzeptierter Qualitätsstandards zügig abzuschließen. Die Universität Potsdam unterstützt im Rahmen der mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg abgeschlossenen Zielvereinbarung diese neuen Strukturen mit eigenen thematischen Promotionsprogrammen und hat die „Potsdam Graduate School“ als Dachmarke eingerichtet.

Zum Wintersemester 2008/2009 waren 16 Juniorprofessuren an der UP besetzt. Der Schwerpunkt für die Tätigkeit von Juniorprofessuren liegt im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich sowie in den Sprachwissenschaften.

Im Rahmen von 13 mit Fördermitteln der DFG bzw. des BMBF geförderten Nachwuchsgruppen, werden eigene Forschungsaufgaben bearbeitet und deren Forschungsgruppenleiter/-leiterinnen qualifizieren sich mit ihrem Vorhaben für eine Hochschullehrerlaufbahn. Dabei sind fünf Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen der DFG tätig. Zwei arbeiten am Institut für Linguistik, eine arbeitet am Institut für Romanistik sowie eine weitere Gruppe wurde 2008 am Institut für Geoökologie neu bewilligt. Eine DFG Heisenberg Gruppe arbeitet in der Biologie. Im Rahmen von thematischen BMBF-Förderprogrammen werden sieben Nachwuchsgruppen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät insbesondere mit wirtschaftsnahen Themen in Kooperation mit außeruniversitären Partnern gefördert (siehe oben).

Quantitative Informationen :

	2008
Drittmittelbeschäftigte ⁵	949
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	450
Lehrbeauftragte	34
Wiss. und studentische Hilfskräfte	419
Verwaltungspersonal	46
Sonderforschungsbereiche	1
Graduiertenkollegs	
Schwerpunktprogramme	2
Forschergruppen	2
Habilitationen	15
darunter weiblich	6
Promotionen	221
darunter weiblich	103

2.3. Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universität erbringen Dienstleistungen für zahlreiche Verbände, Institutionen, Kommunen, Schulen und sonstige öffentliche Einrichtungen der Region, beispielsweise in Form von Gutachten und Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu regionalen Problemen oder durch Vorträge und Wahrnehmung von Funktionen in regionalen Institutionen. So widmet sich das Kommunalwissenschaftliche Institut (KWI) der Universität der interdisziplinären Forschung, Lehre und Weiterbildung zu kommunalwissenschaftlichen Fragen und erstellt Studien, Gutachten u. ä. insbesondere zur Begleitung kommunaler Reformprozesse, Förderung des kommunalen Erfahrungsaustausches sowie zu Problemen der kommunalen Gebietskörperschaften. Auf Anfrage erarbeitet das KWI Recherchen und Dokumentationen zu kommunalpolitisch relevanten Themen und gibt eigene Publikationsreihen für die interessierte Öffentlichkeit heraus. Darüber hinaus werden Leistungen der Einrichtungen der Universität in vielerlei Hinsicht in Anspruch genommen. Zu nennen sind insbesondere die Aufgaben Wissens- und Technologietransfer, Weiterbildung, Kulturarbeit, Dienstleistungen der Bibliothek, des Rechenzentrums und des Sprachenzentrums, Botanischer Garten und Hochschulsport.

2.3.1. Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek (UB) verantwortet die Versorgung mit Literatur- und Informationsressourcen für Forschende, Lehrende und Studierende der Universität. Der topographischen Struktur des Hochschulstandorts entsprechend ist die UB an allen drei Standorten der Universität mit Bereichsbibliotheken vertreten. Durch ihre Einbindung in das Universitätsnetz ist der Zugriff auf die Dienstleistungen der UB campusweit möglich. Die UB ist Mitglied des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) und steht in einer aktiven Kooperation mit dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) und dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (hbz). Auf diese Weise ist der Zugriff auf Literatur- und Informationsressourcen innerhalb der Region Berlin-Brandenburg und über diese hinaus mit Hilfe des Internets (Fremddatenübernahme, Endnutzer-Fernleihe, SUBITO-Direktbestellung und -lieferung etc.) gewährleistet. Für die Beschaffung elektronischer Informationsressourcen (Datenbanken, elektronische Zeitschriften) ist die UB festes Mitglied der Einkaufsgemeinschaft des Friedrich-Althoff-Konsortiums (FAK).

Zum Leistungsspektrum der UB gehören insbesondere folgende Dienstleistungen:

- Auskunfts- und Informationsdienste vor Ort, fernmündlich und per e-mail an allen Standorten
- Dienste zur Literaturnutzung, u.a. das Portals „Digitale Bibliothek Potsdam“, das unter einer Oberfläche regionale und überregionale Bibliothekskataloge, Fachdatenbanken und Volltextserver sowie Dokumentenlieferung anbietet
- Aufbau des Medienbestandes in allen an der Universität vertretenen Fächern und interdisziplinäre Verwaltung einer UN-Depotbibliothek

⁵ Erhebungsstichtag 01.12.2008, ohne Personal aus Sondermitteln des MWFK

- Leitbibliothek im Bereich der Fernleihdienste für die FH Potsdam, die FH Brandenburg, die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam sowie andere Kooperationspartner
- Publikationsdienste (Hochschulbibliographie, Unterstützung bei der Herstellung gedruckter und/oder elektronischer Publikationen, Vertrieb gedruckter Publikationen, Betrieb eines Dokumentenservers)
- Verwaltung des Universitätsarchivs

Quantitative Informationen:

	<u>2006</u>	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Zahl der UB-Standorte	8	8	8
BENUTZUNGSDIENSTE			
Öffnungszeiten pro Woche (alle Standorte)	363	363	379
Anzahl der Benutzer	17.895	20.380	22.150
Zahl der Ausleihen	757.108	598.424	675.967
Fernleihaufkommen	18.481	18.837	21.236
Führungen/Schulungen (alle Standorte)	66 (714 Teilnehmer)	134 (814 Teilnehmer)	134 (2.017 Teilnehmer)
Auskünfte, auch elektronisch (alle Standorte)	44.360	62.765	52.678
MEDIENERWERB			
Bestand am Jahresende			
Monographien (Bücher)	1.150.407	1.181.289	1.208.077
Andere Materialien	61.463	59.297	65.595
Zeitschriftenabonnements insgesamt	6.732	11.132	11.728
<i>darunter: Abonnements elektronischer Zeitschriften und Datenbanken</i>	3.781	8.281	8.862
PUBLIKATIONSSTELLE			

Versandte kostenlose Publikationen (Stück)	9.451	8.632	7.498
Verkaufte Publikationen (Stück)	4.428	3.607	4.386
Lieferbare Printpublikationen (Titel)	341	403	458
Lieferbare elektronische Publikationen	1.077	1.431	2.523

2.3.2 Sprachenzentrum

Das Sprachenzentrum realisiert das sprachpraktische Grundstudium für die philologischen Studiengänge. Im Zusammenhang mit der Einführung des gestuften Studiensystems an der Universität Potsdam ist eine weitreichende organisatorische und inhaltliche Reform des Kursangebots vollzogen worden. Die Sprachlehrveranstaltungen der Bachelor-Studiengänge wurden in Abstimmung mit den philologischen Instituten modularisiert sowie nach den zeitlichen und qualitativen Anforderungen mit einer bestimmten Anzahl von Leistungspunkten verbunden. Im Bachelorstudium erfolgt die sprachpraktische Ausbildung nun in drei bzw. vier (Russistik/Polonistik) aufeinander aufbauenden Modulen. Insgesamt werden ca. 150 Kurse pro Semester für Studierende der philologischen Fächer durchgeführt.

Darüber hinaus bietet das Sprachenzentrum allgemeinsprachliche und fachsprachliche Kurse entsprechend den Studienordnungen nichtphilologischer Fächer an. Fremdsprachen zählen zudem lt. § 14 der "Rahmenordnung für das Bachelor und Masterstudium an der Universität Potsdam" zu den frei wählbaren Schlüsselkompetenzen der Studierenden (Studium plus). Dabei stellt die integrative Entwicklung von Sprach-, Präsentations- und Medienkompetenz einen übergreifenden didaktischen Ansatz in der Ausbildung am Sprachenzentrum dar.

Das modularisierte Fremdsprachenangebot im Rahmen von Studiumplus weist ca. 100 Kurse pro Semester in folgenden Sprachen aus: Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein/Altgriechisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch. Studierende können darüber hinaus das hochschulspezifische Fremdsprachenzertifikat UNIcert® erwerben, das an über 50 Universitäten und Hochschulen im In- und Ausland vergeben wird.

Entsprechend der Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule Potsdam können diese Kurse auch von den Studierenden der Fachhochschule besucht werden. Darüber hinaus bieten die Mediatheken des Sprachenzentrums allen Studierenden vielfältige Möglichkeiten des selbständigen Sprachenlernens. Von den Lehrkräften werden Lehr- und Lernmaterialien für die Sprachkurse und das Selbstlernen erstellt.

2.3.3. Innovations- und Technologietransfer

UP Transfer als Transferstelle der Universität für den Wissens- und Technologietransfer ist eine Stabstelle bei der Präsidentin und wirkt im Netzwerk der Technologie-Transferstellen des Landes Brandenburg „iq brandenburg“ und als Partner der

ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH aktiv an der Umsetzung des Landesinnovationskonzeptes (LIK) mit. Besondere Beachtung findet die Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen des Landes Brandenburg. Die Transferstelle bereitet Informationen über das Leistungsvermögen und die Forschungsergebnisse der Universität systematisch und effektiv für die wirtschaftliche Entwicklung der Region auf und fördert die Umsetzung in neue und innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Sie bietet die drei Servicebereiche Gewerbliche Schutzrechte/Technologietransfer, Projektmanagement/Beratung und Technologiemarketing/Personaltransfer als Dienstleistung für die Wirtschaft und die Wissenschaftler der Universität an. Transfer-Schwerpunkte der Hochschule sind gegenwärtig Sensor- und Lasertechnologie, Biotechnologie, Innovative Materialien, Informations- und Kommunikationstechnologie, Umwelttechnologien und Ernährungswissenschaften. Im Rahmen des dualen Transfersystems arbeitet die Transferstelle eng mit der UP Transfer GmbH der Universität Potsdam zusammen, die eine wichtige Rolle bei der praktischen Umsetzung von Wissens- und Technologietransfer-Projekten spielt.

Das Projekt „Lotsendienst“ wird vom BIEM e.V. durchgeführt. Das BIEM - Brandenburgische Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung - ist ein hochschulübergreifendes Institut aller Brandenburger Hochschulen. Das BIEM versteht sich als Partner und zentrale Anlaufstelle für alle akademischen Gründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Land Brandenburg.

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Anzahl Messebeteiligungen	6	10
Anmeldungen gewerblicher Schutzrechte (Patente)	8	7
Transferbezogene Veranstaltungen	11	12
Eingereichte Erfindungsmeldungen	7	19
Betreute Existenzgründer im Rahmen des Lotsendienstes bei m BIEM e.V.	117	69
Zahl der Gründungen (Lotsendienst)	20	26
Informationsgespräche (Beratungsprojekte mit Unternehmen im Land Brandenburg)	27	25
Gesamtzahl der Projekte bei UP Transfer (Wissens- u. Technologietransfer)	70	65
Gesamtvolumen der Projekte bei UP Transfer	in Mio € 2,0	1,3

2.3.4. Weiterbildung

Die Weiterbildungsangebote der Universität basieren auf 2 Säulen, deren eine die inneruniversitäre Weiterqualifizierung aus personellen und sächlichen Ressourcen der Universität selbst ist und deren andere Weiterqualifizierungsangebote auf drittmittel- und/oder teilnehmerfinanzierter Grundlage ist. Da die erstgenannten, inneruniversitären Angebote sich traditionell auf die Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern konzentrieren (Abschlussziele sind hier vor allem Ergänzungs- und Erweiterungsprüfungen, bzw. dementsprechende Masterabschlüsse), werden sie über das Zentrum für Lehrerbildung durchgeführt. Die drittmittel- oder teilnehmerfinanzierten Angebote werden über universitätsnahe, gemeinnützige Weiterbildungseinrichtungen ausgeschrieben und durchgeführt. Hier sind vor allem zu nennen: die „Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer mbH an der Universität Potsdam (UP Transfer)“ und der Verein „Weiterqualifizierung im Bildungsbereich (WiB) e. V an der Universität Potsdam“. Beide Einrichtungen sind satzungsgemäß und personell eng mit der Universität verbunden, haben in ihren Tätigkeitsbereichen ein beträchtliches Renommee erreicht und bieten aus inzwischen langjähriger Praxis sehr erfolgreiche Beispiele einer gelungenen Public-Private-Partnership Sowohl bei der inneruniversitären als auch bei der an der Universität angesiedelten Weiterbildung stehen in den postgradualen Studienangeboten solche im Vordergrund, die ihren Studierenden eine berufliche Diversifizierung ermöglichen und berufsbegleitend absolviert werden können. Soweit externe Kompetenz erforderlich wird, bestehen vielfältige Verbindungen zu Instituten und Wissenschaftlern anderer Hochschulen der Region und darüber hinaus.

2.3.5. Botanischer Garten

Der Botanische Garten wurde 1950 auf dem Gelände des ehemaligen Terrassenreviers der Hofgärtnerei von Sanssouci angelegt. Er umfasst ein Areal von 5 ha, davon 3000 m² Gewächshausfläche, und kultiviert über 10.000 verschiedene Pflanzenarten. Seit 2005 ist der Garten in Forschung, Lehre, Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Erholungsfunktion auf das moderne Thema der pflanzlichen Biodiversität ausgerichtet. Der Garten leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Ausbildung von jährlich etwa 250 Studierenden und stellt Pflanzenmaterial für die Lehre von fünf Professuren bereit. Darüber hinaus werden pro Lehrjahr vier Auszubildende im Beruf „Blumen- und Zierpflanzengärtner“ ausgebildet. Im „Grünen Klassenzimmer“ werden 13 verschiedene Halbtagsprogramme für Schulklassen und Kindergruppen angeboten. 2008 wurden hier über 800 Kinder aus 56 Schulklassen betreut. 2008 wurden ferner 12 Forschungsvorhaben von Arbeitsgruppen der

Universität sowie vier eigene Forschungsprojekte im Garten durchgeführt. Im Rahmen eines regionalen Naturschutz-Verbundprojekts engagiert sich der Garten zusammen mit zwei weiteren Botanischen Gärten, dem Landesumweltamt Brandenburg und dem Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg für die Erhaltung der regionalen Artenvielfalt durch die Kultivierung von über 50 vom Aussterben bedrohter einheimischer Pflanzen. Er koordiniert darüber hinaus auch die umfangreichen und stetig wachsenden bundesweiten Aktivitäten der Botanischen Gärten Deutschlands auf diesem Arbeitsfeld.

Der Freundeskreis des Botanischen Gartens mit derzeit 138 Mitgliedern organisiert zusammen mit dem Garten ein ehrgeiziges Veranstaltungsprogramm. 2008 wurden insgesamt 74 Veranstaltungen durchgeführt, insbesondere an allen Sonntagnachmittagen, darunter Aktionstage für Kinder, Gartenführungen und Vorträge, ferner zwei Pflanzenbasare, sechs Abendveranstaltungen und ein Wandelkonzert. Der Garten richtete 2008 außerdem zwei Fachtagungen im Rahmen von Arbeitsgruppen des Verbandes Botanischer Gärten aus (Biologischer Pflanzenschutz sowie Stauden und Alpine), die mit jeweils über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht waren.

Der Garten ist seit 2006 durch die selbst geschriebene Kolumne „Pflanze des Monats“ (Dr. Michael Burkart) regelmäßig auf der Wissenschaftsseite der Potsdamer Neuesten Nachrichten (PNN) vertreten. Im Rundfunk (Antenne Brandenburg) gestaltet ein Gärtnermeister aus der Belegschaft (Ingo Kallmeyer) eine monatliche Ratgebersendung zu Pflanzen. Diese und alle sonstigen Aktivitäten bewirken, dass der Botanische Garten in der Öffentlichkeit als Einrichtung mit großem Erholungswert, botanischer und gärtnerischer Kompetenz, aber besonders auch als Aushängeschild der Forschung und Lehre der Universität und aktive Naturschutzeinrichtung hoch geschätzt wird. Die seit 2006 ganz neu gestaltete und kontinuierlich weiter ausgebauten Internetseite des Gartens gewährleistet zusammen mit dem vielfältigen, immer aktuell gehaltenen gedruckten Material eine umfassende Information der interessierten Öffentlichkeit. Der Erfolg all dieser Aktivitäten ist an den etwa 50.000 Besuchern pro Jahr deutlich ablesbar und wird auch durch zahlreiche Rückmeldungen aus dem Besucherkreis bestätigt.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren 2009

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl der Juniorprofessuren
U2	88	18
U3	39	9
U4	40	9
U5	30	7
U6	4	1
gesamt:	201	44

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
U2	3.329
U3	3.490
U4	3.387
U5	1.015
U6	132
gesamt:	11.352

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2009

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	1.541
	2007	1.449

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelleinnahmen (TEUR)	2005	21.653
	2006	24.842
	2007	28.875

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	179
	2007	219

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	1.769
	2007	1.918

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen (WS 2006/07 u. WS 2007/08)	2006	1.442
	2007	1.859

Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	356
	2007	397

Zahl der Professorinnen	2006	46
	2007	51

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand: 01.01.2009

Planstellen, gesamt	279
darunter besetzt	263

Stellen, gesamt	1.121
darunter besetzt	1.076

Summe Planstellen und Stellen	1.400
darunter besetzt	1.339

Zuordnung der Stellen

Juristische Fakultät	60
Philosophische Fakultät	145
Humanwissenschaftliche Fakultät	187
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	99
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	444
Interdisziplinäre Zentren	11
Zentrale Verwaltung	165
Zentrale Betriebseinheiten	281

ohne HH-Stellen bei außeruniversitären Einrichtungen	1.392
--	--------------

HH-Stellen bei außeruniversitären Einrichtungen (gemeinsame Berufungen)	8
	1.400

Professuren aus Überlast 2008	4
--------------------------------------	----------

3.3. Flächen

2008

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	110.147
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	58.499

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen

2008

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ²	63
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ³	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	7.036
je Professur (Soll 2008, einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	362.214
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁴	52
Laufende Ausgaben ⁵	
je Studierenden (Euro/Student)	4.457
je Absolvent (Euro/Absolvent)	42.747
Promotionen je Professur ⁶	5,8
Drittmittelbeschäftigte je Professur ⁷ (ohne wiss. u. stud. Hilfskräfte)	2,1

² WS 08/09

³ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 07/08

⁴ WS 08/09; Stellen lt. Haushaltsplan 2007 ohne gemeinsame Berufungen

⁵ Entsprechend der Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel);
WS 08/09 Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2008

⁶ Promotionen 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

⁷ Erhebungstichtag 01.12.2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008,
ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	209.100	209.100
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	91.591	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	13.970	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	2.432	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	18.155	0	0
Summe zu Betriebliche Erträge			126.148	209.100	209.100
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	15.328	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	463.300	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	758.191	0	0
Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen			1.236.819	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 62)	10.022.179	9.814.000	9.343.000
31		Entnahme aus Rücklagen	1.779.096	0	0
Summe zu Ausgleichsbetrag			11.801.275	9.814.000	9.343.000
Gesamtsumme Erträge			13.164.242	10.023.100	9.552.100
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	7.756.400	7.285.400
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	7.273.460	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	0	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	495.101	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	176.676	0	0
Summe zu Personalaufwand			7.945.237	7.756.400	7.285.400

Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	2.266.700	2.266.700
50	Verwaltungsbedarf		117.173	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		20.179	0	0
52	Bewirtschaftung		686.321	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		92.183	0	0
54	Mieten und Pachten		9.371	0	0
55	Aus- und Fortbildung		16.379	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		83.048	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		1.358.521	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		102.289	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		138.084	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften/Hochschulkontakte		2.481	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		2.205	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		481.011	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		1.696.323	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		413.437	0	0
	Summe zu Sachaufwand		5.219.005	2.266.700	2.266.700
	Gesamtsumme Aufwendungen		13.164.242	10.023.100	9.552.100
	Abschluss				
	Erträge		13.164.242	10.023.100	9.552.100
	Aufwendungen		13.164.242	10.023.100	9.552.100
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen:				
	Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 62)		478.500	478.500	478.500
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		413.437	0	0
	Zusammen		891.937	478.500	478.500

Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	478.500	478.500
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	64.922	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	827.015	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebun- denen Einnahmen	0	0	0
		Zusammen	891.937	478.500	478.500
		Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungs- modells.			

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule für Film und Fernsehen
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.1.1 Fachbereich I
 - 2.1.1.1 Studiengang Audiovisuelle Medienwissenschaft / Medienwissenschaft – Analyse, Ästhetik, Publikum
 - 2.1.1.2 Studiengang –Drehbuch/Dramaturgie
 - 2.1.1.3 Studiengang Medienspezifisches Schauspiel
 - 2.1.1.4 Studiengang Film- und Fernsehproduktion
 - 2.1.1.5 Studiengang Film- und Fernsehregie
 - 2.1.2 Fachbereich II
 - 2.1.2.1 Studiengang Animation
 - 2.1.2.2 Studiengang Kamera
 - 2.1.2.3 Studiengang Montage
 - 2.1.2.4 Studiengang Szenografie
 - 2.1.2.5 Studiengang Ton
 - 2.1.2.6 Studiengang Filmmusik
 - 2.1.3 Umstrukturierung der Studiengänge
- 2.2 Forschung und künstlerische Entwicklung
- 2.3 Promotionen
- 2.4 Öffentliche Präsentationen, Veranstaltungen, Vorträge, Tagungen, Wettbewerbe, Veröffentlichungen
- 2.5 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.5.1 Hochschulbibliothek
 - 2.5.2 Innovationstransfer
 - 2.5.3 Weiterbildung
 - 2.5.4 Frauenförderung
 - 2.5.5 Auslandsbeziehungen
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule für Film und Fernsehen

Die Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ (HFF) Potsdam-Babelsberg ist die einzige Kunsthochschule des Landes Brandenburg und die älteste und größte der Medienhochschulen in Deutschland. Hier wird in derzeit elf spezialisierten Studiengängen der Nachwuchs für die nationale und internationale Medienbranche mit Schwerpunkten in den audio-visuellen Medien ausgebildet (1 BA-Studiengang, 2 Masterstudiengänge und 8 Diplom-Studiengänge, die zum WS 2010/2011 auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt werden). Darüber hinaus plant die HFF die Einrichtung weiterer Studiengänge, die sich vor allem aufgrund von aktuellen Entwicklungen wie der Digitalisierung einer neuen Medienkultur widmen z.B. Digitale Medienkultur, Szenografie VFX, Virtuelle Kinematografie.

Neue Medientechnologien sind ein integraler und gewichtiger Bestandteil der Ausbildung, ebenso wie die Orientierung auf die kulturellen Wurzeln dieser Medien und die wissenschaftliche Reflexion ihrer historischen und aktuellen Erscheinungsformen. Ein besonderes Anliegen der Hochschule liegt in der Verbindung von künstlerischen, technologisch-künstlerischen, wissenschaftlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Studiengängen mit einem theoriegeleiteten praxisbezogenen Studium.

Mit ihren Weiterbildungsangeboten und kulturellen Veranstaltungen ist die HFF ein Ort der kulturellen, sozialen und politischen Auseinandersetzung. Sie trägt mit ihrer künstlerischen Entwicklung und Produktion, ihrer wissenschaftlichen Forschung und ihrer Ausbildung zur Stärkung des Medien-, Kultur- und Wissenschaftsstandortes Potsdam bei.

Seit den 1990er Jahren hat die HFF intensive Kontakte zu nationalen und internationalen Kooperationspartnern entwickelt, die nach unserem Selbstverständnis in eine Vielzahl übergreifender Netzwerke, Kooperationen, Interessengemeinschaften eingebunden sind. Darunter befinden sich folgende Institutionen/ Verbände als Kooperationspartner in der Region:

- Studio Babelsberg AG
- Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH
- rbb – Rundfunk Berlin-Brandenburg
- UFA Film und TV Produktion
- DEFA-Stiftung
- Medieninitiative Babelsberg e.V.
- Mabb – Medienanstalt Berlin Brandenburg
- proWissen Potsdam e.V.
- Hasso-Plattner-Institut
- Erich-Pommer-Institut
- media.net Berlin-Brandenburg
- production.net Berlin-Brandenburg
- Pro Babelsberg
- Deutsches Rundfunkarchiv
- Bundesfilmarchiv
- Filmpark Babelsberg
- Exploratorium
- Vision Kino

Darüber hinaus gibt es Kooperationsverträge, -kontakte und -projekte u.a. mit dem Hans Otto Theater Potsdam, dem Filmmuseum Potsdam, der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dff), dem Filmmuseum Berlin, dem Bundesfilmarchiv, dem Museum für Film und Fernsehen Berlin und dem Filmorchester Babelsberg.

Überregional kooperiert die HFF mit der Gesellschaft zur Wahrnehmung von Film- und Fernsehrechten (GWFF) München, der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), Fachhochschule Wismar, mit der Hochschule für Film und Fernsehen München sowie mit der FilmLand GmbH Mecklenburg-Vorpommern und nicht zuletzt mit der Pro7/Sat.1 Media AG, arte, RTL, ZDF, MDR und der Mitteldeutschen Medienförderung (MDM).

Zielvereinbarung:

Für den neuen Förderzeitraum 2010 bis 2012 wird die Hochschule für Film- und Fernsehen „Konrad Wolf“ mit dem MWFK im Anschluss an die Zielvereinbarung 2007 bis 2009 im Laufe des Jahres 2009 neue Ziele vereinbaren:

Derzeit sind folgende strategische Schwerpunkte bzw. Weiterführung von Zielen vorgesehen:

- Qualitätsmanagement (auch im Sinne von Akkreditierungsvorhaben)
- Weiterbildung (marktorientierte Fachkräftesicherung und Fortbildung der Medienschaffenden)
- Internationales
- Aufbau von verstärkter Theoriekompetenz
- Hochschule und Hauptstadtregion

Die HFF ist Impulsgeber für die Weiterentwicklung des Medienstandortes und beteiligt sich aktiv an der Etablierung der Marke „Kultur- und Wissenschaftsstandort Potsdam“. Sie wird zusammen mit dem media-net und der Medienboard Marketingkonzepte entwickeln, die der nationalen und internationalen Präsentation von Filmen und Medienprodukten dienen. Aus den Zielvereinbarungsmitteln wird sie ferner insbesondere internationale Präsentationen von Hochschulprojekten und -produktionen sowie regionale, nationale und internationale „Medien-Events“ unterstützen.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

2.1.1. Fachbereich I

2.1.1.1. Studiengang Audiovisuelle Medienwissenschaft / Medienwissenschaft : Analyse, Ästhetik, Publikum

Der Masterstudiengang „Medienwissenschaft – Analyse, Ästhetik, Publikum“ besteht seit dem WS 2006/2007.

Das Studium ist stark forschungsorientiert und umfasst sowohl akademische Grundlagenforschung als auch anwendungsbezogene Forschung, die die künstlerische Praxis reflektiert. Auf diese Weise unterstreicht das Masterstudium sein besonderes Profil als medienwissenschaftlicher Studiengang an einer Kunsthochschule. Den Studierenden werden künstlerisch-wissenschaftliche und theoretisch-methodische Kompetenzen im Bereich moderner audiovisueller Medien und in deren wissenschaftlich-publizistischem Umfeld vermittelt. Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen im Bereich der Rezeptionsästhetik, Medienanalyse, der Medienkonzeption und -planung sowie der qualitativen und quantitativen Publikums- und Zielgruppenforschung. Das Masterstudium bereitet auf eine Berufspraxis vor, die massenkommunikative Prozesse erforscht, plant und deren audiovisuelle Gestaltung konzeptionell begleitet. Die Bedeutung medialer Kommunikation ist entsprechend den gesellschaftlichen, technologischen und ökonomischen Entwicklungsprozessen gewachsen. Dem daraus resultierenden höheren Bedarf an qualifizierten medien-wissenschaftlichen Fachleuten, die sowohl konzeptionell als auch kritisch reflexiv diese Prozesse begleiten, trägt dieser Masterstudiengang Rechnung. Die Studierenden erhalten die Befähigung, in ihrer beruflichen Tätigkeit die Verbindung zwischen Kunst und Publizistik in den AV-Medien einerseits und der gesellschaftlichen Öffentlichkeit andererseits zu erkennen, wissenschaftlich zu reflektieren und kreativ weiterzuentwickeln.

2.1.1.2. Studiengang Drehbuch/Dramaturgie

Das Studium bietet eine berufsbezogene künstlerisch-wissenschaftliche Ausbildung für vielfältige Berufsfelder in der Filmwirtschaft in öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehanstalten, in neuen Medien, wie CD-ROM und Internet. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung auf Tätigkeiten als Drehbuchautor/in, Dramaturg/in oder Redakteur/in. In Verbindung von künstlerischer Kreativität mit wissenschaftlicher Bildung werden umfassende Kenntnisse der Dramaturgie, des Drehbuchschreibens und der Theorie und Geschichte von Film und Fernsehen, von Drama und Literatur wie auch der neuen Medien vermittelt.

2.1.1.3. Studiengang Medienspezifisches Schauspiel/ BA-Studiengang Schauspiel

Dieser Studiengang ist zum Wintersemester 2007/08 auf den Bachelorstudiengang „Schauspiel“ umgestellt worden.

Exemplarisch im deutschsprachigen Raum bildet der Studiengang Medienspezifisches Schauspiel auf der Basis einer fundierten Grundausbildung und eines soliden handwerklichen Könnens Schauspieler aus, deren besondere Fähig- und Fertigkeiten auf dem Gebiet medienspezifischer Darstellung liegen. Die HFF hat sich dabei für die Form eines Intensiv-Bachelor-Studiengangs entschieden, der den Studierenden eine höhere Arbeitsbelastung abverlangt. Mit dieser kürzeren, aber intensiveren Ausbildung trägt die HFF der Tatsache Rechnung, dass der Film- und Fernsehmarkt in erster Linie junge Darsteller verlangt.

Der Unterschied zu traditionellen Ausbildungsformen liegt in der klaren Orientierung auf den Medienbereich, ermöglicht aber den Einsatz in allen Sparten schauspielerischen Schaffens. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern in den Bereichen Film, Theater oder Hörspiel fördert den Praxisbezug der Ausbildung. In den theoretischen Ausbildungsangeboten wird ein besonderes Gewicht auf die Film- und TV-Medien und ihre Wirkungsweisen gelegt.

2.1.1.4. Studiengang Film- und Fernsehproduktion

Der Studiengang Film- und Fernsehproduktion bietet eine künstlerisch-praktische und wissenschaftlich-theoretische Ausbildung an, die sich an dem aktuellen Stand in der Film- und Fernsehproduktion orientiert. Ziel der Ausbildung ist eine hohe Qualifizierung der Studierenden für die wichtigsten Berufsgruppen im Produktions- und Managementbereich der audiovisuellen Medien. Es werden Kenntnisse sowohl in technologischen, produktionsorganisatorischen, medienrechtlichen, wirtschaftlichen und medienpolitischen als auch in kunst- und geisteswissenschaftlichen Bereichen vermittelt. Der Studiengang ist gleichzeitig in ein interdisziplinäres System berufsqualifizierender praktischer Produktionstätigkeit während des Studiums eingebunden.

2.1.1.5. Studiengang Film- und Fernsehregie

Ziel des Studiums ist die Ausbildung künstlerischer Persönlichkeiten, die kreativ ihr erzählerisches/gestalterisches Potenzial mit audiovisuellen Mitteln, dem Ethos verantwortlich, spielerisch, lustvoll und leidenschaftlich, in der Vielfalt der Genres und Bereiche der Film-, Fernseh- und Videoproduktionen, als Regisseure einsetzen können, mit Schwerpunkt im Spiel- und Dokumentarfilm.

2.1.2. Fachbereich II

2.1.2.1. Studiengang Animation

Die praxisorientierte Ausbildung dieses Studiengangs vermittelt das notwendige Grundlagen- und Spezialwissen zur Arbeit als Animator/in, Zwischenphasenzeichner/in, Layouter/in, Hintergrundmaler/in, Storyboardzeichner/in und Figurendesigner/in mit der Ausrichtung auf Animationsregie und -produktion. Darüber hinaus trägt das Ausbildungskonzept dem Umstand Rechnung, dass digitale Produktionsmethoden weite Teile der Film- und Fernsehproduktion bereits verändert haben. Den Schwerpunkt des Studiums bildet daher die Vermittlung der Grundlagen traditioneller Animationstechniken wie z. B. Zeichentrick, Puppentrick, experimentelle Animation und neuer Technologien (3D-Computeranimation, Visual Effects, Virtual Reality, Interaktive Medien) auf bildkünstlerischer Grundlage.

2.1.2.2. Studiengang Kamera

Das Studium bietet eine wissenschaftliche, künstlerisch-theoretische und eine künstlerisch-praktische Ausbildung, die sich an der Praxis aller Film- und Fernsehbereiche orientiert. Im Verlauf des Studiums sollen grundlegende Erfahrungen mit allen wesentlichen genre- und technikbestimmenden Gestaltungsmitteln der Kameraarbeit erworben werden.

2.1.2.3. Studiengang Montage

Im Filmschneiderraum, am Videoschnittplatz und am Schnittcomputer erhält ein Film seine endgültige Gestalt. Die Arbeit am Schnitt und an der Montage ist methodisch gestaltend, und oft ist sie künstlerische Arbeit. Sie erfordert Ideen- und Gedankenreichtum, Musikalität, Intuition, Präzision und umfangreiche technologische Fertigkeiten. Das Studium im Studiengang Montage ermöglicht den Studierenden eine profunde, auf Montage spezialisierte Ausbildung.

Es ist ausgerichtet auf die kritische Aneignung künstlerischer, kunst- und gesellschaftswissenschaftlicher Methoden und Zusammenhänge und auf die Befähigung zu selbstbewusster kooperativer Arbeit.

2.1.2.4. Studiengang Szenografie

Das Szenografiestudium bietet Studierenden, die bereits an einer anderen bildnerischen Kunsthochschule das Grundstudium absolviert haben, eine spezifische Ausbildung auf den Gebieten Film, Fernsehen, Multimedia. Trainiert wird die Erarbeitung visueller Lösungen bzw. Entsprechungen für dramaturgisch bedingte Inhalte der AV-Medien. Die Studierenden werden auf kreative Tätigkeiten in den Berufsfeldern Szenenbild/Szenografie, Set-Design/Production-Design, Mediendesign vorbereitet. Verbunden wird damit der Anspruch auf eine Verbesserung der Bildkultur in den Medien bzw. auf die Entwicklung einer spezifischen Medienästhetik.

2.1.2.5. Studiengang Ton

Das Studienziel umfasst die Vermittlung von theoretischem, künstlerischem und technischem Wissen, das Kennenlernen praktischer Tonstudioarbeit sowie die Entwicklung von Ideen und Kreativität. Die Ausbildung vermittelt umfassende Kenntnisse in allen Bereichen der Tonstudioteknik. Nach Abschluss des Studiums ist die Absolventin/der Absolvent in der Lage, Filme, Videos und Fernsehbeiträge aller Genres zu vertonen. Zu seinen Fähigkeiten zählt sowohl das eigenständige Arbeiten am Drehort und in den Tonproduktions- bzw. -bearbeitungseinrichtungen als auch der Umgang mit Prüf- und Messmitteln.

Die Vermittlung von kompositorischem und satztechnischem Wissen sowie der Umgang mit einem Filmorchester sollen die Studierenden in die Lage versetzen, eigene Musiken zu Hochschulfilmen zu erstellen.

2.1.2.6. Studiengang Filmmusik

Mit dem Wintersemester 2009/2010 startet der Masterstudiengang Filmmusik an der HFF „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg. Er löst den bisherigen Diplomstudiengang ab, der seit 2004 sehr erfolgreich läuft.

Der Studiengang richtet sich an junge Musiker und Musikerinnen mit abgeschlossenem Bachelor- oder Diplom-Studium, in der Regel in einem Studiengang Musik an einer Kunst- oder Musikhochschule, die auf musikalisch-kompositorischem Gebiet bereits über eine gute Technik, über einen künstlerischen Standpunkt und über eine gewisse stilistische Bandbreite verfügen.

Der Studiengang vermittelt fachliche Spezialisierung und Vertiefung vorhandenen Wissens und erweitert die beruflichen Einsatzfelder. Im Zentrum steht die Musik zu Spiel- und Animationsfilmen mit dem entsprechenden Berufsziel des Filmmusikkomponisten/der Filmmusikkomponistin für Kino und TV. Auch andere audiovisuelle Formen wie Werbung, Multimedia u.v.m. werden behandelt.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze ¹	400	
Flächenbezogene Studienplätze ²	411	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	123	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	50	
darunter weiblich	21	42%
Studierende insgesamt³	555	
darunter weiblich	260	47%
Vollzeitstudierende ⁴	525	
darunter weiblich	241	46%
- Diplom	473	
- Promotion	10	
- MA	26	
- Bachelor	16	

2.1.3. Umstrukturierung der Studiengänge

Die HFF hat die Umsetzung des Bologna-Prozesses beschlossen. Nachdem zum Wintersemester 2006/07 der Studiengang Medienwissenschaft: Analyse, Ästhetik, Publikum (Media Studies) erstmals als Masterstudium angeboten wurde, 2007/08 der Intensiv-Bachelor Schauspiel folgte und zum Wintersemester 2009/10 die ersten Masterstudierenden im Fach Filmmusik zugelassen werden, bereitet die HFF derzeit vor, zum Wintersemester 2010/11 alle Diplomstudiengänge zu Bachelor- und anschließend Masterstudiengängen umzustellen.

Die Umstellung geschieht in gewissenhafter Abwägung von Lehr- und Forschungserfahrungen zur Dauer und Diskontinuität von künstlerisch-kreativen Entwicklungsprozessen an deutschen Kunsthochschulen einerseits und der Analyse angloamerikanischer Erfahrungen in der künstlerischen Medienausbildung andererseits. Als entscheidendes Kriterium wurden im Diskussionsprozess die Betätigungschancen unserer Absolvent/innen in einem sich rasant verändernden internationalen Medienmarkt identifiziert.

¹ Stichtag 01.02.2008 (Vollzeitstudienäquivalente; Normallast)

² Stichtag 31.12.2009

³ Stichtag 31.10.2008

⁴ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2008 - WS 08/09) einschließlich Promotionsstudierende

Folgende BA-Studiengänge sind für das WS 2010/11 vorgesehen: BA Studiengänge mind. 6 Semester	Abschluss
Animation	B.f.A.
Digitale Medienkultur*	B.A.
Film Editing Filmmontage	B.f.A.
Regie	B.A.
Sound	B.f.A.
Szenografie/VFX*	B.f.A.
Kamera	B.A.
Produktion	B.A.
Drehbuch	B.A.

Darauf aufbauend sind folgende Masterstudiengänge vorgesehen:

MA Studiengänge, 4 Semester	Abschluss
Animation	M.f.A.
Film Editing Filmmontage	M.f.A.
Regie	M.A.
Schauspiel *	M.A.
Sound	M.f.A..
Szenografie	M.f.A..
Kamera	M.A.
Produktion	M.A.
Drehbuch	M.A.
Virtuelle Kinomatografie*	M.A.

* vorbehaltlich der Genehmigung zusätzlicher Studienplätze

2.2. Forschung und künstlerische Entwicklung

Die HFF ist auch eine Forschungs- und Entwicklungsinstitution, die langfristig nicht nur national, sondern auch international agieren wird.

Für den wissenschaftlichen Bereich der HFF ist Forschung ein ausbildungsbestimmender Bestandteil des Lehrplans im forschungsorientierten Masterstudium Medienwissenschaft. Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte von Film und Fernsehen, die Medienrezeption und -nutzung unterschiedlicher Zielgruppen, die Analyse populärer Film- und Fernsehformate sowie medienpädagogische Fragestellungen. Diese werden in Form von Auftragsstudien, DFG-Projekten und verschiedenen Formen von Qualifizierungsprojekten realisiert.

Mit Arbeiten zur Wellenfeldsynthese, zum digitalen Workflow oder Streamen von Handyfilmen weist sich die HFF auf dem Gebiet der wissenschaftlich-künstlerischen Forschung als Partner der nationalen und internationalen Medienindustrie aus.

Im Zeitraum von April 2008 bis September 2010 wird durch Mittel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie das Verbundprojekt PRIME – Produktions- und Projektionstechniken für immersive Medien gefördert. Die HFF ist am wissenschaftlich-künstlerischen Teilvorhaben „Qualitätsbeurteilung und Akzeptanztests für 3D-Content“ interdisziplinär beteiligt.

Die Projekte „Motion-Capture für Film und andere Medien“ und „Virtuelle Fachbibliothek Film- und Medienwissenschaft“ werden mit Mitteln des EFRE – Multimedia – -learning und e-knowledge kofinanziert. Aus Mitteln für Forschung und Innovationsförderung des MWFK im Zeitraum von 2008 bis 2010 wird das Projekt „Die semantische Strukturierung von digitalen Medienarchiven zu Teilautomatisierung von Audioprozessen“ gefördert.

Das in der HFF-Bibliothek angesiedelte Projekt zur „Virtuellen Fachbibliothek“ wird von der DFG gefördert. "medien bühne film" baut in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Leipzig und Frankfurt/M. ein Fachportal auf. Im Dezember 2008 ist ein erstes Ergebnis ins Netz gestellt worden: <http://www.medien-buehne-film.de/>

Das 2008 von der HFF gegründete Institut wird künstlerische Forschungsprojekte unterstützen, neue Projekte fördern, initiieren und dabei die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partneruniversitäten herstellen und koordinieren. Angestrebt wird auch die Einrichtung eines künstlerischen Promotionsstudiengangs zur Erlangung des Doctor of Arts.

Quantitative Informationen:

	2007	2008
Anzahl Koproduktionen	16	16
Wettbewerbseinladungen	669	497
darunter im Ausland	400	309
Preise	86	57
darunter im Ausland	48	34
Lizenzverkäufe	45	66
darunter international	20	31

2.3. Promotionen

Der Studiengang AV-Medienwissenschaft des Fachbereichs I hat seit 1999 Promotionsrecht. Aufgrund einer positiv begutachteten Dissertationsschrift und einer bestandenen Disputation konnte im Berichtszeitraum der Grad des Doktors bzw. der Doktorin der Philosophie (Dr. phil.) dreizehnmal verliehen werden.

2.4. Öffentliche Präsentationen, Veranstaltungen, Vorträge, Tagungen, Wettbewerbe, Veröffentlichungen

Die HFF fördert die Präsentation der künstlerischen Ergebnisse ihrer Mitglieder durch die Teilnahme an jährlich mehr als 250 Festivals in fast 50 Ländern, die Vermittlung von Sendeplätzen des öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehens, in Kinos, in Hochschulen, Akademien und Schulen, durch Ausstellungen und Publikationen sowie insbesondere auch durch regelmäßig öffentliche Filmvorführungen in den eigenen Kinos und Aufführungen im Theatersaal. Es finden jährlich ca. 60 öffentliche Veranstaltungen in der Hochschule oder in Kooperation an externen Orten (z.B. Filmmuseum Potsdam und Berlin, Nikolaisaal, Hans-Otto-Theater oder überregional, z.B. Museum für Film und Fernsehen Berlin, Akademie der Künste Berlin, Berlinale, Talent Campus, Kino Babylon (Berlin-Mitte), Kino Scala in Werder, Kino Arsenal Berlin, Volksbühne Berlin statt. Hierbei handelt es sich unter anderem um Vorträge, Diskussionen, Lesungen, Workshops, Thementage, (Weiterbildungs-) Seminare etc.

Zu den zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten der HFF zählt auch das jeweils im Frühjahr stattfindende größte internationale Studentenfestival Europas „sehsüchte“, das an sechs Tagen aktuelle Filme von internationalen Nachwuchsfilmemachern vorstellt. Von besonderer Bedeutung für die Medienbranche – auch im Hinblick auf die Nachwuchsförderung - ist die einmal jährlich im Frühjahr durchgeführte Filmmesse. Seit 1996 findet zudem alljährlich zusammen mit Partnern der Medienwirtschaft die Vergabe der drei bedeutenden "Babelsberger Medienpreise" statt, die ebenfalls überregional große Anerkennung finden. Die HFF war des Weiteren 2005 bis 2007 Ausrichter des Deutschen Kurzfilmpreises.

Die HFF organisiert regelmäßig wissenschaftliche Tagungen und unterstützt die Mitarbeiter und Professoren dabei, an nationalen und internationalen Konferenzen teilzunehmen. Im Juli 2006 fand die internationale Tagung „Narration and Spectatorship in Moving Images: Perception, Imagination, Emotion“ an der HFF statt, zu der international renommierte Referenten kamen. Nicht zuletzt ist auch das international renommierte Symposium INSIGHT OUT zu erwähnen, das seit 2005 jährlich an der HFF stattfindet.

2.5. Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen

2.5.1. Hochschulbibliothek/ Mediathek

Die Hochschulbibliothek/Mediathek der HFF versorgt als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule diese mit Literatur, AV-Medien und anderen Informationsmitteln. Sie besteht neben dem klassischen Printbereich aus einer Mediathek und einem Studentenfilmarchiv und einer Pressedokumentation, die eine spezifische Pressedatenbank zu Film, Fernsehen und Medien anbietet. Auch nimmt die Bibliothek die fachspezifische, regionale Literaturversorgung am Medienstandort Potsdam-Babelsberg wahr. Das Sammeln, Erschließen und die Bereitstellung unterschiedlichster multimedialer Formate (Filmrollen, DVD, CD, VHS, Zeitschriften usw.) werden für Studium, Lehre und Forschung aufbereitet. Die Profilierungsfächer der Bibliotheksbereiche sind Film, Fernsehen und Medienwissenschaft. Die Produktgruppen umfassen:

1. die Auskunfts- und Informationsdienste (z.B. online, Informationskurse zur optimalen Nutzung von elektronischen und AV-Medien),
2. Dienste zur Mediennutzung (z.B. Fernleihe),
3. Aufbau des multimedialen Medienbestandes (AV-Medien, Printmedien und Pressedokumentation, Zeitschriftenauswertung),
4. das HFF-Filmarchiv der Hochschulproduktionen und
5. die Aus- und Fortbildung, EDV und Managementfragen.

Die HFF-Bibliothek ist Mitglied im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) und im speziellen KOBV-Filmverbund integriert. Die "Digitale Fachbibliothek Film" (Datenbanken, elektronische Zeitschriften, Dokumentationsserver) wurde als innovatives Angebot auf die Homepage gestellt. (www.bibl.hff-potsdam.de)

Quantitative Informationen:

	2007	2008
Bestand Monographien (Bücher) und andere AV-Medien	133.073	145.762
Bestand Zeitschriftenabonnements	105	103
Anzahl der Benutzer (nur EDV)	3.699	3.696
Zahl der Ausleihen	60.810	6.2879
Fernleihbestellungen	305	305
Datensätze – „Digitale Fachbibliothek Film“	1.600	1.700
Aufsatzdokumentation Zeitschriften	14.098	15.090

Die traditionellen Funktionen einer konventionellen Hochschulbibliothek sind durch multimediale und digitale Angebote an der HFF stark erweitert.

2.5.2. Innovationstransfer

Ziel des Innovationstransfers ist es, Praxispartnern durch Beratung und Vermittlung von Wissen dabei zu helfen, technisch, künstlerisch, produktionswirtschaftlich, filmwissenschaftlich und filmwirtschaftlich die geeignete Umsetzung ihrer Ziele zu erreichen und ihnen durch den innovativen Wissensvorsprung der Hochschule einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Darüber hinaus sollten Existenzgründer ermutigt werden, die Infrastruktur der Hochschule zu nutzen und Hochschullehrer als Partner zu begreifen. Absolventen der Hochschule sollen zur Existenzgründung in der Medienregion Brandenburg ermutigt und bei der Umsetzung ihrer Projektideen mit Beratung und Infrastruktur unterstützt werden. Aus diesem Grund ist

die HFF zusammen mit allen anderen Hochschulen der Länder Brandenburg und Berlin Träger und Teilnehmer am Businessplan-Wettbewerb.

Um den Innovationstransfer voranzutreiben und praktisch umzusetzen, ist 2005 das Institut Berufsforschung und Unternehmensplanung Medien e.V. (IBF) gegründet worden. Das IBF hat sich als An-Institut der HFF zur Aufgabe gemacht, den Wandel in der Berufswirklichkeit der Medienschaffenden zum Gegenstand einer systematischen Berufsforschung Medien zu machen und hieraus Projekte, Angebote und Maßnahmen der beruflichen Orientierung, der studienbegleitenden Berufsvorbereitung und der Existenzgründungsförderung für Studierende zu entwickeln. Das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Programm „Media Exist“, welches vom IBF umgesetzt wird, versteht sich demnach als fachübergreifendes und studienbegleitendes Karriere-Center für die Studierenden der Medienberufe.

Die HFF ist Mitglied des Brandenburgischen Instituts für Existenzgründung und Mittelstandsförderung (BIEM) und dem Cluster IT-Medien zugehörig.

2.5.3. Weiterbildung

Im Rahmen der Aktivitäten des IBF werden regelmäßig Veranstaltungen organisiert und angeboten, die gleichzeitig direkte Weiterbildungsangebote einerseits für die Alumni unserer Hochschule als auch andererseits für die in Qualifikation befindlichen wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen darstellen. Speziell für unsere Alumni bieten diese Angebote die Möglichkeit, eine lebenslange Weiterbildung in Form einer Vertiefung ihrer Kenntnisse in Bezug auf die sich entwickelnde Medienlandschaft, -Theorie und -Praxis an ihrer Hochschule nutzen zu können.

Für die MitarbeiterInnen wie für die Alumni werden – über die Angebote des Netzwerkes „Studienqualität Brandenburg“ hinaus – ergänzende Weiterbildungsangebote aus dem Profil und den Aktivitäten des Institutes heraus geöffnet. Auch in Kooperation mit Partnern geplante Veranstaltungen tragen mit speziell auf den Medienbereich orientierten ‚soft skills‘ zur Weiterbildung und Herausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte bei. Diese können entsprechend internationaler Gepflogenheiten unabhängig der konkreten Qualifikationsvorhaben der MitarbeiterInnen deren Wissensgewinn in Bezug auf die Film- und Medienentwicklung, aber auch medienspezifisches Allgemeinwissen bereichern. Geplant ist eine engere Kooperation mit Sources, dem Filmmuseum Potsdam und anderen regionalen wie überregionalen Partnern.

Vielfältige Weiterbildungsaktivitäten wurden im Berichtszeitraum auch vom Erich-Pommer-Institut (EPI), dem An-Institut der HFF, angeboten. Die internationale Weiterbildungsakademie Insight Out mit renommierten Experten aus dem In- und Ausland wird erfolgreich weitergeführt.

Im Rahmen des Existenzgründerprogramms „Media Exist“ bietet das IBF Veranstaltungen, Gründungsberatung und Coaching im Arbeitsfeld Medien an. Zweimal jährlich findet das Seminar "Selbstständig in den Medien" statt, Sonderveranstaltungen wie der Media Exist Marketingtag und Spezialseminare zu Künstlersozialkasse und

Rechteverwertung ergänzen das Angebot. Ideen-Workshops Pitchings und Netzwerkveranstaltungen sowie zielgruppenspezifische Gründungsveranstaltungen werden angeboten (z.B. Gründen für Frauen aus dem akademischen Mittelbau).

2.5.4. Frauenförderung

Die Hochschule verfolgt den gesetzlichen Auftrag zur Verwirklichung der Gleichberechtigung auch im Studium, in der künstlerischen und wissenschaftlichen Entwicklung und der Forschung und wirkt darauf hin, bestehende Nachteile für Frauen zu beseitigen. Nach positiver Begutachtung des im Rahmen des Professorinnenprogramms eingereichten Gleichstellungskonzeptes werden eine Reihe von Maßnahmen für Professorinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen, Nachwuchskünstlerinnen, Studentinnen und weibliche Mitarbeiterinnen initiiert und bei der Bewilligung von Fördermitteln aus diesem Programm auch finanziell unterstützt. Langfristiges Ziel ist weiterhin die Erhöhung des Frauenanteils auf 50% in allen Bereichen des Kunst- und Wissenschaftsbetriebes, in denen Frauen bisher unterrepräsentiert sind.

Der Anteil der weiblichen Professoren an den Professoren insgesamt betrug im Jahr 2007 insgesamt 22,5%, im Jahr 2008 - 23,1 %.

	Professoren gesamt	davon weiblich	entspricht einem Anteil von
2007	40	9	22,5%
2008	39	9	23,1%
	Mitarbeiter gesamt	davon weiblich	
2007	25	10	40%
2008	25	10	40%

2.5.5. Auslandsbeziehungen

Aufgrund der Eigenart einer Medienhochschule im Schwerpunktbereich Film und Fernsehen gestalten sich die Auslandsbeziehungen im Wesentlichen projektbezogen, d.h. sie sind von vornherein zeitlich befristet. Trotzdem hat die Hochschule in der jüngsten Vergangenheit erhebliche Anstrengungen unternommen, um ihre Auslandskontakte auch institutionell zu intensivieren. Das schlägt sich in verschiedenen Kooperationsverträgen nieder, beispielsweise mit dem Hanoi Institute of Theatre and Cinema (Vietnam), der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern (Schweiz), der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (Österreich), der Russischen Staatsakademie der Kinematographie VGIK in Moskau (Russland), der La Escuela Internacional de Cine y Televisión EICTV in La Habana (Cuba),

Communication University China (CUC) in Peking, der staatlichen Hochschule für Kunst Usbekistan in Taschkent, der Soureh-Universität Teheran (Filmwerkstatt im Iran), CODARTS, HOGESCOOL VOOR DE KURSTEN in Rotterdam sowie der Budapestschool of Communication (BSC) in Budapest, und LA FEMIS in Paris (Frankreich).

Die HFF hat in den letzten Jahren ihre internationalen Aktivitäten wesentlich erweitert und vor allem die deutsch-asiatischen Kooperationen stabilisieren können. Sie ist Gründungsmitglied des im Jahr 2008 als Privatuniversität anerkannten Korean German Institute for Technology in Seoul (KGIT) und hat die Curricula für die 2009 beginnende medienkünstlerische Ausbildung mit entwickelt. Mit der weltweit größten Medien-Hochschule, der Communication University of China (CUC), veranstaltet die HFF zusammen seit 2005 eine gemeinsame vierwöchige Sommerakademie, die im alljährlichen Wechsel mal in Beijing und mal in Potsdam Kurzfilmprojekte realisiert, an dem jeweils 20 Studierende der beteiligten Hochschulen mitwirken.

Seit 2006 gibt es eine kontinuierliche Kooperation mit der Sooreh University in Teheran unter dem Titel „Orient und Okzident im Perspektivwechsel“, in dessen Rahmen von deutsch-iranischen Studierendenteams gemeinsame Kurzfilmprojekte realisiert werden. Die Filme des ersten Jahrgangs wurden im ZDF-Doku-Kanal ausgestrahlt. Das Projekt wird vom DAAD aus Mitteln des „Deutsch-Arabisch/Iranischen Hochschuldialogs“ gefördert. Die Ergebnisse des letzten Workshops, vier in Deutschland und Iran gedrehte Filme über gleiche Berufsbilder in beiden Ländern unter dem Titel "Arbeiter", werden im April im Rahmen einer DAAD-Veranstaltung in Berlin präsentiert. Nach der Auswertung der Ergebnisse sollen die deutsch-Arabisch/iranischen Kooperationen mit der Sooreh University und/oder anderen Partnern fortgesetzt und auf weitere Felder ausgedehnt werden.

Zudem hat sich in den letzten Jahren mit dem sechstägigen Experten-Intensiv-Workshop „insight out“ eine internationale Weiterbildungsakademie etabliert. Zusätzlich ist ein Studenten-"Insight out" in der Planungs- und Beantragungphase.

Eine Zusammenarbeit mit Den Danske Filmscholen in Kopenhagen beginnt mit einem ersten Besuch von Tonstudenten und Lehrkräften in Kopenhagen im SS 09. Dort wird es lectures mit einen workshop geben.

2007 hat sich die HFF erfolgreich um die Zuerkennung der Erweiterten ERASMUS Universitätscharta beworben, so dass es seit 2008 möglich ist, Gastaufenthalte von HFF-Studierenden und -Lehrenden an europäischen Hochschulen aus ERASMUS-Mitteln zu fördern.

3. Ressourcen

3.1 Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren
K1	42
gesamt:	42

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
	387
gesamt:	387

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	105
	2007	107

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelannahmen (TEUR)	2005	678
	2006	875
	2007	823

Hochschule für Film und Fernsehen

Anlage zu Kapitel 06 100

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	4
	2007	7

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	67
	2007	59

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2006	23
	2007	28

Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	15
	2007	11

Zahl der Professorinnen	2006	11
	2007	9

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2009

Planstellen, gesamt	51
darunter besetzt	48

Stellen, gesamt	106
darunter besetzt	104

Summe Planstellen und Stellen	157
darunter besetzt	152

Zuordnung der Stellen

Fachbereich I	34
Fachbereich II	35
Akademische Selbstverwaltung (FB I und FB II)	10
Innovationsreserve	3
Hochschulbibliothek	10
Zentrale Verwaltung	34
Serviceeinrichtung für Lehre und Forschung	31
	157

3.3. Flächen

2008

Hauptnutzfläche (HNF) (in m²)	10.285
- davon studienplatzrelevante HNF (in m²)	6.911

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

	2008
Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁵	69
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ⁶	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	26.758
je Professur (2008, einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	243.369
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁷	9
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ⁸	
je Studierenden (Euro/Student)	18.417
je Absolvent (Euro/Absolvent)	129.386
Promotionen je Professur	0,2
Drittmittelbeschäftigte je Professur ⁹	0,1

⁵ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“, Stichtag 31.10.2008

⁶ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6 ohne Drittmittel)

⁷ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“; Stellen lt. Haushaltsplan 2008 ohne gemeinsame Berufungen

⁸ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6 ohne Drittmittel);

WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2008

⁹ Erhebungsstichtag 01.12.2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	1.157.400	1.157.400
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	783.918	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	160.247	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	4.252	0	0
13		Verkaufserlöse	273	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	19	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	211.664	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	75.347	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	128.192	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	1.363.912	1.157.400	1.157.400
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	20.708.407	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	2.601	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	7.127.881	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	27.838.889	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 63)	50.255.966	50.323.700	47.595.200
31		Entnahme aus Rücklagen	8.590.257	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	58.846.223	50.323.700	47.595.200
		Gesamtsumme Erträge	88.049.024	51.481.100	48.752.600
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	46.199.200	43.470.700
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	40.310.467	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	5.533	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	1.865.316	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	8.862.441	0	0
		Summe zu Personalaufwand	51.043.757	46.199.200	43.470.700

Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	5.281.900	5.281.900
50	Verwaltungsbedarf		317.252	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		126.453	0	0
52	Bewirtschaftung		3.348.214	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		851.279	0	0
54	Mieten und Pachten		474.284	0	0
55	Aus- und Fortbildung		36.217	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		355.249	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		1.773.075	0	0
61	Sachaufwand der Hochschulbibliothek		895.043	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		434.383	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		3.244	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		6.886.828	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		17.705.832	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)		3.797.914	0	0
	Summe zu Sachaufwand		37.005.267	5.281.900	5.281.900
	Gesamtsumme Aufwendungen		88.049.024	51.481.100	48.752.600
	Abschluss				
	Erträge		88.049.024	51.481.100	48.752.600
	Aufwendungen		88.049.024	51.481.100	48.752.600
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 63)		363.700	363.700	363.700
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)		3.797.914	0	0
	Zusammen		4.161.614	363.700	363.700

Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	363.700	363.700
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	107.337	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	144.554	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	902.569	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	3.007.154	0	0
		Zusammen	4.161.614	363.700	363.700
<p>Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.</p>					

**Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der
Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus**

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung und Entwicklung
 - 2.3 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.3.1 Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ)
 - 2.3.2 Sprachenzentrum
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU)

Die BTU steht für Bauen –Technologie – Umwelt „Wir gestalten nachhaltige Zukunft“.

Die BTU versteht sich als Stätte ambitionierter Forschung und aktueller forschungsbasierter Lehre. Auf der Grundlage der betonten Einheit von Forschung, Lehre und Technologietransfer hat sie folgendes Leitbild formuliert:

1. Die BTU ist eine international anerkannte, innovationsorientierte kleine Technische Forschungs- und Lehruniversität. Sie erbringt zukunftsfähige Leistungen, indem sie über die ingenieur- und naturwissenschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten hinaus auch fachübergreifende Kompetenzen erforscht und vermittelt.
2. Sie betreibt Lehre und Forschung auf höchstem internationalem Niveau. Sie verbindet Internationalität mit Regionalbezug durch Lehre und Forschung in einem Reallabor. Zum einen positioniert sie sich in der Nähe der Wirtschaft und anderer Arbeitgeber, und zum anderen setzt sie auf das Prinzip „Wertschöpfung durch Lernen“. Außerdem verfolgt sie in Lehre und Forschung auch das Ziel eines bewusst strategischen Zukunftsdenkens. Dies spiegelt sich auch in einer konsequent praktizierten Didaktik des Projektstudiums wieder.
3. In den Gebieten, in denen sie aufgrund ihres Standortvorteils einen USP aufweist („Exzellenznischen“), wird die BTU darüber hinaus zu einem der europaweit führenden Anbieter von Executive Postgraduiertenprogrammen („Lifelong Learning“) werden.
Sie verfügt über eine günstige Betreuungsrelation und gute Bedingungen für die Studierenden, was sich zukünftig in einer geringeren Abbrecherquote und in überdurchschnittlich guten Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen widerspiegeln wird.
4. Durch ihre geographische Lage am östlichen Rande Deutschlands ist sie ein Tor für die Länder Osteuropas, und zwar sowohl hinsichtlich der Herkunftsländer der Studierenden und der universitären Austauschkontakte als auch hinsichtlich möglicher Berufschancen für die Absolventen und Absolventinnen.
5. Die Familienorientierung ist fester Bestandteil der Ausrichtung der BTU für die Zukunft. Die BTU gewährleistet, dass Studium bzw. Beruf und Familie miteinander vereinbar sind.
6. Chancengleichheit in Wissenschaft und Gesellschaft ist ein vorrangiges hochschulpolitisches und praktisches Anliegen der BTU.
7. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bietet die BTU frühzeitig Möglichkeiten zur eigenständigen Arbeit in Forschung und Lehre.

Leitlinien der weiteren Profilierung

Das Ausbildungsprofil der BTU Cottbus ordnet sich ein in die neue Grundausrichtung der BTU unter dem Motto „Leben im Reallabor – fokussierte Transdisziplinarität als Basis für Forschung und Lehre“ - und wird unter diesem Fokus weiterentwickelt. „Transdisziplinarität“ verbindet hier nicht nur einzelne Disziplinen, sondern auch wissenschaftliches Wissen und Praxis. Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles ist die Exzellenz in ausgewiesenen (Themen-) Schwerpunkten und eine adäquate Breite in der Lehre. Für die BTU Cottbus als vergleichsweise kleine Universität ergeben sich daraus hohe Anforderungen in der Herausbildung von Lehr- und Forschungs Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität, die durch den konsequenten Ausbau der Modularisierung und darüber hinaus den Aufbau von Netzwerken erreicht wird.

Das Studienangebot der BTU ist durch die Fächer der Ingenieur- und Naturwissenschaften geprägt. Daneben wird das Spektrum durch interdisziplinäre Studiengänge ergänzt, die, basierend auf den an der BTU vorhandenen Kompetenzen, das Angebot auch im Hinblick auf überregionale und internationale Attraktivität und neue Berufsfelder ergänzen. Die Umstellung der Studiengänge auf die gestuften Abschlüsse im Rahmen des Bologna-Prozesses ist weitgehend abgeschlossen, die Immatrikulation in noch bestehende Diplomstudiengänge soll 2009 eingestellt werden. Kennzeichnend für die Konzeption des Studienangebotes der BTU ist eine begrenzte Anzahl von Basisstudiengängen (Bachelor) in „grundständigen“ Berufsfeldern und darauf aufbauenden Master-Studiengängen, die sich an den fachlichen Schwerpunkten in der Forschung orientieren. Ziel ist eine straffe und überschaubare Studienstruktur. Im Zuge der Reform der zukünftigen Studienangebote wird eine Ausweitung und Harmonisierung des Projektstudiums angestrebt, und dabei gleichzeitig das fachübergreifende Studium als integralen Bestandteil der Ausbildung. Dies eröffnet Chancen für ein noch besser integriertes erweitertes fachübergreifendes Studium.

Für eine kleine und flexible Universität wie die BTU bietet die wissenschaftliche Weiterbildung (postgraduale Studienangebote) eine exzellente Profilierungschance. Hier gilt es, zielgruppenspezifische Angebote zu entwickeln, die auf die fachlichen Voraussetzungen und organisatorischen Randbedingungen der potentiellen Teilnehmer eingehen. Konkret sind die Möglichkeiten von berufsbegleitenden Teilzeitstudiengängen, Fernstudienangeboten in Form von E-Learning-Programmen mit Präsenzphasen („Blended Learning“) als auch Kurse in Blockveranstaltungen oder Teilzeitstudiengängen zu prüfen. Zur Verstärkung der Internationalisierung sollte der Aufbau dieser Angebote in Kooperation mit universitären Partnern im In- und vor allem Ausland erfolgen und darüber hinaus im Sinne der Transdisziplinarität Praxispartner einbinden.

Forschungsschwerpunkte und Zukunftsfelder

Die BTU Cottbus bekennt sich zu einem erweiterten Verständnis von Forschung unter Einbeziehung von Entwicklung und Innovation. Der erweiterte Forschungsbegriff beinhaltet dabei Aspekte der Grundlagenforschung und impliziert darüber hinausgehend noch den Schritt zur anwendungsorientierten Entwicklung und Innovation, die gleichzeitig den Technologietransfer als wichtige Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und gesellschaftlichem Nutzen beinhaltet. Damit wird ein

weiter Bogen von der erkenntnisgetriebenen Grundlagenforschung über die Technologieentwicklung bis hin zur technisch und wirtschaftlich getriebenen Anwendung geschlagen, was in zunehmendem Maße ein Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen erforderlich macht.

Das Profil der BTU Cottbus kennzeichnen fünf **Schwerpunkte**, die auf der Basis eines strategischen Forschungsplanes zukünftig weiter ausgebaut werden:

- Energie
- Umwelt
- Material
- Bauen
- Informations- und Kommunikationstechnologie

Schwerpunkte der Fakultäten

Fakultät 1 - Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik

In der Fakultät für Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik sind in erster Linie Wissenschaften angesiedelt, die für alle Bereiche der BTU Grundlagen- bzw. Querschnittscharakter haben. Dies betrifft einerseits die Lehre in allen Studiengängen, aber auch praktisch orientierte Basis-Forschung. Die Fakultät ruht in der heutigen Struktur auf vier Säulen: der Mathematik, der Physik/Chemie, der Informatik und den Geisteswissenschaften. Die Mathematik und die Physik/Chemie repräsentieren die grundlagenorientierten Fächer mit Bezügen zur Anwendung. Bei der Informatik besteht ein starker Querbezug zu den Ingenieurwissenschaften. Die Geisteswissenschaften, repräsentiert durch Technik-Philosophie, Technik-Geschichte und Kulturphilosophie haben durch die Einführung eines eigenen Studiengangs auch in der Lehre eine zunehmende Bedeutung über die Angebote für das fachübergreifende Studienangebot hinaus gewonnen.

In der Forschung bildet in der Mathematik der Bereich der Simulation und der Optimierung, mit sehr starken Bezügen zu ingenieur- und naturwissenschaftlichen Anwendungen, einen Schwerpunkt. In der Physik/Chemie stehen neuartige Funktionsmaterialien von Halbleitertechnologie über Solarenergienutzung bis zum nichtmetallischen Leichtbau im Zentrum. Eine wichtige Rolle spielen hier u. a. auch Nanostrukturen und hochkorrelierte Systeme. Die Informatik ist stark systemtechnisch ausgerichtet und gruppiert sich um die beiden Schwerpunkte "Integrierte Software-intensive Systeme", im engeren technischen Sinne auch "eingebettete Systeme" genannt, und "Kommunikations- und Informationssysteme".

In allen Bereichen gibt es ein intensives Zusammenwirken mit anderen Fakultäten der BTU, insbesondere der Fakultät 3, sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen insbesondere des Landes, ausgerichtet auf regionale, nationale und europäische Verbundforschung.

Fakultät 2 - Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung

Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten innerhalb der Fakultät sind durch die vorhandene Zusammensetzung der Fachgebiete weit ausdifferenziert. Die Forschung innerhalb der Fakultät 2 beschäftigt sich mit der Stadt, der gebauten Umwelt und den Auswirkungen des Bauens auf Lebensräume. Sie beschäftigt sich weiterhin mit historischen Konstruktionen und historischen Baumaterialien mit dem Ziel, diese in ihrer Zeit und im Bezug auf ihre Anwendbarkeit heute zu bewerten und für zukünftige Herausforderungen nutzbar zu machen.

In enger Verknüpfung von städtebaulichen/stadtplanerischen Forschungskapazitäten und ressourcenschonenden Fragestellungen einerseits und der historischen Wissenschaften mit den Materialwissenschaften (Baustoffe) andererseits liegt ein erhebliches Potential für die Zukunft, für dessen Ausschöpfung die Fächerstruktur der BTU sehr gut geeignet ist.

Ein wesentlicher Teil der Forschung findet jedoch im Rahmen der für die Fakultät explizit formulierten Forschungsschwerpunkte

- Stadtbau,
- Historische Bauforschung,
- Baustoff- und Bauteiloptimierung,
- Ressourcenschonendes Bauen

statt. Diese sind Bestandteil des Kernschwerpunktes „Innovatives Bauen und Planen im Bestand“ der Fakultät 2.

Bauaufgaben mittels Methoden-, Prozess- und Kommunikationsentwicklung zum Ziel und ist auch weiterhin ein Alleinstellungsmerkmal der BTU.

Fakultät 3 - Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen

Die Fakultät 3 ist charakterisiert durch eine ausgeprägt interdisziplinäre Forschung und Lehre ihrer ingenieur-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bestandteile. Die Ausrichtung und Struktur der Fakultät reflektiert die im Abschlussbericht des Wissenschaftsrates konstatierten großen Entwicklungspotenziale in den bedarfsorientierten und zukunftsrelevanten Bereichen Energie, Umwelt und Kommunikation. Die Konzentration auf die Schwerpunkte Energietechnik, Fahrzeug- und Antriebstechnik, virtuelle Produktion und Leichtbau, Informationstechnik und Elektronik sowie Innovationsmanagement in Wertschöpfungsnetzwerken stellt die Grundlage für die konsequente Zusammenführung von Maschinenbau und Elektrotechnik mit den Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialwissenschaften dar und ist fester Bestandteil der Entwicklungsplanung.

Die einzelnen Schwerpunkte greifen dabei strategische Ausrichtungen der Brandenburgischen Wirtschafts- und Wissenschaftslandschaft auf. In den Schwerpunkten virtuelle Produktion und Leichtbau sowie Innovationsmanagement in Wertschöpfungsnetzwerken sind dabei etwa die Kooperation zwischen den ingenieurwissenschaftlichen und den wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstühlen sowie den Lehrstühlen der Elektrotechnik und der Informatik sowie die fakultätsübergreifenden Studiengänge „eBusiness“ sowie „Informations- und Medientechnik“ hervorzuheben.

Die systematische Vernetzung der Schwerpunkte durch definierte Lehr- und Forschungsgebiete wie z.B. Industrielle Informationstechnik sichert die Nachhaltigkeit und Flexibilität der Gesamtstruktur ab. Interdisziplinäre Themen wie Qualitätswesen sowie Arbeit und Soziales entfalten eine übergreifende Ausstrahlung und Bedeutung. Durch die Ausrichtung der Fakultät ergeben sich hervorragende Anknüpfungspunkte zu den anderen Fakultäten der BTU sowie externen Forschungspartnern.

Fakultät 4 - Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik

Der Aufbau der Fakultät 4 trug wesentlich den gravierenden Umweltproblemen der Region durch Industrie, Bergbau, Intensivlandwirtschaft und militärische Nutzung Rechnung. Die thematischen Schwerpunkte sind auf eine umweltschonende und nachhaltig ökologische Entwicklung der Regionen, die technischen Aspekte eines integralen Stoffstrommanagements, den technischen Umweltschutz und die Sicherung der Ver- und Entsorgung von Siedlungsgebieten gerichtet. Das Verständnis der aktuell ablaufenden Prozesse bzw. die Prognose der zukünftigen Entwicklung von Ökosystemen wird vor allem durch Simulationen erreicht. Das Forschungsprofil der umwelttechnischen Lehrstühle ist auf das technische Management der abiotischen Ressourcen Wasser, Konstruktionswerkstoffe und Baumaterialien sowie von Siedlungsabfällen gerichtet.

Wesentliche Schwerpunkte der verfahrenstechnischen Forschung sind neue hocheffiziente Technologien und Anlagen für die Aufbereitung und Veredlung nachwachsender Rohstoffe bis hin zu innovativen Verwertungs- und Anwendungsgebieten, die Optimierung verfahrenstechnischer Trennprozesse sowie die Entwicklung nachhaltiger verfahrenstechnischer Prozesse und Anlagen für die stoffumwandelnde Industrie.

Zielvereinbarungen 2007 – 2009:

Die BTU hat als einzige Technische Universität des Landes die Aufgabe, ingenieurwissenschaftliche Lehre und Forschung auf universitärem Niveau für Brandenburg anzubieten und damit hochqualifizierte Fachkräfte für das Land auszubilden.

In ausgewählten Schwerpunktbereichen verfolgt die Hochschule das strategische Ziel, sich dem nationalen und internationalen Wettbewerb erfolgreich zu stellen, verbunden mit Exzellenz in der Forschung und einer stärkeren Strukturierung der Doktorandenausbildung. Weiterhin soll durch eine Mehrfachvernetzung von Themen und Schwerpunkten eine neue Qualität der transdisziplinären Zusammenarbeit auf der Basis integrierter Forschungskonzepte entstehen. Die Akquise von Großprojekten, insbesondere bei der DFG, besitzt nach wie vor große Priorität, um die DFG-Fähigkeit der Universität zu erreichen. Wichtig hierfür ist unter anderem auch die Durchführung eines Monitoring- und Flächenmanagementprojektes im Rahmen des Sonderforschungsbereichs/Transregio 38, dessen Sprecherhochschule die BTU ist. Auch die Etablierung einer International Graduate School soll die Forschungspotenziale der Hochschule weiter fördern.

Im Bereich Studium und Lehre strebt die BTU eine kontinuierliche Steigerung der Qualität der Lehre und gezielte Marketingaktivitäten zur verstärkten Gewinnung von Studierenden an. Hierzu wird zunächst ein Beratungs- und Informationsinstrument für Studierende in der Übergangsphase zwischen Bachelor und Master durch das Modellprojekt „Von den Testtagen zur Sommer School zum Studiengang“ errichtet. Auch wird eine Marketingstrategie zur Erhöhung der Studierwilligkeit für technische Studiengänge und Ingenieurwissenschaften konzeptionell vorbereitet und unter Einbeziehung der VDI-Initiative für Berlin/Brandenburg „Sachen machen“ modellhaft umgesetzt.

Die Hochschule hat sich zum Ziel gesetzt, als innovative Kraft die wirtschaftliche Gestaltung und Stärkung der Region durch die Intensivierung der Wechselbeziehungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft positiv zu beeinflussen und bei der Schaffung von Arbeitsplätzen mitzuwirken. Durch die Einrichtung eines Zentrums für Gründungsförderung und -forschung als Teil eines landesweiten BIEM e. V. soll das Gründerklima weiter verbessert werden.

Insbesondere in Bezug auf regionale Bedürfnisse verfolgt die Universität das Ziel, gemeinsame Forschungsprojekte mit der benachbarten Fachhochschule Lausitz zu bearbeiten. Hierzu werden die vorhandenen Kompetenzen beider Einrichtungen wechselseitig genutzt. Insbesondere auf dem Gebiet der Enzymtechnik findet eine Vernetzung der wissenschaftlichen Kompetenzen aus den Bereichen der Angewandten Mikrobiologie (FH Lausitz) und der Bioverfahrenstechnik (BTU Cottbus) zur Entwicklung neuer innovativer Produkte und Technologien statt.

2. Produktgruppen

2.1 Lehre

Als einzige Technische Universität des Landes stellt die BTU das für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung unabdingbare ingenieurwissenschaftliche Ausbildungsangebot sicher. Die BTU verfügt durch ihre Ausstattung, durch innovative neue Studiengänge sowie durch ihr potentiell gutes Betreuungsverhältnis über alle Möglichkeiten, exzellente Lehre anzubieten und auf dieser Basis hoch qualifizierte Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt bzw. in die Forschung zu entlassen.

Maßgebliche Merkmale des Lehrangebotes der BTU sind neben der engen Ausrichtung der Lehre an den bestehenden Forschungsschwerpunkten Interdisziplinarität und Internationalisierung. Übergreifendes Ziel ist dabei die Herausarbeitung eines spezifischen Profils in der Lehre, das die Attraktivität der BTU für regionale und überregionale Studienbewerber erhöht und für internationale Bewerber aus dem Ausland auf einem qualitativ hohen Niveau stabilisiert. Ausgehend von einer fundierten wissenschaftlichen Grundlagenausbildung universitärer Prägung werden fachspezifische und überfachliche Kompetenzen in einer Weise vermittelt, die Absolventinnen und Absolventen auf die Anforderungen eines immer anspruchsvolleren und sich stetig wandelnden Arbeitsmarktes vorbereitet. Dem fachübergreifenden Studium kommt hierfür eine wichtige Rolle zu.

Internationalisierung ist ein wesentliches Kennzeichen des Profils der BTU. Dies wird im Studienangebot an den englischsprachigen Studiengängen sowie zahlreichen Kooperationsprojekten, wie Joint Degree und Doppelabschlüssen deutlich. Studierendenmobilität wird in allen Studiengängen nachdrücklich unterstützt, englischsprachige Module können auch im Rahmen deutschsprachiger Studiengänge belegt werden. Daneben bietet die BTU ein PhD-Programm im Studiengang „Environmental and Resource Management“ an und hat eine „International Graduate School“ mit bisher 5 Klassen eingerichtet.

Mit Blick auf die veränderten Rahmenbedingungen für Studierende und den stetigen Ausbau zur familienfreundlichen Hochschule ist es grundsätzlich möglich, alle Studiengänge in Teilzeit zu studieren. Die Einbindung von IT-gestützten Instrumenten zur Unterstützung der Lehre (E-Learning, Blended Learning) wird seit einigen Jahren kontinuierlich ausgebaut.

Im Wintersemester 2008/2009 umfasst das Angebot der BTU folgende Studiengänge und Abschlüsse:

Angewandte Mathematik	M.Sc.
Architektur	B.Sc., M.Sc.
Architekturvermittlung	M.Sc., ab SS 2009 M.A.
Bauen und Erhalten	M.Sc., weiterbildend
Bauingenieurwesen	B.Sc.
Betriebswirtschaftslehre	B.Sc., M.Sc.
Biomedizinische Gerätetechnik	M.Sc.
Civil Engineering	M.Sc.
eBusiness	B.Sc., M.Sc.
Elektrotechnik	Dipl.-Ing., B.Sc., M.Sc.
Energieträger aus Biomasse und Abfällen	M.Sc.
Environmental and Resource Management	B.Sc., M.Sc., PhD
Environmental Technologies	M.Sc.
Euro-Hydro-Informatics and Water Management	M.Sc., joint degree mit 4 europäischen Partnerhochschulen
Informatik	Dipl.-Ing., B.Sc., M.Sc.
Informations- und Medientechnik	B.Sc., M.Sc.
Kultur und Technik	B.A., M.A.
Landnutzung und Wasserbewirtschaftung	B.Sc., M.Sc.
Maschinenbau	Dipl.-Ing., B.Sc., M.Sc.
Mathematik	B.Sc.
Nachwachsende Rohstoffe und Erneuerbare Energien	M.Sc.
Physik	B.Sc., M.Sc.
Power Engineering	M.Sc.
Process Engineering and Plant Design	M.Sc.
Stadt- und Regionalplanung	B.Sc., M.Sc.
Structural Engineering	M.Sc.
Technologie- und Innovationsmanagement	M.A., gemeinsamer Studiengang mit der FH Brandenburg
Technologien Biogener Rohstoffe	B.Sc.
Umweltingenieurwesen	B.Sc.
Verfahrenstechnik	B.Sc.
Wirtschaftsingenieurwesen	Dipl.-Ing., B.Sc. (M.Sc. ab WS 2009/10)
Wirtschaftsmathematik	B.Sc.
Wirtschaftsrecht für Technologieunternehmen	M.B.L., weiterbildend
Wirtschaftswissenschaften	Dipl.-Ing., postgradual
World Heritage Studies	M.A.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze ¹	5.705	
Flächenbezogene Studienplätze ²	3.201	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	1.831	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	1.342	
darunter weiblich	546	41 %
Studierende insgesamt	5.626	
darunter weiblich	2.058	37 %
Vollzeitstudierende ³	5.607	99,7 %
darunter weiblich	2.049	37,0 %
Diplom	2.070	
Promotion	175	
Bachelor	2.600	
Master	617	

2.2. Forschung und Entwicklung

Die Forschungsaktivitäten in den Kernbereichen **Energie, Umwelt, Material, Bauen** und **Informations- und Kommunikationstechnologie** weisen zum Teil bereits exzellente Forschung im nationalen und internationalen Kontext auf.

Die Bereiche Energie und Umwelt sind typische Beispiele dafür, wie sich aus regional gewachsenen Forschungsthemen Schwerpunkte mit nationaler und internationaler Ausstrahlung entwickeln können. Der Schwerpunkt Energie mit seinen Kernbereichen Kraftwerkstechnik und Energiewirtschaft befindet sich derzeit in einer Erweiterungsphase. Im Fokus stehen insbesondere die aktuellen globalen Probleme der Energieerzeugung im Zusammenhang mit dem Klimawandel, wodurch sich starke Querverbindungen zum Schwerpunkt Umwelt herstellen lassen.

Zentrale Forschungsansätze der **Energieforschung** der BTU liegen in den Bereichen der dezentralen Ressourcenbereitstellung aus Biomasse und Reststoffen, der Wandlungsverfahren für Großkraftwerke, Blockheizkraftwerke und Einzelverbraucheranwendungen sowie deren automatisierten Stromnetze mit stark dezentraler Einspeisung. Mit dem Energieforschungszentrum Brandenburg (CEBra) ist an der BTU eine Forschungseinrichtung entstanden, an der energietechnische Fragestellungen fach- und fakultätsübergreifend untersucht werden. CEBra ist einerseits eng mit der regionalen Wirtschaft verbunden, betreibt darüber hinaus aber ein gut ausgebautes internationales Netzwerk zu Universitäten und Wirtschaftsunternehmen im Energiebereich und entwickelt auf dieser Basis zunehmend eine nationale und internationale Sichtbarkeit im Bereich der Energieforschung, die auch auf die Systemintegration erneuerbarer Energien in die klassische Versorgung und die Kraftwerkstechnik fokussiert. Zu den wissenschaftlich innovativen Forschungsansätzen ist insbesondere die Entwicklung und Erprobung von Konzepten für CO₂-emissionsfreie bzw. -arme Kraftwerkstechnologien zu zählen.

Der BTU ist es gemeinsam mit Vattenfall gelungen, Spitzentechnologieforschung für kohlebasierte Kraftwerke zu etablieren. Eine Versuchsanlage ermöglicht die praxisnahe Erforschung von neuen Technologien zur Kohletrocknung, welche ein Beispiel zukunftsweisender, effizienter und umweltschonender Energieerzeugung darstellen. Ziel ist es, den Wirkungsgrad eines mit neuer Kohletrocknung ausgestatteten Kraftwerks auf 50 % anzuheben, bei gleichzeitiger Reduzierung der CO₂-Emission. Mit der Entwicklung dieser Hochtechnologien steht die Universität mit an der Spitze der deutschen Forschung zum „emissionsarmen Kraftwerk“. Auf Empfehlung des Wissenschaftsrates soll 2009 mit dem Bau eines Zentrums für Energietechnologie an der BTU begonnen werden. Die Forschungsprogrammatische dieses Zentrums umfasst die gesamte energetische Wertschöpfungskette von der Energiebereitstellung über den Energietransport und die Energieverteilung bis hin zur Energienachfrage. Damit kann die bereits erreichte Spitzenstellung der BTU bei einzelnen dieser Komponenten durch die räumliche Zusammenführung der fakultätsübergreifend arbeitenden Bereiche weiter ausgebaut werden.

¹ Incl. Studienplatzerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (WS 2008/09)

Das Themenspektrum im Schwerpunkt **Umwelt** hat über die Jahre hinweg deutliche Erweiterungen erfahren. Eine Reihe von wissenschaftlichen Fragestellungen, wie Rekultivierung und strukturelle Umgestaltung, stehen nach wie vor im Zusammenhang mit der Tagebauregion. Dabei geht es um die Untersuchung des Wasserhaushalts und der Stoffhaushalte sowie um die ökologische Sanierung und Entwicklung devastierter und deindustrialisierter Landschaften, wie sie zu Beginn der 90er Jahre in der Region um Cottbus (Niederlausitzer Revier) existierten und durch den aktiven Bergbau auch in der Zukunft weiter hervorgebracht werden. Das Forschungszentrum Landschaftsentwicklung und Bergbaulandschaften (FZLB) befasst sich mit der Ökosystemforschung, den Anpassungen an den Klimawandel sowie mit Landnutzungsoptionen für die Biomasseproduktion. Im Zentrum seiner Aktivitäten steht der DFG-Sonderforschungsbereich/Transregio 38, der einen Schwerpunkt im Themenbereich Regionaler Wandel: Ökosystemgenese, Landschaftsentwicklung und Wasserbewirtschaftung hat. Dem Themenbereich Regionaler Wandel sind auch die an der BTU vorhandenen Forschungsarbeiten im Bereich der regionalen Klimaforschung und zum Thema „Anpassung an den Klimawandel“ zuzuordnen. Hierzu zählen die vom BMBF seit 2000 mit erheblichen Mitteln geförderten Arbeiten zur Zuverlässigkeit regionaler Klimaprognosen sowie die Beteiligung an der ebenfalls vom BMBF angestoßenen Initiative Spitzenforschung und Innovationen in den neuen Bundesländern. In einer Pilotphase wird sich der GeoEnergieForschungsverbund unter Federführung des GFZ Potsdam auf regionaler und überregionaler Ebene mit der Erforschung fossiler und regenerativer Energien unter den Aspekten der Klimarelevanz, Energiesicherheit, Ressourceneffizienz sowie wirtschaftlicher und sozioökonomischer Fragestellungen befassen. Die BTU besitzt ein umfangreiches Forschungspotenzial im Bereich Nachhaltige Stoff- und Energiewirtschaft (mit spezieller Ausrichtung in Technologien biogener Ressourcen). Dieses Themenfeld umfasst den Aufbau sowie die Entwicklung neuer, innovativer Technologien und Anlagen für die Aufbereitung und Veredlung nachwachsender Rohstoffe, die Entwicklung und den Aufbau stofflich-energetischer Nutzungsketten nachwachsender Rohstoffe sowie die Optimierung der Stoffkreisläufe. In enger Abstimmung mit CEBra werden zukünftig Projekte im Zusammenhang mit der Biomassenutzung zur Energieerzeugung bearbeitet. Beginnend mit Konzepten zur Entwicklung und Etablierung neuartiger Landnutzungssysteme für die wirtschaftliche Nutzung landwirtschaftlicher Grenzertragsstandorte bzw. Brachflächen sowie von Flächen der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft über die Untersuchungen zur energetischen Nutzung von Biomasse bis hin zu Forschungsarbeiten zur Aufbereitung/Veredlung und zur stofflichen Verwertung von Biomasse werden die Grundlagen geschaffen, mittelfristig neue umweltfreundliche Energieträger sowohl für die Strom- als auch für die Kraftstofferzeugung zu erschließen.

Der Schwerpunkt **Material** nimmt eine Querschnittsfunktion für eine Reihe von Forschungsthemen, insbesondere auch für die Schwerpunkte Energie und Umwelt ein, stellt aber ebenso einen eigenständigen Forschungsschwerpunkt dar. Die BTU fokussiert im Bereich Material ihre Forschungsarbeiten auf Fragestellungen des Leichtbaus und spannt dabei den Bogen von den Polymeren über die Metalle bis hin zu den Keramiken. Leichtbau kommt insbesondere beim Transport – ob bodengebunden (Straße, Schiene, Schifffahrt) oder in der Luftfahrt – eine Schlüsselrolle zu, sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus ökologischer Sicht. Die Forschungsarbeiten der BTU haben integrativen Charakter und umfassen die komplette Prozesskette von der Werkstoffentwicklung über die Fertigungs- und Technologieentwicklung bis hin zum Transfer in die wirtschaftliche Umsetzung. Mit dem Forschungszentrum für Leichtbauwerkstoffe Pantarhei hat die BTU in der Vergangenheit ihre Forschungskompetenzen beim metallischen Leichtbau gebündelt, eine darüber hinaus gehende Integration weiterer materialbezogener Aktivitäten ist vorgesehen. Über das inzwischen an der BTU etablierte DFG-Schwerpunktprogramm 1299 „Adaptive Oberflächen für Hochtemperaturanwendungen – Das „Haut-Konzept“ und die erfolgreiche Akquisition von Großgeräten baut der Leichtbau seine Kompetenzen in den wichtigen Themenfeldern der Füge- und Oberflächentechnik konsequent aus. Unter anderem wurden eine Diagnostikeinrichtung zu Untersuchungen von Plasmen zur Dünnschichtherstellung sowie ein Dünnschichtdiffraktometer und ein Feldemissions-Rasterelektronenmikroskop durch die DFG bewilligt. Zurzeit wird darüber hinaus das wichtige Zukunftsthema Titanaluminide (leichte Hochtemperaturwerkstoffe) massiv ausgebaut. Gemeinsam mit Industriepartnern aus dem Bereich der Luftfahrt und der Luftfahrtzulieferer wurde mit Unterstützung des Landes Brandenburg an der BTU ein Schmiedezentrum für Titanaluminide eingerichtet, das in Europa einmalig ist. Dieses Kompetenzzentrum für Schmiedebauteile macht es möglich, Hochleistungswerkstoffe mit einer Temperatur von bis zu 1.400 °C zu schmieden, wodurch das, was in Simulationszentren an kleinen Proben experimentell ermittelt wird, nunmehr an realen Bauteilen verifiziert werden kann. Damit hat die BTU auf internationaler Ebene ein Alleinstellungsmerkmal erreicht. Neben den leichtmetallischen Werkstoffen spielen Kunststoffmaterialien und Polymere eine herausragende Rolle. Die Bandbreite der Themenfelder umfasst die Formulierung von Harzen, die Herstellung von pulvergefüllten Compositen, die Herstellung von faserverstärkten Kunststoffen, die Charakterisierung der Produkte und Halbzeuge sowie die Weiterentwicklung der benötigten Charakterisierungsmethoden. Im Verbund mit der Außenstelle Polymermaterialien und Composite des Fraunhofer IZM in Teltow wurden in den letzten Jahren vielfältigen Projekte bearbeitet, so z. B. das LUF0 3 - KATO Projekt des BMWi in Kooperation mit Airbus.

Mit der Bewilligung eines Mikro-Computertomographen in 2008 durch die DFG können vielfältige Fragestellungen in den zerstörungsfreien Werkstoffcharakterisierungen untersucht werden, was zu einer weiteren Stärkung des Schwerpunktes Material geführt hat.

Der Schwerpunkt **Bauen** ist neben der Tradition der BTU als ehemaliger Bauhochschule auch in einer stark ansteigenden Forschungstätigkeit in den Studiengängen Architektur und Regionalplanung begründet. Vor dem Hintergrund des „Cottbuser Modells“, d. h. der Zusammenführung von Bauingenieurwesen, Architektur sowie Stadt- und Regionalplanung in einer Fakultät wird der Begriff Bauen unter Einbeziehung planerischer, gestalterischer, managementorientierter und historischer Aspekte gebraucht. Aktuell behandelte Fragestellungen der Stadt- und Regionalentwicklung im Kontext demographischer schrumpfender Gemeinwesen sollen in Zukunft noch stärker mit Belangen aus dem Bereich Umwelt und Energie gekoppelt

werden. Nachhaltigkeit, ökologisches und energieeffizientes Bauen einerseits und integrative Stadt- und Umweltplanung andererseits sind nur einige Stichworte, die einen übergreifenden Lösungsansatz erfordern. So wird an der BTU z. B. inner-

halb des BMBF-Förderschwerpunktes „Forschung für nachhaltigen Entwicklung der Megastädte von morgen“ ein Forschungsprojekt koordiniert, das die integrative Stadtentwicklungs- und Umweltplanung zur Anpassung an die Folgen des globalen Klimawandels am Beispiel von Ho Chi Minh City zum Inhalt hat. Dies ist einer der Ansätze, um die Entwicklung des Schwerpunktes Bauen auf die internationale Ebene zu heben, wofür es erhebliche Potenziale gibt.

Dazu gehören z. B. die Beteiligung am Schwerpunktprogramm „Die hellenistische Polis als Lebensform. Urbane Struktur und bürgerliche Identität zwischen Tradition und Wandel“ (SPP 1209), das DFG-Projekt mit internationaler Ausstrahlung, bei dem die BTU Cottbus gemeinsam mit der Universität Karlsruhe die Eigentragwerke in der Eremitage in St. Petersburg systematisch untersucht, analysiert und bewertet, sowie Forschungsaktivitäten mit dem Deutschen Archäologischen Institut in Baalbek/Libanon.

Informations- und Kommunikationstechnologie als eines der Branchenkompetenzfelder des Landes Brandenburg stellt an der BTU einen fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkt dar, der nicht nur eine wichtige Größe in der Lehre markiert, sondern auch Akzente in der Forschung setzt. Die Forschung und Entwicklung fokussiert sich auf die Themenfelder „Integrierte softwareintensive Systeme“ sowie „Informations- und Kommunikationssysteme“. Der Forschungsbereich „Integrierte softwareintensive Systeme“ ist stark systemtechnisch ausgerichtet und untersucht technisch-organisatorische Systeme, in denen Software eine wesentliche Rolle spielt. Diese Systeme werden im engeren technischen Sinne auch „eingebettete Systeme“ genannt. Im Rahmen von BMBF- und DFG-Projekten werden Arbeiten zur systematischen Softwareentwicklung, zu eingebetteten Systemen, zu Retrieval-Systemen, zum Schaltkreisentwurf und zu biochemischen Petri-Netzen durchgeführt. Mit der Einrichtung einer Graduiertenklasse zum Thema „Zuverlässige verteilte und eingebettete Hardware-/Software-Systeme auf Nanostrukturen“ wurde ein universitätsübergreifender Forschungsschwerpunkt mit den Universitäten Potsdam und Poznan eingerichtet. Die Ausgründung von Firmen aus dem Forschungsschwerpunkt Informations- und Kommunikationstechnologie wird als erster wirkungsvoller Beitrag zur Unternehmensansiedlung in der Region betrachtet und soll in den kommenden Jahren zielgerichtet weiter entwickelt werden. Ein Beispiel dafür ist die Ausgründung eines Unternehmens zur Software-Tomographie. Im Schwerpunkt „Informations- und Kommunikationssysteme“ werden in EU- und DFG-Projekten Forschungen zu modernen Internettechnologien, u. a. zu Multimediaanwendungen, Peer-to-Peer-Systemen, Sensornetzen, Semantic Web und zur Netzsicherheit, durchgeführt. Eine erfolgreiche Ausgründung aus diesem Schwerpunkt ist die BRAVIS GmbH, die sich mit der Entwicklung von Peer-to-Peer Videokonferenzsystemen beschäftigt. Im Forschungsschwerpunkt Informations- und Kommunikationstechnologie besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem IHP Frankfurt (Oder).

Insgesamt wickelt die Hochschule in Kooperation mit ihren Partnern in den Schwerpunktfeldern der Forschung pro Jahr über 400 drittmittelfinanzierte Projekte im Gesamtvolumen von zum Teil über 20 Mio. € ab.

Wissenschaftlicher Nachwuchs:

In den vergangenen Jahren wurden pro Jahr ca. 50 bis 60 Promotionen sowie einige Habilitationen abgeschlossen. Da zur Erzielung besserer Ergebnisse eine stärkere Strukturierung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses nötig ist, hat die Hochschule im Rahmen der Zielvereinbarungen verstärkt Nachwuchsforschergruppen und Graduiertenklassen gefördert. In der International Graduate School wurden die Fachklassen zuverlässige eingebettete und verteilte Hardware-/Software-Systeme, kulturelle und technische Werte historischer Bauten, Verdichter Technologien & Materialien, Energie und Umwelt sowie Modelle, Methoden und Werkzeuge zum Risikomanagement aufgebaut.

Quantitative Informationen:

Drittmittelbeschäftigte ⁴	446
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	211
Lehrbeauftragte (alle)	1
wiss. und studentische Hilfskräfte	224
Verwaltungspersonal	10
Habilitationen ⁵	7
darunter weiblich	1
Promotionen	57
Graduiertenkollegs	1
Sonderforschungsbereiche	1
Anzahl Patentanmeldungen ⁶	48
Patente	22

2.3 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen

2.3.1 Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ)

Mit dem IKMZ ist Anfang 2004 eine neue zentrale Einrichtung geschaffen worden, in der die bisher getrennten Bereiche Bibliothek, Multimediazentrum, Rechenzentrum und Verwaltungsdatenverarbeitung unter einer gemeinsamen Leitung zusammengefasst sind. Leitend für den damit begonnenen Prozess der Dienste- und Service-Integration ist die Zielstellung einer wesentlichen Optimierung und Erweiterung der Dienstleistungsangebote und einer noch besseren Kosteneffizienz durch nachhaltig wirksame Synergien und Vernetzungseffekte. Dieser Prozess vollzieht sich in enger Abstimmung mit der FHL und bezieht die Interessen und Bedarfe der Bevölkerung und der regionalen Wirtschaft ein.

2.3.1.1 Bibliothek

Als „multimediale“ Bibliothek ist die UB verantwortlich für die Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung von Literatur- und Informationsmaterialien; sie bietet durch elektronische Nachweis- und Suchsysteme (Katalog, Portal) Zugang und Zugriff auf ein umfangreiches Angebot digitaler und gedruckter Informationsressourcen und Medien. Die Informationsressourcen über das Internet und das Angebot elektronischer Publikationen haben über die letzten Jahre sprunghaft zugenommen. Auch die Printmedien (Monografien, gedruckte Zeitschriften) spielen weiterhin eine wichtige Rolle. Der Bestand ist an den Fachgebieten der Universität orientiert. Neben der Bereitstellung von Grundlagenliteratur, Lehrbüchern, Normen und technischen Regeln ist das Angebot an aktueller Forschungsliteratur in Kongressberichten und Zeitschriften von besonderer Bedeutung. Die Bibliothek ist aktive Partnerbibliothek des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg.

<u>Quantitative Informationen:</u>	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Medienbestand (in Bänden)	563.966	572.649
Bestand Zeitschriftenabonnements (Print)	950	899
Elektronische Bestände (Zeitschriften, Datenbanken, eBooks, DVD u.a.)	25.890	29.204
Anzahl der aktiven Benutzer	9.341	8.197
Entleihungen	282.946	250.521
WWW-Informationdienst (Zugriffe auf OPAC, Datenbanken, Homepage)	850.975	984.783

⁴ Erhebungsstichtag 31.12.2008

⁵ Erhebungsstichtag 31.12.2008

⁶ von 2002 bis 2008 insgesamt beim Deutschen Patent- und Markenamt eingereicht, von denen bis zum Januar 2009 insgesamt 22 Patente erteilt wurden.

2.3.1.2 Multimediazentrum

Das Multimediazentrum ist das Kompetenzzentrum zum Einsatz Neuer Medien in Forschung, Lehre und Weiterbildung der BTU Cottbus. Zu den Aufgabenbereichen gehören die Durchführung von Innovationsvorhaben (e-learning, e-science etc.) sowie die Bereitstellung von Multimedia-Dienstleistungen und technischer Infrastruktur für BTU-interne und externe Auftraggeber. Das Dienstleistungsspektrum umfasst: technologische und mediendidaktische Unterstützung für e-Learning inkl. Bereitstellung einer zentralen Lernplattform, digitale Medienproduktion und -bearbeitung (Animation, Audio-/Video, Fotografie, Videokonferenzen etc.) sowie Entwicklung und Pflege von Internetanwendungen. Im Rahmen der Innovationsprojekte werden neuartige Dienste und Services zur Verbesserung der Informationsinfrastruktur der Universität entwickelt und eingeführt. Am Multimediazentrum ist das BMBF-Projekt ‚elearn@btu‘ zur nachhaltigen Integration vernetzter, virtueller Formen des Lehrens und Lernens angesiedelt.

2.3.1.3 Rechenzentrum

Das Rechenzentrum ist das Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnik der Universität und damit verbundener Dienste. Die Verantwortung des Rechenzentrums umfasst den zuverlässigen und sicheren Betrieb des zentralen Kommunikations- und Datennetzes, die Bereitstellung der zentralen Internetdienste (Authentifizierung, DNS, FTP, Mail, Time, WWW etc.) und weitere Infrastrukturleistungen.

2.3.2. Sprachenzentrum

Das Sprachenzentrum nimmt wichtige Aufgaben bei der Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen für deutsche und ausländische Studierende, Mitarbeiter der BTU sowie für Interessenten aus der Region wahr. Die Sprachangebote orientieren sich auf die allgemein- und fachsprachliche Ausbildung für Hörer aller Fakultäten (ca. 40 verschiedene Kurse pro Semester), wobei ein verstärktes Interesse an fachsprachlichen Kursen zu verzeichnen ist. Schwerpunktmäßig werden Kurse in Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch sowie Deutsch als Fremdsprache durchgeführt. Das Angebot wurde um die Sprachen Arabisch, Chinesisch, Italienisch, Japanisch, Portugiesisch, Schwedisch und Spanisch erweitert. Die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) wird zweimal jährlich abgenommen.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Neben der Forschung und Entwicklung spielt auch der Transfer in die industrielle Umsetzung eine wichtige Rolle und ist somit ein fester Bestandteil der Gesamtentwicklungsstrategie der BTU. Er wird als eine institutionelle Aufgabe angesehen und durch alle Leistungsebenen unterstützt. In den vergangenen Jahren wurden für den Technologietransfer geeignete Organisationsstrukturen geschaffen, in die die Technologietransferstelle als Stabstelle der Universität als zentraler Akteur hinsichtlich der Transferstrategie eingebunden ist. Durch die Einrichtung des Forschungszentrums für Leichtbauwerkstoffe Pantar GmbH, dem Centrum für Energietechnik Brandenburg e.V. CEBra und der Gesellschaft für Innovationsförderung und Technologietransfer UNITEC GmbH wurden darüber hinaus professionelle Transferstrukturen eingerichtet, die es ermöglichen, den Wissens- und Technologietransfer unternehmerisch auf die Region Berlin-Brandenburg und überregional ausgerichtet zu organisieren und umzusetzen.

Mit einer verstärkten Fokussierung auf Innovationen – deren notwendige Voraussetzung der Wissenstransfer ist – kommt dem Technologietransfer an der BTU eine wichtige strategische Bedeutung zu. Die Technologietransferstelle wird sich daher in den kommenden Jahren nicht nur verstärkt um einen intensiveren Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft mit dem Ziel des verbesserten Wissenstransfers – der im übrigen in beide Richtungen funktionieren muss, damit wirkliche wissenschaftlich-technologische Fortschritte gemacht werden können – bemühen.

Die Patentverwertung erfolgt seit mehreren Jahren im Verbund von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes Brandenburg als Verwertungsoffensive Brandenburg GbR, deren geschäftsführende Stelle an der BTU etabliert ist. Als anwendungsorientierter Forschungseinrichtung ist die Verwertung von Hochschulpatenten ein wichtiger Baustein zur Steigerung des Drittmittelaufkommens und der Einwerbung weiterer Forschungs- und Entwicklungsaufträge für die Hochschule. Das Ziel für die nächsten Jahre wird im Wesentlichen in einer gesteigerten Effektivität und Effizienz bei der Verwertung der Patente liegen.

2.3.4. Weiterbildung

Die wissenschaftliche Weiterbildung an der BTU Cottbus stellt sich mit ihrer Angebotsvielfalt den neuen Herausforderungen des „Lebenslangen Lernens“ und der aktuellen Entwicklung in Richtung Durchlässigkeit der Hochschulen. Das stärker am Bedarf und an den Zielgruppen orientierte Angebotsspektrum der ZE Weiterbildung reicht vom Kindercampus bis zur Seniorenuniversität, von berufsspezifischer Fort- und Weiterbildung über gezielte Angebote zur Kompetenzentwicklung bis hin zu mehrsemestrigen weiterbildenden Studien und Studiengängen, die berufsbegleitend bzw. als Teilzeit- und Fernstu-

dium mit Präsenzphasen gestaltet werden. Neben der Modularisierung der Studien- und Lernangebote finden moderne Lernformen wie e-learning und blended learning zunehmend ihre Anwendung. Erklärtes Ziel ist es, über die Intensivierung und den Ausbau von Kooperationen mit den Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung noch mehr Außenwahrnehmung zu erzielen und dabei das Image der BTU als kompetenter Weiterbildungspartner zu festigen.

Zur Unterstützung der Personalentwicklung und der Verbesserung der Lehre an der BTU entwickelt die ZE Weiterbildung ein jährliches internes Fortbildungsprogramm mit den Schwerpunkten Soft Skills, Hochschuldidaktik, Diversity Management und Gesundheitsmanagement sowie mit Angeboten zur Steigerung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz der MitarbeiterInnen. In enger Kooperation mit der Hochschulleitung, den Partnerhochschulen und öffentlichen Fortbildungseinrichtungen des Landes Brandenburg und Berlins werden diese Angebote den aktuellen Entwicklungen und Erfordernissen des Hochschulalltags angepasst und Synergieeffekte gezielt genutzt. Um die Projekte des Diversity- und Gesundheitsmanagements in ihrer Umsetzung weiter voran zu bringen, bedarf es einer noch größeren finanziellen Unterstützung aus dem Haushalt der BTU.

2.3.5. Wissenschaftliche Einrichtungen

Die BTU verfügt über folgende wissenschaftliche Einrichtungen außerhalb der Fakultäten:

- Forschungszentrum Landschaftsentwicklung und Bergbaulandschaften (FZLB)
- Humanökologisches Zentrum (HöZ)
- Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften (ZfRV)
- Centrum für Energietechnologie Brandenburg (CEBra)
- Zentrum zur Modellierung und Erfassung von komplexen Strömungsvorgängen (CFTM²)

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl d. Juniorprofessoren
U1	82	12
U2	34	5
U3	11	2
U4	6	1
gesamt:	133	20

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
U1	2.581
U2	386
U3	211
U4	227
gesamt:	3.404

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen			
Zahl der Absolventen	2006	589	
	2007	501	
Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln			
Drittmittelleinnahmen (TEUR)	2005	13.535	
	2006	15.109	
	2007	16.342	
Erfolg in der Nachwuchsförderung			
Zahl der Promotionen	2006	61	
	2007	57,5	
Internationalisierung			
Zahl der ausländischen Studierenden	2006	947	
	2007	957	
Chancengleichheit; Frauenförderung			
Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2006	315	
	2007	430	
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	134	
	2007	139	
Zahl der Professorinnen	2006	14	
	2007	18	

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2009

Planstellen gesamt	204
darunter besetzt	168,3
Stellen gesamt	777
darunter besetzt	638,71
Summe Planstellen und Stellen	981
darunter besetzt	807,1
Zuordnung der Stellen	
Fakultät 1	140
Fakultät 2	168,5
Fakultät 3	157,75
Fakultät 4	133
IKMZ	82,5
HGML	24,5
FMPA	15
Sprachen	10,5
sonstige Einrichtungen	144,75
Zentrale Verwaltung	104,5
	981,0
Professuren aus Überlast 2008	6

3.3. Flächen

2008

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	77.921
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	57.443

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2008

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁷	73
Laufende Ausgaben(Soll 2008) ⁸	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	12.031
je Professur 2008(einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	322.884
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁹	27
Laufende Ausgaben ¹⁰	
je Studierenden (Euro/Student)	8.781
je Absolvent (Euro/Absolvent)	78.290
Promotionen je Professur ¹¹	1,1
Drittmittelbeschäftigte je Professur (ohne wiss. u. stud. HK)	1,4

⁷ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

⁸ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

⁹ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“; Stellen lt. Haushaltsplan 2008 ohne gemeinsame Berufungen,

¹⁰ entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel);

WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

¹¹ Promotionen 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen.

Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	528.000	528.000
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	1.245.672	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	71.128	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	1.584	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	38.592	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	339.671	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	1.696.647	528.000	528.000
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	3.880.350	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.102.185	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	4.982.535	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 64)	19.434.900	19.355.700	23.842.600
31		Entnahme aus Rücklagen	1.802.798	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	21.237.698	19.355.700	23.842.600
		Gesamtsumme Erträge	27.916.880	19.883.700	24.370.600
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	17.528.000	22.014.900
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	15.804.442	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	8.580	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	658.849	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.277.302	0	0
		Summe zu Personalaufwand	17.749.173	17.528.000	22.014.900

Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	2.355.700	2.355.700
50	Verwaltungsbedarf		15.361	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		0	0	0
52	Bewirtschaftung		1.384.899	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		26.065	0	0
54	Mieten und Pachten		4.564	0	0
55	Aus- und Fortbildung		36.371	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		795.795	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		640.933	0	0
61	Sachaufwand der Hochschulbibliothek		482.266	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		336.759	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		6.290	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		2.686.870	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		3.630.264	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)		121.270	0	0
	Summe zu Sachaufwand		10.167.707	2.355.700	2.355.700
	Gesamtsumme Aufwendungen		27.916.880	19.883.700	24.370.600
	Abschluss				
	Erträge		27.916.880	19.883.700	24.370.600
	Aufwendungen		27.916.880	19.883.700	24.370.600
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 64)		222.000	224.500	224.500
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)		121.270	0	0
	Zusammen		343.270	224.500	224.500

Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	224.500	224.500
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstigen beweglichen Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	160.553	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte	182.717	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	0	0	0
		Zusammen	343.270	224.500	224.500
<p>Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.</p>					

**Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der
Stiftung Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)**

Die Stiftung Europa-Universität Viadrina-Frankfurt (Oder) ist Trägerin der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Die Stiftung unterhält und fördert die Universität in ihrer Eigenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Zuweisung des Landes zum Grundhaushalt der Stiftung orientiert sich an der von der Universität in Forschung und Lehre, in der Weiterbildung sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses erbrachten Leistungen auf der Grundlage der jährlich fortzuschreibenden Produkt- und Leistungsbeschreibung.

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Stiftung Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.1.1 Studiengänge und Studienschwerpunkte
 - 2.1.1.1 Juristische Fakultät
 - 2.1.1.2 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
 - 2.1.1.3 Kulturwissenschaftliche Fakultät
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.3.1 Universitätsbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenzentrum (SZ)
 - 2.3.3 Zentrum für Strategie und Entwicklung (ZSE)
 - 2.3.4 Collegium Polonicum
 3. Ressourceneinsatz
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundbudget
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Stiftung Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zu den Gründungsaufträgen, die neben allgemeinen universitären Aufgaben die Arbeit der Stiftung Europa-Universität im Besonderen charakterisieren, gehören

- die Internationalität,
- die Interdisziplinarität,
- die Weiterentwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen,
- Beiträge zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region diesseits und jenseits der Grenze und
- wissenschaftliche Beiträge zu der Entwicklung Europas.

Der Auftrag Internationalität wird von der Stiftung Europa-Universität auf verschiedenen Ebenen erfüllt: Zum einen kommen ca. 35% der Studierenden aus dem Ausland, ein großer Teil aus Polen, mittlerweile aber auch aus mehr als 70 anderen Ländern. Mehr als 20% des wissenschaftlichen Mittelbaus und 10% der Professorinnen und Professoren kommen ebenfalls aus dem Ausland. Um den Studierenden der Viadrina – Ausländern und Deutschen – Auslandsaufenthalte möglich zu machen, hat die Viadrina ein mittlerweile sehr weit gespanntes Netz internationaler Kooperationen aufgebaut, das über 175 Kooperationspartner in über 50 Ländern umfasst und kontinuierlich weiter ausgebaut wird. Damit steht die Viadrina beispielsweise im DAAD-Ranking seit Jahren an Platz 2 aller deutschen Hochschulen.

Die Interdisziplinarität verwirklicht sich vor allem in Forschung und Lehre der drei Fakultäten sowie der Interdisziplinären Institute: Am Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT) und am Interdisziplinären Zentrum für Ethik (IZE) arbeiten Forscherinnen und Forscher aller drei Fakultäten, die am FIT gemeinsam die Themen der Transformation, verstanden im Sinne eines umfassenden System- und Kulturwandels in Europa, und am IZE die normativ-ethischen Herausforderungen moderner Wissenschaft erforschen. Hinzu gekommen sind in den letzten Jahren zwei weitere Einrichtungen: Zum einen das Institut für Konfliktmanagement, das den Schwerpunkt der Viadrina im Bereich des Konfliktmanagements forschungsorientiert untermauert. Zum anderen das Institut für Transkulturelle Gesundheitswissenschaften INTRAG, das sich in Forschung und Lehre gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen vor dem Hintergrund zunehmender Internationalisierung der Medizin sowie der Gestaltung eines europäischen Gemeinschaftsrahmens für den Gesundheitssektor widmet. Das Institut versteht sich als Bindeglied zwischen Medizin, Kultur, Recht und Wirtschaft.

In der Lehre ist die Interdisziplinarität in den drei Fakultäten der Europa-Universität

- Juristische Fakultät
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Kulturwissenschaftliche Fakultät

unterschiedlich stark verankert, am stärksten in der Kulturwissenschaftlichen Fakultät, die bereits als interdisziplinäre Fakultät konzipiert ist.

Neben der hohen Zahl polnischer Studierender an der Viadrina ist eines der wesentlichsten Felder der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Kooperation das Collegium Polonicum, das in Slubice als eine Gemeinschaftseinrichtung der Viadrina und der Adam-Mickiewicz Universität Poznan betrieben wird. Am Collegium Polonicum werden 16 Studienprogramme angeboten sowie Forschung in deutsch-polnischer Kooperation betrieben. Zu den im Hochschulgesetz festgeschriebenen Aufgaben der Hochschulen in Brandenburg gehört es auch, aktiv auf die Gleichstellung von Frauen und Männern hinzuwirken. Dazu gibt es zum einen die bereits seit einiger Zeit verabschiedeten Frauenförderlinien, zum anderen neuere Initiativen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit der Hochschule. 2008 wurde ein Familienbüro eingerichtet, das als Ansprechpartner für alle Fragen der Familienfreundlichkeit fungiert und Maßnahmen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit gemeinsam mit der Hochschule entwickelt und umsetzt. 2009 unterzieht sich die EUV dem Auditverfahren Familienfreundliche Hochschule, um auf Basis dieser spezifischen Stärken- und Schwächenanalyse die Maßnahmen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit noch bedarfsgerechter auszurichten.

2005 wurde eine Teildomination für Genderstudies in eine der am Collegium Polonicum ausgeschriebenen Professuren eingefügt, wodurch die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Gleichstellung institutionell verankert werden konnte.

Profilbereiche der Universität:

- Erweiterung der Europäischen Union (EU)

Der Prozess der Erweiterung der Europäischen Union ist eine der größten Aufgaben in politischer, sozialer und kultureller Hinsicht seit ihrer Gründung. Daraus erwachsen sowohl in der Forschung für die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Kulturwissenschaften besondere Herausforderungen und gesellschaftliche Bedarfe. Studierende sind auf die beruflichen Anforderungen im erweiterten Europa vorzubereiten. Das, im Zusammenhang mit ihrer besonderen topographischen Lage, bestimmt das Profil der Europa-Universität Viadrina und findet z.B. im Masterstudiengang European Studies Ausdruck. In ihm sind rechts-, wirtschafts- und kulturwissenschaftliche Inhalte und Methoden verzahnt. Mit der Erweiterung richten sich Forschungsthemen auf die neuen Randgebiete wie die Anrainerstaaten der EU.

- Grenze als Phänomen

Vor dem Hintergrund der örtlichen Lage der Viadrina im Bereich sich verändernder historischer, politischer und kultureller Grenzen spielt „Grenze“ als Konstrukt und Wirkungsfaktor eine besondere Rolle in Lehre und Forschung, aber auch im Wissenschaftstransfer der Viadrina. Historische Studien zur Geschichte der Grenzregion sind Gegenstand der Forschung ebenso wie soziologische, anthropologische, sozialgeografische, kulturwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Themen, auch im Vergleich mit anderen Grenzregionen. Grenze und Grenzregion sind auch allgemein Referenzpunkt von Fragestellungen der Forschung an der Viadrina. Große Bedeutung hat das langjährig von der Juristischen Fakultät betriebene Forschungsprojekt zur Kriminalität in der Grenzregion.

- Transformations- und Innovationsstudien

Mit dem, das Profil der Europa-Universität dynamisch bestimmenden, Erweiterungsprozess der EU stehen die Transformations- und Innovationsstudien, welche die kulturellen, ökonomischen, politischen und rechtlichen Prozesse des Wandels in den Gesellschaften Ost- und Mitteleuropas, auch Europas insgesamt, analysieren, sie bewerten und Handlungskompetenz vermitteln, in engem Zusammenhang. Die Forschung der drei Fakultäten dazu wird im Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT) gebündelt.

- Interdisziplinäre Ethikstudien

Im Mittelpunkt der interdisziplinären Ethikforschung an der Viadrina stehen die normativen Herausforderungen moderner Wissenschaft, insbesondere ethische Fragestellungen in der Medizin und in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die interdisziplinäre Ethikforschung ist im Interdisziplinären Zentrum für Ethik (IZE), ein Gemeinschaftsprojekt der drei an der Viadrina vertretenen Fakultäten (Rechtswissenschaften, Kulturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften), angesiedelt.

- Mediation und Konfliktmanagement

Jenseits der praktischen Ausbildung von Studierenden im Bereich der außergerichtlichen Konfliktbehandlung in der von Stadt und Universität eingerichteten Mediationsstelle, haben Studierende vor allem der Juristischen Fakultät im Studienschwerpunkt Anwaltliche Tätigkeit die Möglichkeit, wissenschaftliche Zusatzqualifikationen in diesem Bereich zu erwerben. Der interdisziplinäre Masterstudiengang Mediation, einer der ersten Studiengänge dieser Art in Deutschland, hat sich seit 2004 erfolgreich auf dem Weiterbildungsmarkt behauptet. Untermauert wird die Entwicklung dieses Schwerpunktbereichs durch die Gründung des Instituts für Konfliktmanagement sowie den Aufbau eines Netzwerks für Konfliktmanagement, das auch außeruniversitäre Akteure in diesem Bereich umfasst und sie mit der Hochschule vernetzt.

Schwerpunkte der Fakultäten:

Juristische Fakultät:

Neben dem klassischen Angebot der Ausbildung zum Juristischen Staatsexamen sowie Dienstleistungen für die Studiengänge der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Kulturwissenschaftlichen Fakultät bietet die Juristische Fakultät gemeinsam mit polnischen Partnerhochschulen am Collegium Polonicum und an der EUV eine deutsch-polnische Juristenausbildung an. Diese Ausbildung trägt der Tatsache Rechnung, dass eine deutsche Juristenausbildung ohne einen polnischen Abschluss für polnische Studierende zu Problemen auf dem polnischen Arbeitsmarkt führen könnte. Daher werden deutsche und polnische Ausbildungselemente so zusammengeführt, dass ein polnischer Regelabschluss – der Magister Legum – erworben werden kann. Zusätzlich können sowohl das deutsche Staatsexamen als auch ein LL.M. im deutschen Recht erworben werden.

Um den beschriebenen Inhalten eine modernen Studienabschlüssen angemessene Form zu geben und um darüber hinaus auch die bisherige deutsch-polnische Juristenausbildung so weiterzuentwickeln, dass auch deutsche Studierende diese Doppelqualifikation erwerben können, ist ein Bachelor- und Masterstudiengang of German and Polish Law entwickelt worden, der seit dem Wintersemester 2004 betrieben wird. Schwerpunkte der Ausbildung im Rahmen des deutschen Staatsexamenstudienganges sowie der Forschung sind Europarecht, rechtliche Probleme der Medienordnung und der Informationsgesellschaft, rechtliche Fragestellungen im Bereich des Umweltschutzes, Fragen der Kriminalität im Grenzgebiet sowie die Entwicklung innovativer computergestützter Lehrmittel, die das Verständnis komplexer juristischer Zusammenhänge deutlich erleichtern können. Hinzu gekommen ist außerdem ein neuer Schwerpunktbereich im polnischen Recht für Studierende auch des deutschen Staatsexamenstudienganges.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat in Forschung und Lehre vornehmlich folgende Schwerpunkte:

- Internationalisierung vor allem in den Bereichen Management, Finanzwirtschaft und Rechnungswesen
- Internationale Besteuerung, insbesondere mit dem Schwerpunkt Steuerwirkungs- und Gestaltungslehre mit Bezug auf Polen und seine Anrainerstaaten
- Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Europäische Integration mit ihren ökonomischen Ursachen und Zusammenhängen
- Internationales Management und Marketing (inkl. der MBA-Ausbildung mit Bezug auf Mittel- und Osteuropa)
- Informations- und Organisationsmanagement (inkl. des virtuellen Studiengangs MBI)

Kulturwissenschaftliche Fakultät:

Der wissenschaftliche Gegenstand in Lehre und Forschung der Kulturwissenschaftlichen Fakultät ist **Europa** als politisches Projekt, als kulturelle Konstruktion, als internationaler Macht- und Wirtschaftsfaktor – Europa als geographischer, sozialer, politischer und kultureller Raum in seinen historischen Wandlungsprozessen und sich verändernden Grenzen.

Die regionale Ausrichtung der EUV bringt es mit sich, dass die Kulturwissenschaftliche Fakultät einen Schwerpunkt in Hinblick auf Polen und Osteuropa setzt. Dazu gehören gegenwartsorientierte Transformationsforschung, Migrationsforschung und interkulturelle Kommunikation ebenso, wie die historische, literaturwissenschaftliche und linguistische Osteuropafor schung im gesamteuropäischen Kontext. An diesem Konzept beteiligen sich alle Professuren im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Maßnahmen der Studienreform, Qualitätssicherung:

Die Universität hat eine präsidiale Arbeitsgruppe Qualitätskontrolle, in der alle Fakultäten und relevanten Einrichtungen der Hochschule vertreten sind, um gemeinsam Fragen der Studien- und Ausbildungsqualität zu diskutieren. Überdies ist ein hochschulübergreifendes Evaluationskonzept in Erarbeitung, das die vielfältigen Aktivitäten der Fakultäten, des Sprachenzentrums und des Collegium Polonicum im Bereich der Evaluation bündelt und systematisiert.

Internationalität:

Das vielfältige und weit gespannte Netz der internationalen Hochschulbeziehungen der Viadrina dient vor allem dem Austausch von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Studium, Lehre und Forschung. Neben den europäischen Hochschulpartnerschaften, die auch Träger der Sokrates- und Erasmus –Programmaktivitäten sind, hat die Viadrina ein dichtes Netz an bilateralen Partnerschaften mit Hochschulen in den USA, Südamerika und Europa einschließlich Russland und Republiken der ehemaligen Sowjetunion aufgebaut. Der weitere Ausbau des Netzes soll insbesondere der Einrichtung internationaler Studiengänge mit Doppel- oder Mehrfachabschlüssen dienen.

Die Europa-Universität gehört, auch wenn sie vergleichsweise klein ist, zu den führenden Hochschulen Deutschlands sowohl bezogen auf den Anteil der ausländischen Studierenden als auch bezogen auf die Mobilität der Studierenden.

Zielvereinbarungen 2007 - 2009

Für den Förderzeitraum 2007 bis 2009 hat die Stiftung Europa Universität mit dem MWFK folgende Ziele vereinbart:

Im Bereich der **Nachwuchs- und Forschungsförderung** ist die Systematisierung und Effektivierung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses strategisches Ziel. Angestrebt ist eine systematische und Fakultäten übergreifende Graduiertenausbildung für nationale wie internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Es soll eine Struktur für eine gesamtuniversitäre Graduiertenschule geschaffen werden, die alle Graduiertenförderungsaktivitäten zusammenfasst. Jährlich sollen jeweils 3-jährige Graduiertenkollegs mit 4-6 Stipendiaten in Profildbereichen der Hochschule entstehen.

Um ihrem Anspruch einer innovativen und systematischen **Internationalisierung der Lehre** auch in Zukunft gerecht zu werden, sind im Kontext der Studienstrukturreform neue Internationalisierungsformate zu entwickeln. Außerdem sollen, ausgerichtet an der strategischen Weiterentwicklung der Viadrina und den Interessen der Studierenden, neue Partner in verschiedenen Regionen der Welt akquiriert werden. Ziel ist, einen hohen Internationalisierungsgrad des Studiums mit einer hohen Qualität in Studium und Lehre noch besser zu verknüpfen und dafür Modelllösungen zu entwickeln sowie das qualitative und quantitative Niveau der Studienleistungen ausländischer Studierender weiter zu verbessern. Dies ist insbesondere für die Attraktivität der Europa-Universität im Ausland von großer Bedeutung.

Strategisches Ziel ist es, den Anschluss an internationale Standards im **Bereich der Schlüsselqualifikationen** durch eine systematische Mischung von fachspezifischen Inhalten und Methoden einerseits und fachübergreifenden Qualifikationen wie Interkulturelle Kommunikation, Academic Writing und Karriereentwicklung im engeren Sinne zu erreichen.

Die Stiftung Europa-Universität wird ihren Beitrag zur Landesentwicklung dadurch leisten, dass sie die Brandenburgische Wirtschaft in Abstimmung mit dem Landesinnovationskonzept an ihrem Wissen und ihren internationalen und nationalen Netzwerken teilhaben lässt und diese weiterentwickelt. Strategisches Ziel ist es, Maßnahmen zu entwickeln, die diesen **Wissens- und Netzwerktansfer** optimal ermöglichen. Zum einen soll die brandenburgische Wirtschaft von dem Wissen und den Potentialen der Universität für ihre Weiterentwicklung insbesondere mit Blick auf die osteuropäischen Märkte profitieren. Zum anderen sollen die Mittel zur Unterstützung von Existenzgründungen sowie zur Vernetzung der brandenburgischen Wirtschaft mit künftigen Absolventen der Viadrina dazu beitragen, junge innovative Kräfte in Brandenburg zu halten und ihnen Perspektiven hier zu eröffnen. Dies soll u.a. geschehen über den Aufbau internationaler Berufseinstiegs- und Placementaktivitäten im Bereich des Careercenters, der Stärkung des Bereichs Existenzgründung an der Viadrina, der Effektivierung des Wissenstransfers zwischen Universität und Region gemeinsam mit dem IHP Frankfurt (Oder) sowie der Steigerung der Drittmittelinwerbung aus der Brandenburgischen Wirtschaft.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

2.1.1. Studiengänge und Studienschwerpunkte

2.1.1.1. Rechtswissenschaften

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät bietet folgende Studiengänge an:

- Staatsexamen Jura mit spezifischen neuen Schwerpunktbereichen beispielsweise im Polnischen und im Medienrecht sowie Studienschwerpunkten in den Bereichen Anwaltliche Tätigkeit und Medienrecht
- Bachelor/Master of German and Polish Law
- Magister Legum (LL.M.)

Überdies bietet die Fakultät zwei postgraduale Masterprogramme an:

- Master Mediation
- Master Völkerrechtlicher Individualschutz und Human Rights and Genocide Studies

2.1.1.2. Wirtschaftswissenschaften

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bietet folgende Studiengänge an:

- Diplomstudiengänge IBWL, BWL und VWL (auslaufend, da auf das neue Bachelor-Master-System umgestellt wird)
- Bachelor International Business Administration (IBA)
- Bachelor Internationale BWL (IBWL)
- Bachelor BWL
- Bachelor VWL

- Im Masterbereich plant die Fakultät ab dem Wintersemesters 2008/09 einen Master of Business Administration mit vier unterschiedlichen Ausbildungsvarianten (tracks) anzubieten:
 - M & M (Marketing & Management)
 - FACT (Finance, Accounting, Controlling & Taxation)
 - FINE (Finance and International Economics)
 - IOM (Information & Operations Management)
- Master International Business Administration (IBA)
- Master Business Administration (M.Sc.), ab Wintersemester 2008/09 geplant
- Master Finance and International Economics (M.Sc.), ab Wintersemester 2008/09 geplant

Als postgraduale Masterprogramme bietet die Fakultät überdies an:

- International Master of Business Informatics
- Master Management and Marketing for Central and Eastern Europe (MBA, executive) am Collegium Polonicum

2.1.1.3. Kulturwissenschaften

Das Studienprogramm der Kulturwissenschaftlichen Fakultät gliedert sich in einen Bachelorstudiengang Kulturwissenschaft, auf den aufbauend folgende konsekutiven Masterstudiengänge angeboten werden, die an disziplinäre wie interdisziplinäre Kooperationsfelder innerhalb der Fakultät anschließen:

- Master of Arts „Europäische Kulturgeschichte“
- Master of Arts „Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas“
- Master of Arts „Soziokulturelle Studien“
- Master of Arts „Intercultural Communication Studies“

Der Master of Arts „Intercultural Communication Studies“ bietet überdies am Collegium Polonicum einen Doppelabschluss mit der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan an.

Hinzu kommt der trilaterale Masterstudiengang Medien - Kommunikation - Kultur, der in Kooperation mit den Universitäten in Sofia und Nizza angeboten wird.

Im Bereich der postgradualen Studiengänge bietet die Fakultät folgende Studiengänge an:

- Master „European Cultural Heritage“ am Collegium Polonicum
- Master „Kulturmanagement“
- Master „Komplementäre Medizin - Kulturwissenschaften - Heilkunde“

Der letztgenannte Masterstudiengang wurde in Zusammenarbeit mit der Internationalen Gesellschaft für Biologische Medizin sowie mit zahlreichen anderen Partnern im In- und Ausland im Institut für transkulturelle Gesundheitswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina entwickelt. Das Studium wendet sich exklusiv an Ärzte, Apotheker und Psychotherapeuten sowie weitere Berufsgruppen mit einem akademischen Abschluss in den Gesundheitswissenschaften. Ziel des innovativen Studiengangs ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die das (schul)medizinische Wissen und Können sinnvoll ergänzen und die geisteswissenschaftlichen Wurzeln der Medizin und Heilkunde betonen.

Gemeinsam von allen drei Fakultäten wird der nicht-konsekutive Masterstudiengang „European Studies“ angeboten, der zugleich auch mit der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan ein gemeinsames Programm am Collegium Polonicum anbietet.

An der gemeinsam mit der Humboldt-Universität betriebenen Humboldt-Viadrina School of Governance (HVSG) wird der Masterstudiengang „Public Policy“ angeboten, der sich in enger Verknüpfung von Theorie und Praxis den Herausforderungen des Regierens in dem unauflösbaren Geflecht von traditionellen politischen Akteuren, Zivilgesellschaft und Wirtschaft widmet. Ein zentraler Bestandteil des Studiums ist das Praxisprojekt, in dem die Studierenden konkrete Herausforderungen, Fragestellungen oder Vorhaben in der eigenen Institution oder Organisation während des Studiums bearbeiten. Alle Projekte müssen über einen Konzeptions- bzw. Strategieteil und einen Umsetzungsanteil verfügen.

Alle Studiengänge haben gemäß den Anforderungen des Bolognaprozesses den Bereich Schlüsselqualifikationen gestärkt. Die Europa-Universität arbeitet auch im Rahmen der aktuellen Zielvereinbarungen an einem universitätsübergreifenden Ausbildungskonzept im Bereich Schlüsselqualifikationen, das die Fakultäten ebenso umfasst wie die Abteilung für internationale Angelegenheiten, das Careercenter, ein Schreibzentrum und weitere Bereiche. Dem deutsch-polnischen Careercenter kommt hier für die systematische Vorbereitung der Studierenden auf die Arbeitswelt eine Schlüsselrolle zu.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze ¹	3.857
Flächenbezogene Studienplätze ²	2.970
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	1.795
Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester	1.148
darunter weiblich	702 61,2 %
Studierende insgesamt	5.587
darunter weiblich	3.498 62,6 %
Vollzeitstudierende ³	5.563
darunter weiblich	3.494 62,8 %
darunter	
- Staatsexamen	1.009
- Diplom	340
- Magister	7
- Promotion	246
- Bachelor	2.727
- Master	1.111
Teilzeitstudierende ⁴	24 0,43 %
darunter weiblich	4 16,7 %

2.2. Forschung

Die Viadrina hat ein großes Netz internationaler Forschungsbeziehungen aufgebaut, nach Mittelost-, Südost- und Osteuropa ebenso wie nach Westeuropa und in die USA.

Die Drittmittelinwerbung ist für eine geistes- und sozialwissenschaftlich strukturierte Hochschule als sehr erfolgreich anzusehen. Die Mittel stammen aus verschiedenen Quellen wie DFG, EU, DAAD, BMBF und vielen anderen, zum Teil auch privaten Bereichen. In einigen Bereichen – Politikwissenschaften und Gender-Forschung beispielsweise – wurden kooperative Forschungs- und Lehrnetzwerke, bspw. durch die gemeinsame Durchführung eines DFG-geförderten Graduiertenkollegs, mit der Universität Potsdam aufgebaut, um die Ressourcen beider Institutionen in einzelnen Bereichen sinnvoll zu bündeln.

Auch die Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität Berlin entwickelt sich positiv, eine enge Kooperation besteht mit dem Institut für Anwaltsrecht im Bereich der Mediation. Mit der Humboldt-Universität insgesamt ist die Humboldt-Viadrina-School of Governance eingerichtet worden.

Gemeinsam bearbeiten beide Universitäten im Rahmen der HVSG unter den leitenden Prinzipien der Lösungsorientierung, des multidisziplinären und multiperspektivischen Denkens und Handelns, der Prozessorientierung, der Lernfähigkeit, der Interkulturalität und der Politikorientierung das Themenfeld „Governance“ in Lehre und Forschung. Eine enge Verbindung von Theorie und Praxis gehört zu den Funktionsvoraussetzungen der HVSG.

Der erste postgraduale Studiengang, der Master of Public Policy, richtet sich daher auch an Führungsnachwuchs und Entscheidungsträger aus den Bereichen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die in komplexer gewordenen politischen Strukturen Politiken entwickeln, umsetzen und kommunizieren wollen, die in Organisationen Ideen umsetzen und Veränderungsprozesse gestalten sowie Projekte und Vorhaben im öffentlichen Raum entwickeln und durchführen wollen.

¹ incl. Studienplatzerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenzstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09.

Quantitative Informationen:

Drittmittelbeschäftigte ⁵	218
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	57
Honorarprofessoren	13
Gastprofessoren	1
Lehrbeauftragte (alle)	53
Wiss. und studentische Hilfskräfte	69
Verwaltungspersonal	25

Wissenschaftlicher Nachwuchs:

Promotionsstudien sind mittlerweile in allen Fakultäten möglich. Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen entwickelt sich positiv, wobei die Einführung der Juniorprofessur im Bereich der Habilitation langfristig zu einigen Veränderungen führen wird.

Die Kulturwissenschaftliche Fakultät verfügt über ein im Heinrich-von-Kleist-Institut angesiedeltes und in Kooperation mit der Universität Potsdam aufgebautes **Graduiertenkolleg "Lebensformen-Lebenswissen"**, das erfolgreich bei der DFG beantragt werden konnte.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verfügt ebenfalls über ein **Graduiertenkolleg** zum Thema **Finanzmärkte und Management in Mittel- und Osteuropa**, das von der Deutschen Bank finanziert wird.

Im Rahmen der Zielvereinbarung systematisiert die Viadrina ihre Nachwuchsförderung in einer universitätsübergreifenden viadrina graduate school, die unter anderem das im Rahmen eines INTERREG-Programms bewährte Format kleiner thematisch fokussierter und in Profildbereichen der Viadrina angesiedelter Graduiertenkollegs fortführt. Die Einrichtung der viadrina graduate school wird vom Ministerium im Rahmen eines Zusatzprogramms strukturell unterstützt.

2007 wurden an der Universität insgesamt 42 Personen promoviert, 17 bei den Kulturwissenschaften, 15 bei den Juristen und 10 bei den Wirtschaftswissenschaften, 2008 insgesamt 39 Personen promoviert, 11 bei den Kulturwissenschaften, 17 bei den Juristen und 11 bei den Wirtschaftswissenschaften. Zwei Juniorprofessuren konnten im Verfahren des tenure track zu Professorinnen bzw. Professoren ernannt werden.

2.3. Dienstleistungen und Infrastrukturleistungen

2.3.1. Bibliotheks- und Informationszentrum (BIZ)

Das Bibliotheks- und Informationszentrum (BIZ) der Universität umfasst die ehemals getrennten Bereiche der Universitätsbibliothek und der Allgemeinen Datenverarbeitung in einer gemeinsamen zentralen Einrichtung.

Die Universitätsbibliothek (UB) ist für die Literatur- und Informationsversorgung zuständig. Darüber hinaus erfüllt sie die Funktion einer wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek für die Stadt Frankfurt (Oder) und die angrenzenden Landkreise. Ein Sehbehindertearbeitsplatz und aufwändige Reprografietechnik stehen für die Benutzer zur Verfügung.

Mittels der Suchmaschine des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV), dem die Bibliothek als aktiver Teilnehmer angeschlossen ist, sind die Bestände der UB auch überregional komfortabel recherchierbar. Auf ein binationales Bibliothekskonzept ausgerichtet kooperiert die UB sehr eng mit den Hochschulbibliotheken in Slubice (Collegium Polonicum) und Poznan.

Das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) übernimmt die zentralen Dienstleistungen in den Bereichen Systemdienste, Daten- und Netzkommunikation, Hochschulinformationssysteme sowie Neue Medien.

⁵ Erhebungsstichtag 31.12.2008

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	690.221	704.939
Bestand Zeitschriftenabonnements	1.120	1.113
Anzahl der Benutzer	10.065	10.435
Anzahl der Ausleihen	168.338	167.711
Fernleihbestellungen	6.493	6.046

2.3.2. Sprachenzentrum (SZ)

Aufgrund der internationalen Ausrichtung der Stiftung Europa-Universität Viadrina ist die Fremdsprachenausbildung ein integraler Bestandteil des Studiums. Allgemeines Ziel der Ausbildung im Sprachenzentrum ist sowohl die fremdsprachliche als auch die interkulturelle Kompetenz der Studierenden durch eine hochschulspezifische und hochschuladäquate Fremdsprachenausbildung.

Die Ausbildungsziele und Prüfungsanforderungen sind auf das Institutionen übergreifende Hochschul-Zertifikatssystem UNICERT® abgestimmt, das auf einer Rahmenvereinbarung deutscher Universitäten und Hochschulen beruht und an den beteiligten Institutionen eine weitgehend gleichwertige Sprachausbildung sowie eine vergleichbare Praxis bei der Durchführung von Prüfungen und der Vergabe von Sprachzeugnissen ermöglicht.

Das Sprachenzentrum bietet derzeit eine Ausbildung in folgenden Sprachen an: Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Finnisch (auslaufend), Französisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch sowie Latein für Juristen und für Kulturwissenschaftler. Die Ausbildung führt zum Erwerb von Fachsprachenzertifikaten (Ausnahme: Latein) in den Fachrichtungen Rechts-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften. Sie ist modular aufgebaut und gliedert sich in eine allgemeinsprachliche Ausbildung, die 4 Stufen zu jeweils 4 Semesterwochenstunden umfasst und mit der „Prüfung zum Abschluss der allgemeinsprachlichen Ausbildung“ (Unicert II) abgeschlossen wird, und eine Fachsprachenausbildung, die zwei Stufen zu jeweils 4 Semesterwochenstunden umfasst und mit der „Fachsprachenprüfung“ (Unicert III) abschließt. Neu hinzugekommen ist die über Drittmittel finanzierte Ausbildung in italienischer Sprache.

2.3.3. Zentrum für Strategie und Entwicklung (ZSE)

Die Aufgabe dieses Zentrums ist es gemeinsam mit dem Präsidium und den Fakultäten die strategische Weiterentwicklung der Viadrina voranzutreiben, diese Strategien nach innen zu kommunizieren und weiterzuentwickeln sowie ein Controlling der einzelnen Umsetzungsschritte, also eine kontinuierliche Steuerung zu organisieren. Das Zentrum ist direkt bei der Präsidentin angesiedelt.

Es soll auch dem Bedürfnis der Verwaltung nach einer kontinuierlichen Kommunikation mit der Universitätsleitung und nach einem durchdachten und verlässlich organisierten Wissensmanagement nachkommen. Dem Zentrum gehören diejenigen Bereiche der Universität an, die neben den Fakultäten und Zentralen Einrichtungen eine exponierte strategische Bedeutung für die Stiftung Europa-Universität haben. Das sind auf Grund des spezifischen Profils und der spezifischen Ausrichtung der Viadrina:

- Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Abteilung für internationale Angelegenheiten
- Abteilung für Drittmittelakquise - Fundraising - Absolventen und Karriere (und Alumni)
- Projektgruppe Marketing

Hinzu gekommen sind einige drittmittelfinanzierte Projekte wie das Netzwerk familienfreundliche Hochschule, die Viadrina Graduate School und die Hochschuldidaktik.

2.3.4. Collegium Polonicum (CP)

Das Collegium Polonicum ist eine grenzüberschreitende wissenschaftliche Einrichtung, die gemeinsam von der Stiftung Europa-Universität Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität (AMU) ins Leben gerufen wurde und in gemeinsamer Verantwortung von der Republik Polen und dem Land Brandenburg getragen wird.

Vor dem Hintergrund des sich erweiternden Europa ist es eine wissenschaftliche und kulturelle Begegnungsstätte für Studierende, Lehrende und Forschende aus Polen, Deutschland und vielen anderen Ländern. Anderen europäischen Hochschulen steht die Mitarbeit an den Forschungs- und Lehrprogrammen des Collegium Polonicum offen.

Das inhaltliche Profil des Collegium Polonicum orientiert sich an den Studiengängen und Forschungsprogrammen der EUV und AMU, wenn möglich an Schwerpunkten, die beide Hochschulen miteinander teilen.

Die Entwicklungsperspektiven des Collegium Polonicum haben zwei deutliche Schwerpunkte:

Zum einen sollen die bestehenden Programme weiterentwickelt werden. Zum anderen sollen die bislang zumeist von einer der beiden Universitäten getragenen Studienprogramme in einem nächsten Schritt stärker verzahnt werden, so dass sich der kooperative Charakter der Lehre beider Universitäten am CP verstärkt. Zwei der insgesamt 18 Programme sind bereits integriert - Master of European Studies und Interkulturelle Kommunikation - weitere sind in Vorbereitung. Insbesondere für den Master Interkulturelle Kommunikation ist nicht nur ein Doppeldiplom, sondern ein gemeinsamer Abschluss der beiden Universitäten AMU und EUV in der Vorbereitung, eine im internationalen Bereich insgesamt und im deutsch-polnischen Bereich im Besonderen seltene Form vollständig integrierter Studienprogramme.

Auch neue Studienprogramme sind angedacht, müssen allerdings sowohl den Zielsetzungen des Collegium Polonicum entsprechen als auch in das Profil der Forschungs- und Lehrarbeit beider beteiligter Hochschulen passen.

Zielsetzung für die kommende Entwicklungsphase ist, die Forschung am CP zu stärken.

Das Collegium Polonicum ist auch eine Begegnungsstätte, an der jedes Jahr weit über 100 deutsch-polnische und internationale Konferenzen, Symposien und Tagungen stattfinden.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professuren	Anzahl der Juniorprofessuren
U2	2	
U3	38	7
U4	14	3
gesamt:	54	10

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
U2	13
U3	2.158
U4	1.208
gesamt:	3.379

3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	688
	2007	818

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmiteleinahmen (TEUR)	2005	4.303
	2006	3.200
	2007	2.639

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	42
	2007	43,5

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	1.633
	2007	1.507

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2006	575
	2007	682
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	68
	2007	71
Zahl der Professorinnen	2006	9
	2007	9

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

	Stand 01.01.2009
Planstellen gesamt	119
darunter besetzt	111
Stellen gesamt	223
darunter besetzt	220
Summe Planstellen und Stellen	342
darunter besetzt	331
Zuordnung der Stellen	
Juristische Fakultät	58,5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	65,75
Kulturwissenschaftliche Fakultät	55,25
Sprachenzentrum	14
Collegium Polonicum	15
Bibliothek, BIZ	51
Zentrale Verwaltung	66,5
sonst. Einrichtungen	16
Azubi	4

3.3 Flächen

	<u>2008</u>
Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	24.837
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	13.663

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen

	<u>2008</u>
Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁶	75
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ⁷	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	4.824
je Professur (Soll 2008, einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	315.977
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁸	66
Laufende Ausgaben ⁹	
je Studierenden (Euro/Student)	3.620
je Absolvent (Euro/Absolvent)	28.204
Promotionen je Professur ¹⁰	3,8
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹¹ (ohne wiss. u. stud. HK)	1,2

⁶ WS 08/09

⁷ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09

⁸ WS 08/09; Stellen lt. Haushaltsplan 2006 ohne gemeinsame Berufungen

⁹ entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09, Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2008

¹⁰ Promotionen 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

¹¹ Stand: 01.02.2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	348.100	348.100
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	347.119	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	10.305	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	0	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	237	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	357.661	348.100	348.100
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	4.100.393	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	10.849	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.564.591	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	100.000	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	5.775.833	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 65)	14.893.810	14.563.400	15.214.700
31		Entnahme aus Rücklagen	2.419.573	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	17.313.383	14.563.400	15.214.700
		Gesamtsumme Erträge	23.446.877	14.911.500	15.562.800
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	13.241.500	13.892.800
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	12.425.934	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	0	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	161.175	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.793.881	0	0
		Summe zu Personalaufwand	14.380.990	13.241.500	13.892.800

Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	1.670.000	1.670.000
50	Verwaltungsbedarf		119.918	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		7.994	0	0
52	Bewirtschaftung		1.232.240	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		7.542	0	0
54	Mieten und Pachten		12.893	0	0
55	Aus- und Fortbildung		11.234	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		29.480	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		350.502	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		59.642	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		99.140	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		1.235	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		1.081.777	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		5.625.064	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		427.226	0	0
	Summe zu Sachaufwand		9.065.887	1.670.000	1.670.000
	Gesamtsumme Aufwendungen		23.446.877	14.911.500	15.562.800
	Abschluss				
	Erträge		23.446.877	14.911.500	15.562.800
	Aufwendungen		23.446.877	14.911.500	15.562.800
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 65)		44.500	44.200	44.200
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		427.226	0	0
	Zusammen		471.726	44.200	44.200

Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	44.200	44.200
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	45.955	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	14.970	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	85.578	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebun- denen Einnahmen	325.223	0	0
		Zusammen	471.726	44.200	44.200
		Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungs- modells.			

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der Hochschule Lausitz (FH)

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule Lausitz (FH)
 - 1.1 Fachbereiche
 - 1.2 Gleichstellung
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenzentrum
 - 2.3.3 Akademisches Auslandsamt
 - 2.3.4 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.5 Weiterbildung
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule Lausitz (FH)

Die Hochschule Lausitz (FH) vermittelt als Hochschule in der Region Niederlausitz den an zwei Standorten – Senftenberg und Cottbus – immatrikulierten ca. 3.400 Studierenden die für ihr späteres Berufsleben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden, so dass sie zu wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeit sowie zu selbstständigem Denken und eigenverantwortlichem Handeln befähigt sind.

Die Hochschule hält ein Studienangebot vor, das sich sowohl mit seinen ingenieurwissenschaftlichen als auch mit seinen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie den künstlerischen Fachdisziplinen den Problemen und Aufgaben der Region stellt und ihre wirtschaftliche Entwicklung unterstützt, aber auch international orientiert ist. Die Verknüpfung der ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche mit den Angeboten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unter Beibehaltung ihrer Kernkompetenzen, die Modularisierung und Internationalisierung der Studieninhalte unterstreichen die Leistungsorientiertheit und Wettbewerbsfähigkeit. Mit ihrem internationalen Anspruch beabsichtigt die Hochschule, den Anteil ausländischer Studierender (aus über 30 Ländern) zu steigern.

Zum besonderen Profil der Hochschule gehört der Anwendungsbezug der Lehre und Forschung. Mit inzwischen mehr als 100 kleineren und mittleren Unternehmen sowie mit den in der Region größten Unternehmen Vattenfall Europe Mining AG und BASF AG bestehen enge Kooperationsbeziehungen. Die Hochschule ermöglicht mit ihrer modernen Ausstattung gerade den kleinen und mittleren Unternehmen einen erleichterten Zugang zu Forschungs- und Entwicklungspotenzialen. Durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Unternehmen und deren weitere Stärkung im Hinblick auf Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit in der Region und international erhofft sich die Hochschule für die Zukunft eine kontinuierliche Erhöhung ihres Drittmittelaufkommens. Zu den Leistungen der Hochschule gehört zudem eine enge Zusammenarbeit mit den Stadtverwaltungen Cottbus und Senftenberg, den Städten Hoyerswerda, Forst und Guben sowie den umliegenden Landkreisen.

Die Hochschule beteiligt sich am Netzwerk „Inno-Lausitz“ und erhält für mehrere Projekte Bundesfördermittel, die insbesondere die anwendungsbezogene Forschung an der Hochschule unterstützen.

Zielvereinbarung 2007 – 2009:

Die in der Zielvereinbarung 2007 - 2009 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Hochschule Lausitz (FH) abgeschlossenen Ziele sind:

- nachhaltige Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Hochschule im Bereich der Forschung durch Profilierung und Qualitätsverbesserung,
- noch engere Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen im Bereich der Forschung und Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung von Branchenkompetenzfeldern,
- Stärkung der Forschungs- und Entwicklungskompetenz im Bereich der Kunststoff herstellenden, verarbeitenden und anwendenden regionalen Industrie durch Kooperation mit der regionalen Wirtschaft und Aufbau eines Masterstudienangebotes auf diesem Gebiet,
- Profilstärkung im Bereich der elementaren Musikpädagogik und Populärmusik,
- Etablierung eines Kompetenzzentrums und eines weiterbildenden Studiengangs Gerontologie.

1.1. Fachbereiche

Fachbereiche

Studiengänge

Architektur/Bauingenieurwesen/Versorgungstechnik	Architektur (B.A./M.A.) Architektur und Städtebau (B.A.) mit deutsch-polnischem Doppelabschluss Bauingenieurwesen (B.Eng./M.Eng.) Bauingenieurwesen-dual (B.Eng.) Klimagerechtes Bauen und Betreiben (M.Eng.) Computational Mechanics (M.Sc.) Versorgungstechnik (B.Eng.)
Bio-, Chemie- und Verfahrenstechnik	Biotechnologie (B.Sc./M.Sc.) Chemieingenieurwesen (B.Eng.) Naturstoffchemie (M.Sc.)
Informatik/Elektrotechnik/Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften	Betriebswirtschaftslehre (B.Sc.) Informatik (B.Sc./M.Sc.) Kommunikations-/Elektrotechnik (B.Eng./M.Eng.) Maschinenbau (B.Eng./M.Eng.) Medizinische Technik (B.Eng.) Physiotherapie-dual (B.Sc.) Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng.)
Musikpädagogik	Musikpädagogik (Diplom)
Sozialwesen	Sozialarbeit/-pädagogik (B.A.) - mit integrierter deutsch-polnischer Studienrichtung entfällt Gerontologie - weiterbildend Fern (M.A.)

1.2. Gleichstellung

Die Hochschule Lausitz (FH) orientiert sich bei ihren Aktivitäten im Bereich der Gleichstellung an ihrem Gleichstellungskonzept, das der Senat der Hochschule am 27.05.08 verabschiedet hat und das eine unabhängige Gutachterkommission in 2008 in einem bundesdeutschen Wettbewerb (sog. Professorinnen-Programm des Bundes und der Länder) positiv begutachtet hat.

Von den darin genannten Aktivitäten sind besonders folgende hervorzuheben:

Zur Gewinnung vor allem vermehrt auch des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik wird an die Erfolge früherer Projekte angeknüpft. Die Hochschule Lausitz (FH) führt in Kooperation mit der BTU Cottbus in 2009 das Projekt „MINT für Frauen“ ein. Es handelt sich um ein Nachfolgeprojekt des bis einschließlich 2008 ESF-geförderten Projektes BriSaNT (Brandenburger Initiative Schule und Hochschule auf dem Weg zu Naturwissenschaft und Technik). „MINT für Frauen“ richtet sich in erster Linie an Schülerinnen der Jahrgangsstufen 10 bis 13 und bietet den Schülerinnen die Möglichkeit, die Hochschule mit ihren Studienangeboten in den so genannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) durch eigene aktive Teilnahme kennen zu lernen und etwas über berufliche Perspektiven von Absolventinnen dieser Fächer zu erfahren.

Fortgesetzt wird ebenfalls das am Standort Cottbus in Kooperation mit der BTU Cottbus durchgeführte Projekt „Mentoring für Frauen“ für Studentinnen und Absolventinnen beider Hochschulen, das darauf abzielt, Frauen einen verbesserten Zugang zu Fach- und Führungspositionen zu ermöglichen, indem sie durch Mentorinnen und Mentoren aus der Brandenburger Wirtschaft, Politik oder öffentlichen Verwaltung für ein Jahr begleitet werden. Das Projekt wird aus ESF-Mitteln gefördert.

Außerdem ist die Förderung eines neuen Gemeinschaftsprojektes der Hochschule Lausitz (FH) und der BTU Cottbus mit dem Namen „PROFEM - professura feminea“ beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg beantragt worden. Das Projekt soll mit Unterstützung von Fördermitteln aus dem ESF ab dem Sommer 2009 beginnen. Es dient der zusätzlichen Qualifizierung von Akademikerinnen, die sich auf dem Weg einer wissenschaftlichen Karriere befinden und eine wissenschaftliche Tätigkeit, vorzugsweise eine Professur oder Forscherinnentätigkeit, an einer Hochschul- oder Forschungseinrichtung anstreben.

Vor dem Hintergrund des am 20.12.08 in Kraft getretenen Brandenburgischen Hochschulgesetzes sowie des Qualitätsversprechens „Kinder und Karriere“ übernimmt die Gleichstellungsbeauftragte die Funktion der zentralen Ansprechperson der Hochschule Lausitz (FH) für Fragen in Bezug auf Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie. Als Ansprechperson koordiniert und initiiert sie auch die Aktivitäten der Hochschule. Das am Standort Cottbus eingerichtete Eltern-Kind-Arbeitszimmer wird bei öffentlichen Hochschulveranstaltungen nach außen geöffnet.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Die Hochschule bietet ein breites Spektrum von Studiendisziplinen in den Fächergruppen:

- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
- Mathematik und Naturwissenschaften,
- Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie
- Kunst und Kunstwissenschaften an.

Gegenwärtig schließt das Studium im Studiengang Musikpädagogik noch mit dem Hochschulabschluss „Diplom (FH)“ ab. In allen anderen Studiengängen können bereits international anerkannte Abschlüsse erworben werden. Damit reagiert die Hochschule auf die Anforderungen der Berufspraxis, die zunehmende Internationalisierung und den Wettbewerb mit einer immer stärker ausgeprägten Interdisziplinarität in der Lehre. Die Studieninhalte werden modularisiert und die verschiedenen Studiendisziplinen stärker miteinander verknüpft. So schließen an der Hochschule mit ihrem breiten Fächerspektrum Absolventinnen und Absolventen ab, die auch in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen über eine ausgeprägte sozial- und wirtschaftsorientierte Kompetenz verfügen. Wert wird auf eine fundierte Sprachenausbildung gelegt, die fachspezifische Kompetenzen vermittelt. Dem gesetzlichen Auftrag der Lehrevaluation kommt die Hochschule im besonderen Maße nach und zieht daraus Schlussfolgerungen zur weiteren qualitativen Entwicklung der Lehre.

In Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft werden die dualen Studiengänge Physiotherapie und Bauingenieurwesen sowie der weiterbildende Studiengang Gerontologie angeboten.

Die Hochschule Lausitz (FH) hat den Anspruch, besonders begabte Absolventen und Absolventinnen in Kooperation mit einer Universität zur Promotion zu führen. Derzeit nutzen zehn wissenschaftliche Mitarbeiter, davon fünf Absolventen der Hochschule Lausitz (FH), diese Möglichkeit. Die Kooperationspartner in diesem Verfahren sind die TU Dresden, die Humboldt Universität zu Berlin, die TU Bergakademie Freiberg, die BTU Cottbus, die Universität Rostock sowie die TU Berlin.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze ¹	3.103	
Flächenbezogene Studienplätze ²	2.655	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	857	
Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester	687	
darunter weiblich	296	43%
Studierende insgesamt	3.382	
darunter weiblich	1.279	38%
Vollzeitstudierende³	3.277	
darunter weiblich	1.222	37%
darunter		
- Diplom	1.202	
- Bachelor	2.051	
- Master	120	
Teilzeitstudierende⁴	8	0,4%
darunter weiblich	4	50%

2.2. Forschung

Die Ergebnisse der angewandten Forschung und Entwicklung an der Hochschule Lausitz (FH) tragen wesentlich zu einer wissenschaftlich fundierten Hochschulausbildung auf hohem Niveau bei. Forschungsaktivitäten in Kooperation, Verbänden und Netzwerken mit verschiedenen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und weiteren Institutionen sollen Praxisnähe und den effektiven Einsatz des geistigen und materiell-technischen Potentials der Hochschule Lausitz (FH) gewährleisten. Damit können fehlende Forschungskapazitäten auf Seiten der insbesondere regionalen Partner effektiv ausgeglichen werden.

Die Hochschule Lausitz (FH) verfügt über Fachkompetenzen in Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und Musikpädagogik, wobei sich die Forschung besonders auf die praktische Umsetzung für Produkte, Verfahren und Dienstleistungen von Unternehmen und Institutionen ausrichtet.

Die Forschung an der Hochschule Lausitz (FH) leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Region. Durch die enge Verzahnung mit dem regionalen Umfeld können Studierende im Rahmen von studentischen Projekt- und Abschlussarbeiten in besonderem Maße Praxisbezug erfahren und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in konkreten Unternehmensprojekten unter Beweis stellen. So sind z. B. auch Studierende der Hochschule an Erfindungen beteiligt. Weiterhin wird die Hochschule Lausitz (FH) ihren Beitrag zur regionalen Strukturpolitik leisten und ihre Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Technologietransfer sowie Weiterbildung aktiv und mit Engagement stärken.

Unter Leitung von Professoren werden, überwiegend in Kooperation mit Unternehmen und Institutionen, jährlich etwa 80 Forschungsprojekte durchgeführt. In 2006 ermöglichten die dabei eingeworbenen Drittmittel in Höhe von 2,0 Mio. Euro die Finanzierung von etwa 33 zusätzlichen Mitarbeitern, die nahezu ausschließlich Forschungsaufgaben wahrnehmen.

¹ Inc. Studienplatzerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2008 – WS 2008/09) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenzstudierende im Teilzeitstudium (in der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Hochschulen) Stichtag 31.10.2008 – WS 2008/09.

Quantitative Informationen:

	2008
Drittmittelbeschäftigte ⁵	136
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	49
hauptberufliches sonst. Personal	18
Lehrbeauftragte (alle)	3
Wiss. und studentische Hilfskräfte	66
Anzahl Patente und Patentanmeldungen ⁶	5+2

2.3. Dienstleistungen

Neben den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten erbringt die Hochschule Lausitz (FH) Dienstleistungen für Verbände, Institutionen, Kommunen und sonstige öffentliche Einrichtungen der Region z. B. in Form von

- Gutachten, Stellungnahmen und Beratungstätigkeit,
- Projekt- und Studienabschlussarbeiten,
- Mitarbeit in Gremien und Übernahme von Funktionen in regionalen Institutionen,
- Veranstaltungsorganisation bei Gesprächskreisen, Vorträgen, Tagungen und Workshops,
- Labornutzung,
- Bereitstellung, Ausleihe und Beschaffung von Medien (Fachliteratur/Fachinformationen), Informationsberatung/Auftragsrecherchen, Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz.

Die Vattenfall Europe Mining AG finanziert die Stiftungsprofessur „Entrepreneurship“. Dadurch kann die Hochschule ihren Beitrag zur Förderung, Stärkung und Intensivierung der Wirtschaftskompetenz ihrer Studierenden, Absolventen und regionalen Unternehmensgründern weiter optimieren.

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Hochschulbibliothek versorgt als zentrale Serviceeinrichtung die Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter der Verwaltung mit Fachliteratur und -informationen in gedruckter und/oder elektronischer Form mit folgender thematischer Profilierung:

Architektur, Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Biotechnologie, Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik, Elektronik, Fertigungstechnik, Gerontologie, Informatik, Kommunikationstechnik, Kunst, Kunststofftechnik, Maschinenbau, Mathematik, Medizin, Medizinische Technik, Musik, Naturwissenschaftliche Grundlagen, Pädagogik, Physiotherapie, Psychologie, Recht, Rehabilitationstechnik, Sozialarbeit, Soziologie, Sprachen, Umwelttechnik, Versorgungstechnik, Wirtschaftsingenieurwesen.

Die Hochschulbibliothek weist ihren Medienbestand in einem Web-OPAC (Online Public Access Catalog) nach und stellt ihn in Freihand bereit. Sie beschafft Medien aus anderen Bibliotheken mittels der Online-Fernleihe bzw. von Dokumentlieferdiensten.

Sie sichert den Zugang zu nationalen und internationalen Bibliotheksverbänden und Fachportalen und ermöglicht den Zugriff auf lizenzierte Fachdatenbanken und Online-Dokumente (ejournals, ebooks) campusweit bzw. von PC-Arbeitsplätzen in der Hochschulbibliothek aus. Es werden auf Anforderung Recherchen durchgeführt.

Als Mitglied des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) und des Friedrich-Althoff Konsortiums (FAK) pflegt die Hochschulbibliothek ihre Bestände in regionale und nationale Netzwerke (KOBV-Suchmaschine, ZDB, EZB, DBIS) ein und nutzt zunehmend Dienste, die darüber angeboten werden.

Um sowohl die Nutzung der angebotenen Ressourcen zu optimieren als auch die Medien- und Informationskompetenz der Nutzer zu fördern, bietet die Hochschulbibliothek ein modulares Schulungsprogramm an.

⁵ Erhebungsstichtag 01.12.2008

⁶ BRAINSHELL 31.12.2008

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	190.828	194.217
Zeitschriften (Abonnements, Lizenzen)	ca. 4.000	ca. 4.580
Anzahl der aktiven Benutzer	4.447	4.178
Entleihungen	142.920	123.645
Fernleihbestellungen (passive)	1.564	1.156
WWW-Informationsdienst (Zugriffe auf OPAC)	87.333	81.337
PC-Nutzerarbeitsplätze mit Internetanschluss	45	50

2.3.2. Sprachenzentrum

Das Sprachenzentrum als eine zentrale Einrichtung für Lehre, Studium und Weiterbildung bietet den Studierenden und Interessierten ständig ein Sprachangebot in grundsätzlich fünf (Fremd-) Sprachen an, die curricular nachgefragt sind: Englisch, Spanisch, Französisch, Polnisch und Italienisch. Bei Interesse oder Nachfrage kann das Angebot um weitere Fremdsprachen erweitert werden. Aufbauend auf Abiturniveau werden die Studierenden in enger Zusammenarbeit mit den Professoren in den modern eingerichteten Sprachlaboren effektiv auf ihre Praxis orientierten und beruflichen Auslandskontakte vorbereitet. Studierende können im Hinblick auf ein Studium im Ausland ihre Sprachenkenntnisse in Fach- und Spezialkursen vertiefen. Ausländischen Studierenden, den Studierenden aus den Sokrates- und Erasmus-Programmen wird zudem regulär Deutsch als Fremdsprache (DaF) oder ein DSH-Kurs angeboten. Da die Hochschule Lausitz (FH) seit Jahren akkreditiertes DSH- und auch TestDaF- Zentrum ist, sind auch die Abnahme der Deutschen Sprachprüfung für die Hochschulzugangsberechtigung ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber (DSH) sowie der TestDaF an unserer Hochschule möglich.

2.3.3. Akademisches Auslandsamt

Das Akademische Auslandsamt kümmert sich interdisziplinär und strukturübergreifend um alle internationalen Belange an der Hochschule. Es unterstützt die Hochschulleitung bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Internationalisierungsstrategie und die Struktureinheiten bei der Herstellung und Pflege von Partnerschaften mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie mit Unternehmen im Ausland und hilft bei der Gestaltung und späteren Administration entsprechender Kooperationsverträge. Im Mittelpunkt steht dabei die Durchführung von fachspezifischen bilateralen oder multilateralen Mobilitätsprogrammen und Projekten.

Das Akademische Auslandsamt gewährt Beratung und Unterstützung von Studierenden, Graduierten, Dozenten und Verwaltungsmitarbeitern, die einen Studien-, Praktikums-, Abschlussarbeits-, Forschungs- oder Arbeitsaufenthalt im Ausland absolvieren bzw. an Exkursionen, Workshops, Fachkonferenzen, akademischen Projekten oder Sprachkursen im Ausland teilnehmen möchten. Zu diesem Zweck steht das Akademische Auslandsamt in enger Zusammenarbeit mit den einschlägigen öffentlichen Geldgebern (DAAD, EU). Aufgaben sind die Einwerbung und Vergabe von Stipendien und Projektmitteln, Hilfe bei der Antragstellung und der Suche nach Hochschulen, Arbeitgebern und Projektbetreuern im Ausland sowie die damit im Zusammenhang stehenden Fragen der akademischen Anerkennung (Kreditpunktvergabe, Gleichwertigkeit von Studienleistungen und Abschlüssen).

Wichtige Partner des Akademischen Auslandsamtes sind auch die zahlreichen deutschen Stiftungen und Verbände der deutschen Industrie, deren international ausgerichteten akademischen Förderprogramme an der Hochschule bekannt gegeben werden und für welche Unterstützung bei der Antragstellung gewährt wird.

Das Akademische Auslandsamt ist desweiteren zuständig für den Erstkontakt mit ausländischen Studienbewerbern, Dozenten, Wissenschaftlern und Hochschuladministratoren, die zu einem Studien-, Praktikums-, Lehr-, Forschungs- oder sonstigen Aufenthalt an die Hochschule Lausitz (FH) kommen. Neben einer persönlichen Beratung zu allen fachlichen und ausländerrechtlichen Fragen bereitet das Akademische Auslandsamt in Zusammenarbeit mit der zentralen Servicestelle uni-assist durch die Prüfung der Hochschulzugangsvoraussetzung die Zulassung ausländischer Studienbewerber vor und unterstützt bei Bedarf deren weitere Vermittlung in Praktika sowie Aufbau- und Promotionsstudiengänge. Es führt eine intensive Beratung zu Studium und Fördermöglichkeiten durch.

Nach Einreise dieser Zielgruppe übernimmt das Akademische Auslandsamt die komplette Betreuung, angefangen bei der Wohnraumbeschaffung über die Unterstützung bei Behördengängen und Arztbesuchen, die kulturelle und sprachliche Betreuung bis hin zur Nachbetreuung von ausländischen Absolventen.

Zum Zweck der Erhöhung der Zahl der ausländischen Studierenden von derzeit 194 (amtliche HS-Statistik WS 2008 / 2009) bietet das Akademische Auslandsamt den Fachbereichen bei Bedarf auch Unterstützung beim Zuschnitt neuer attraktiver Studienangebote für ausländische Zielgruppen.

2.3.4. Innovations – und Technologietransfer

Die Aufgabenbereiche der Lausitzer Technologietransferstelle LAUTT an der Hochschule Lausitz (FH) sind:

1. Firmenkontakte
2. Forschungsförderung
3. Forschungsmarketing
4. Messe- und Veranstaltungsmanagement.

Die Transferstelle hat initiiierende, informierende und vermittelnde Funktionen. Die Angebote der Transferstelle richten sich insbesondere an kleine und mittelständische Unternehmen. LAUTT ist in das Brandenburger Netz der Hochschul-, Branchen- und Regionaltransferstellen IQ Brandenburg eingebunden.

LAUTT	organisiert Firmengespräche vor Ort bei diversen Unternehmen.
LAUTT	koordiniert Maßnahmen Informationsgespräche als Bestandteil der Förderung.
LAUTT	unterstützt Projektgespräche, Projektanträge.
LAUTT	vermittelt Kontakte und Anfragen bzw. koordiniert Gesprächstermine und Laborbesuche.

Hochschulangehörige und betreffende Unternehmen werden über aktuelle Ausschreibungen und Förderbekanntmachungen informiert. LAUTT unterstützt bei der vorbereitenden Planung von Projekten mit externer Finanzierung. In Zusammenarbeit mit dem Kanzler der Hochschule Lausitz (FH) ist LAUTT Ansprechpartner für das Thema Schutzrechte bzw. alle Erfindungsmeldungen werden bearbeitet.

Diverse Informationsveranstaltungen werden durch LAUTT organisiert, z. B. zu den Themen Forschungsförderung, Schutzrechte und Existenzgründung. LAUTT unterstützt Fachbereiche bei der Planung und Organisation von Fachveranstaltungen, z. B. Laborbesichtigungen oder Fachtagungen. Die Messeteilnahmen der Hochschule Lausitz (FH) werden ebenfalls durch LAUTT organisiert. Darüber hinaus ist LAUTT bei der Organisation der Firmenkontakt- und Personalbörse campus-X-change und der studentischen Jobbörse involviert.

Das Forschungsmarketing umfasst die Herausgabe des Transferkataloges, Pflege der Transferdatenbank, Mitwirkung bei der Datenbank von IQ Brandenburg, Anfertigung wissenschaftlicher Poster.

Struktur der Transferstelle

Organisation:

- Stabstelle der Hochschulleitung
- Fachliche Zuständigkeit des Vizepräsidenten für Forschung und Technologietransfer

Personal:

- Frau Krautz, Leiterin Transferstelle
- Frau Hagenberger, Projektbearbeiterin
- Frau Jahn, Sachbearbeiterin

Finanzierung:

Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft zur Förderung des Wirtschaftsbezogenen Technologietransfers und technologieorientierter Existenzgründungen

Einbindung in die Hochschule:

In regelmäßigen Abständen finden Besprechungen/Abstimmungen im Arbeitskreis Forschung und Technologietransfer statt.

Weitere Projektstätigkeit:

LAUTT und der Fachbereich Informatik/Elektrotechnik/Maschinenbau sind in das Vorhaben „Integriertes Projekt zur Verzahnung der Hochschulausbildung mit der Brandenburger Wirtschaft“, Projektlaufzeit: 01.01.2008 bis 31.12.2008, eingebunden. Projektmitarbeiter sind Herr Elfert und Frau Baumgärtel.

Zusammenarbeit mit IQ Brandenburg

Die Zusammenarbeit bzw. Arbeitsteilung innerhalb des Verbundes IQ Brandenburg (Hochschul-, Branchen- und Regionaltransferstellen) wird gepflegt. Konkret wird LAUTT bei der Organisation und Koordinierung diverser Veranstaltungen mitwirken, das Internetportal pflegen und an internen Weiterbildungen teilnehmen. Die aktive Mitarbeit in Arbeitsgruppen sowie die Teilnahme an Strategiemeeetings fördern den Erfahrungsaustausch und die Profilierung von IQ Brandenburg.

Bezug zum Landesinnovationskonzept

Branchenkompetenzfelder

Entsprechend des Fächerspektrums an der Hochschule Lausitz (FH) erfolgt eine Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen vordergründig in den Branchen Biotechnologie, IuK, Energie, Metall, Automotive und Kunststoffe.

Quantitative Informationen:

2008

Messen und Ausstellungen ^{7 8}	11
Anzahl Erstgespräche Brandenburger Unternehmen	18
Projektbegleitung	4
Informationsgespräche durch Professoren der Hochschule Lausitz (FH)	39
Veranstaltungen	6
Unterstützung von Förderanträgen	16

2.3.5. Weiterbildung

Die Hochschule Lausitz (FH) versteht die wissenschaftliche Weiterbildung als dritte Säule neben Lehre und Forschung. Das Weiterbildungsangebot vereinigt die steigende Nachfrage nach kompakter und praxisorientierter Qualifizierung. Aktualität, ein wissenschaftlich hohes Niveau und Interdisziplinarität charakterisieren unsere Veranstaltungen. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse werden direkt für die berufliche Praxis, aber auch für das tägliche Leben nutzbar gemacht. Die Veranstaltungen stehen unter der Leitung des Instituts für Weiterbildung der Hochschule und werden von Professoren der Hochschule sowie von erfahrenen Führungskräften der Wirtschaft und Verwaltung durchgeführt. Somit ist die größtmögliche Kompetenz der Lehrenden gewährleistet. Das breitgefächerte Veranstaltungsangebot umfasst neben folgenden weiterbildenden Studiengängen

- Computational Mechanics, Abschluss: Master of Science,
- Gerontologie, Abschluss: Master of Arts,

auch maßgeschneiderte, zielgruppenspezifische und bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote für die Fachöffentlichkeit, Unternehmen, Lehrer und Absolventen. Das Spektrum der Veranstaltungen reicht von Lehrgängen, Kursen und Seminaren über Workshops, Fachkolloquien, Symposien und Tagungen bis hin zu Kongressen.

Mit der KinderUni und der Schülerakademie wartet die Hochschule Lausitz (FH) für die Schüler der Region mit speziell erarbeiteten Vorlesungsreihen auf. Umfangreiche Studienvorkurse werden regelmäßig den Studienanfängern zur Auffrischung des Wissens vor Beginn der Semester angeboten.

In der Seniorenakademie bietet die Hochschule Lausitz (FH) den Senioren der Region die Möglichkeit, am Bildungsprozess einer Hochschule aktiv teilzunehmen. Damit hat die Hochschule eine altersadäquate Bildungsmöglichkeit für Menschen in der zweiten Lebenshälfte geschaffen, die sich der Herausforderung des lebenslangen Lernens stellen möchten.

3. Ressourcen

3.1 Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

⁷ Beteiligung der Hochschule an Messen zur Repräsentation in der Öffentlichkeit
⁸ 01.01. – 31.12. des Jahres

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren
F1	74
F2	13
F3	16
F7	3
gesamt:	106

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	1.399
F2	492
F3	396
F7	73
gesamt:	2.359

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2009

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	514
	2007	547

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelleinnahmen (TEUR)	2005	1.631
	2006	1.825
	2007	2.182

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	1
	2007	0,5

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	263
	2007	227

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen (WS 2006/07 u. WS 2007/08)	2006	275
	2007	293

Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	14
	2007	16

Zahl der Professorinnen	2006	13
	2007	13

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand: 01.01.2009

Planstellen, gesamt

darunter besetzt 119 110,6

Stellen, gesamt

darunter besetzt 149 146,8

Summe Planstellen und Stellen

darunter besetzt 268 257,4

Zuordnung der Stellen

Fachbereich Architektur/ Bauingenieurwesen/ Versorgungstechnik	45,5
Fachbereich Bio-, Chemie- u. Verfahrenstechnik	30
Fachbereich Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften	82,4
Fachbereich Musikpädagogik	6
Fachbereich Sozialwesen	23,5
entfällt	
Sprachenzentrum	4,6
Hochschulbibliothek	13
Hochschulrechenzentrum	8
Multimediazentrum	3
Zentrale Verwaltung	52
	268

Professuren aus Überlast 2008 **13**

3.3. Flächen

2008

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	39.875
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	26.823

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2008

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁹	80
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ¹⁰	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	5.389
je Professur (Soll 2008, einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	137.918
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹¹	26
Laufende Ausgaben ¹²	
je Studierenden (Euro/Student)	4.323
je Absolvent (Euro/Absolvent)	29.356
Promotionen je Professur ¹³	-
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹⁴	0,6

⁹ WS 08/09

¹⁰ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG4, HG5 HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09

¹¹ WS 08/09; Stellen lt. Haushaltsplan 2008 ohne gemeinsame Berufungen

¹² Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09

Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2008

¹³ Promotionen 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

¹⁴ Erhebungstichtag 01.12.2008 Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen; ohne wiss. u. stud. HK

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	240.700	240.700
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	320.216	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	37.057	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	1.734	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	6.594	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	9.068	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	374.669	240.700	240.700
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	1.138.942	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.012.178	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	369.480	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	2.520.600	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 66)	8.402.351	8.114.300	10.002.000
31		Entnahme aus Rücklagen	726.767	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	9.129.118	8.114.300	10.002.000
		Gesamtsumme Erträge	12.024.387	8.355.000	10.242.700
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	7.502.300	9.390.000
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	7.469.299	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	2.359	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	255.594	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	465.626	0	0
		Summe zu Personalaufwand	8.192.878	7.502.300	9.390.000

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	852.700	852.700
50	Verwaltungsbedarf		105.967	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		0	0	0
52	Bewirtschaftung		603.833	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		0	0	0
54	Mieten und Pachten		0	0	0
55	Aus- und Fortbildung		20.636	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		0	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		134.354	0	0
61	Sachaufwand der Hochschulbibliothek		142.019	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		0	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		0	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		996.279	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		1.772.872	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)		55.549	0	0
	Summe zu Sachaufwand		3.831.509	852.700	852.700
	Gesamtsumme Aufwendungen		12.024.387	8.355.000	10.242.700
	Abschluss				
	Erträge		12.024.387	8.355.000	10.242.700
	Aufwendungen		12.024.387	8.355.000	10.242.700
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 66)		124.000	123.300	123.300
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)		55.549	0	0
	Zusammen		179.549	123.300	123.300

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	123.300	123.300
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	106.740	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte	72.809	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	0	0	0
		Zusammen	179.549	123.300	123.300
		Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.			

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der Fachhochschule Brandenburg

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Brandenburg
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Zentrum für Information, Kommunikation und Medien
 - 2.3.1.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.1.2 Hochschulrechenzentrum
 - 2.3.2 Sprachenzentrum und Akademisches Auslandsamt
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung
 3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Brandenburg

Im Gegensatz zu den anderen Hochschulen des Landes Brandenburg hatte die Fachhochschule Brandenburg keine Vorgängereinrichtung. Die Neugründung im Jahr 1992 erfolgte mit dem Ziel, für die Bereiche Technik, Wirtschaft und Informatik Studienangebote bereitzustellen, und die regionale Wirtschaftspolitik im Rahmen hochschulpolitischer Möglichkeiten zu unterstützen. Das Studienangebot war von Anfang an an den Grundsätzen der Interdisziplinarität, Internationalität und Praxisnähe orientiert.

Die Kontakte und Beziehungen zu Unternehmen der lokalen, regionalen und überregionalen Wirtschaft hat die Fachhochschule Brandenburg seit ihrer Gründung immer weiter ausbauen können. Dies bedeutet eine weitere Stärkung ihrer Rolle als Standortfaktor, insbesondere bei der Unterstützung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und auf dem Gebiet der Existenzgründungen. In zahlreichen Kooperationsprojekten, aber auch durch hochschuleigene Forschung entstanden viele Produkte, die auf Industriemessen präsentiert wurden.

Daneben wurden die Entwicklung der internationalen Beziehungen zu ausländischen Partnerhochschulen ebenso wie die Aktivitäten beim Studierenden- und Dozentenaustausch gefördert. Die Auslandsaufenthalte von Studierenden und Dozenten wurden durch die einschlägigen Förderprogramme ermöglicht. Gleichmaßen gilt dies für den Aufenthalt von ausländischen Studierenden an der Fachhochschule Brandenburg. Die Umstellung von Diplom-Studiengängen auf internationale Bachelor-Studienabschlüsse ist mit dem Wintersemester 2008/09 abgeschlossen. Die Einführung der letzten konsekutiven MA-Studiengänge erfolgt dagegen zum SS 2011.

Zielvereinbarungen 2007 – 2009:

Die in der Zielvereinbarung 2007 – 2009 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Fachhochschule Brandenburg abgeschlossenen Ziele sind:

- die Entwicklung und Einrichtung neuer Studienangebote zur Deckung des Fachkräftebedarfs in ausgewiesenen Branchenkompetenzfeldern des Landesinnovationskonzepts unter Berücksichtigung der an der Hochschule vorhandenen Potenziale über Konzentration und Schwerpunktsetzung sowie weitere Umstellung auf die gestufte Studienstruktur und deren Ausbau,
- die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Stärkung der Leistungsfähigkeit der Hochschule durch interkulturelles Lernen über Verbesserung des Studienerfolgs, insbesondere bei ausländischen Studierenden, studienbegleitende Maßnahmen und Erhöhung der Mobilitätsquote,
- die Ausarbeitung und Erprobung praktischer Maßnahmen und Angebote zur Sicherung der Qualität der Lehre,
- die Entwicklung eines umfassenden Transferangebotes für innovationsintensive Branchenkompetenzfelder der regionalen Wirtschaft.

Profilbereiche der Hochschule:

Die Fachhochschule Brandenburg schöpft ihre Ressourcen und Kompetenzen zur Vermittlung wettbewerbsfähiger Problemlösungen im regionalen, nationalen und internationalen Kontext aus. Hierbei stehen Innovationen im Mittelpunkt, die den Standort sichern und Arbeitsplätze in der Region schaffen sollen. Die Fachhochschule Brandenburg wird zu einem Zentrum für Regionalentwicklung in den Bereichen akademische Bildung, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie für Technologietransfer, eingebunden in ein nationales und internationales Hochschulnetzwerk, weiterentwickelt. Neben der Internationalisierung der akademischen Abschlüsse wird das Studienangebot durch duale Ausbildungsanteile und Online-Studiengänge geprägt.

Fachbereiche

Studiengänge

Informatik und Medien

Informatik

Abschluss: Bachelor of Science, Master of Science

Medieninformatik (Online-Studiengang)

Abschluss: Bachelor of Science, Master of Science

Applied Computer Science (Internationaler Studiengang)

Abschluss: Bachelor of Science

Medizininformatik

Abschluss: Bachelor of Science

Technik

IT-Elektronik

Abschluss: Bachelor of Engineering

Mechatronik und Automatisierung

Studienrichtungen:

Mechatronik

Automatisierungstechnik

Gebäudesystemtechnik

Abschluss: Bachelor of Engineering

Maschinenbau

Abschluss: Bachelor of Engineering

Mikrosystemtechnik und Optische Technologien

Abschluss: Bachelor of Engineering

Wirtschaft

Betriebswirtschaftslehre Allgemeines Management

Abschluss: Bachelor of Science

Betriebswirtschaftslehre Internationales Management

Abschluss: Master of Science

Wirtschaftsinformatik

Abschluss: Bachelor of Science

Business Informatics – Information Process Management

Abschluss: Master of Science

Technologie- und Innovationsmanagement (Internationaler Aufbaustudien-

gang in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Technischen Universität

Cottbus) Abschluss: Master of Arts

Security Management

Abschluss: Master of Science

Fernstudiengang Betriebswirtschaftslehre

Abschluss: Diplom-FH

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Im Zuge des Bologna-Prozesses werden, mit einer Ausnahme, seit dem Wintersemester 2008/2009 alle Studiengänge mit dem internationalen Abschluss Bachelor oder Master angeboten. Der Fernstudiengang Betriebswirtschaftslehre wird spätestens zum Wintersemester 2010/2011 auf einen Bachelor-Abschluss umgestellt.

Die Einführung dieser Studiengänge zeigt deutlich die Entwicklung hin zu einer Hochschule mit internationaler Ausrichtung. Zudem wurden alle Studieneinheiten modularisiert und dem ECTS-System zugeordnet, so dass das Studienangebot immer besser auf die Wünsche der einzelnen Studierenden – den Kunden – und auf den aktuellen Bedarf in der Berufswelt abgestimmt werden kann.

Seit mehreren Jahren wird an der Fachhochschule Brandenburg eine Evaluation der Lehre vorgenommen. Ziel der Evaluation ist es, den Lehrenden mittels ausgewerteter und aufbereiteter Daten ein Feedback über die Qualität ihrer Lehre zu geben. Mit der Teilnahme an der Evaluation haben die Studierenden die Möglichkeit, mit eigenen Vorschlägen zur Qualitätsverbesserung der Lehre beizutragen. Zur Evaluation von Lehre und angewandter Forschung soll mittelfristig auch ein Qualitätssteuerungssystem aufgebaut werden. In einem ersten Schritt soll dazu anhand von bereits vorliegenden Teilsystemen die interne Evaluation der Lehre an einheitlichen Kriterien für alle Fachbereiche IT-gestützt erfolgen. Die Evaluations-Ergebnisse sollen zukünftig auch für die interne Mittelzuweisung herangezogen werden. In einem zweiten Schritt sollen – gemeinsam mit den Fachbereichen – auch für die angewandte Forschung Evaluationskriterien erarbeitet werden.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze¹	1.551	
Flächenbezogene Studienplätze²	1.493	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	829	
Studienanfänger 1. Hochschulsemester	589	
darunter weiblich	183	31%
Studierende insgesamt	2.802	
darunter weiblich	731	26%
Vollzeitstudierende³	2728⁴	96%
darunter weiblich	725	26,6%
darunter		
- Diplom	1.247	
- Bachelor	1.408	
- Master	140	
Teilzeitstudierende⁵	11	0,4%
darunter weiblich	2	18%

¹ Incl. Studienplatzerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09) einschließlich Promotionen

⁴ inkl. Erasmus-Studierende

⁵ Präsenz- und Fernstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09.

2.2. Forschung

Das Selbstverständnis der Hochschule in der Verantwortung für eine berufsqualifizierende und damit praxisorientierte Lehre schließt vielfältige Aktivitäten in angewandter Forschung und Entwicklung ein. Dazu gehören nicht nur Forschungsprojekte mit Praxispartnern, Technologie- und Know-how-Transfer, sondern auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Beteiligung der Studierenden an der Forschung und durch selbständige Arbeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur eigenen Weiterqualifizierung über ein Promotionsverfahren im Zusammenwirken mit einer Universität.

Wachsende Kompetenz und gewachsenes Selbstbewusstsein der Fachhochschule Brandenburg auf dem Gebiet der Forschung drücken sich in unterschiedlicher Weise aus, z.B. in der Durchführung von nationalen und internationalen Kolloquien, Tagungen und Workshops, in der Beteiligung an Messen und Ausstellungen, in der Vielzahl an Publikationen, Vorträgen und öffentlicher Präsenz schlechthin, nicht zuletzt aber in Projekten, in denen angewandte Forschung gemeinsam mit Unternehmen und öffentlichen Institutionen realisiert wird.

Die Akzeptanz der angewandten Forschung an der Fachhochschule Brandenburg im Land Brandenburg und in der Region wird auch durch Spenden für Geräte und Einrichtungen in der Lehre und Forschung sowie durch die Steigerung der Drittmittelaufnahme sichtbar. Die Professoren der Fachhochschule Brandenburg waren in den vergangenen Jahren bei der Einwerbung von Drittmitteln sehr erfolgreich. Im Durchschnitt wurden z.B. im Jahr 2007 von jeder der derzeit **56** Professorenstellen rund **52.182,25** Euro eingeworben. Das Aufkommen (incl. Landesmittel) erreichte zum Ende des Jahres 2007 eine Gesamtsumme von **2.922.206,35** Euro.

Quantitative Informationen:

	<u>2007⁶</u>	<u>2008⁷</u>
Drittmittelbeschäftigte	72	58,5
davon:		
hauptberufliches wiss. Personal	19	21,5
Lehrbeauftragte	42	30
wiss. und studentische Hilfskräfte	7	5
Verwaltungspersonal/Technischer Labordienst	0	2
Anzahl Patente und Patentanmeldungen	4	1

2.3. Dienstleistungen

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Fachhochschule Brandenburg erbringen Dienstleistungen für öffentliche Einrichtungen, Verbände, Stiftungen, Vereine in Form von Gutachten, Forschungsberichten und Stellungnahmen. Außerdem haben sie Vorträge und Referate gehalten und wirken in Foren und Podiumsdiskussionen mit. Vertreter der Hochschule sind darüber hinaus in Aufsichtsgremien, Gesellschafterversammlungen und anderen Vertretungen tätig. Zu den Dienstleistungseinrichtungen, die besonders in Anspruch genommen wurden, zählen insbesondere die Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIBS), das Zentrum für Information, Medien und Kommunikation (ZIMK), das Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS). Die Bibliothek steht auch den Bürgern der Stadt Brandenburg an der Havel offen. Zahlreiche Dienstleistungen der Hochschulbibliothek werden auch online angeboten.

2.3.1. Zentrum für Information, Medien und Kommunikation (ZIMK)

2.3.1.1. Hochschulbibliothek

Die Hochschulbibliothek entwickelte sich zu einer zentralen integrierenden Zugriffsplattform sowohl zu lokal verfügbaren als auch zu externen Informationsdiensten, -medien und -dienstleistungen. Ihr Ziel ist es, Informationen zu jeder Zeit an jedem Ort gezielt, schnell, aktuell, vollständig und qualitativ hochwertig verfügbar zu machen. Die Bibliotheksarbeit erfolgt innerhalb eines einschichtigen integrierten Systems, in dem alle Geschäftsprozesse von der Erwerbung bis zur Benutzung automatisiert durchgeführt werden. Besondere Beachtung wurde der multimedialen Entwicklung gewidmet, die in allen Fachbereichen die Bereitstellung moderner Medien erfordert. Den Studierenden steht eine Lehrbuchsammlung mit ca. 27.000 Medien vorlesungsbegleitend zur Verfügung. Die Bibliothek der FHB war als erste Fachhochschulbibliothek mit ihrem Bestand im Kooperativen Bibliotheksverbund (KOBV) präsent. Das Dienstleistungskonzept besteht darin, den Nutzern schnellstmöglich und qualitativ hochwertige Informationen unter Ausnutzung der Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie der Leistungen anderer bibliothekarischer Verbände bzw. Bibliotheken zu erbringen.

⁶ Stand 01.01.2007

⁷ Stand 01.01.2008

<u>Quantitative Informationen:</u>	<u>2008</u>
Bestand Monographien (Bücher und andere Medien) ⁸	85.287
Zeitschriften (Abonnements, Lizenzen)	128
Anzahl der aktiven Benutzer ⁹	3.018
Entleihungen	97.218
Fernleihbestellungen	
Aktiv	404
Passiv	574

2.3.1.2. Hochschulrechenzentrum

Das Rechenzentrum leistet umfassende Dienstleistungen zur Planung und Betreuung der Informations- und Kommunikations-Infrastruktur für die Hochschule sowie die IT-Betreuung der Verwaltung und des Präsidialamtes.

Das Rechenzentrum

- plant und betreut die gesamte Hochschulnetz-Infrastruktur, die zentralen IT-Ressourcen der Hochschule und die zentralen elektronischen Informationsdienste und -systeme,
- wartet und pflegt die notwendigen Programmpakete und Datenbanken der Hochschulverwaltung, des Studentensekretariates und der Hochschulbibliothek und
- unterstützt die Hochschulverwaltung in allen EDV-Fragen und bei der Anwenderschulung.

2.3.2. Sprachenzentrum und Akademisches Auslandsamt - Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS)

Im Jahr 2002 wurden das Sprachenzentrum und das Akademische Auslandsamt zum ZIS zusammengeführt.

Das Sprachenzentrum realisiert die fach- und allgemeinsprachliche Ausbildung für Studierende der Fachbereiche Informatik und Medien, Wirtschaft und Technik. Der Umfang beträgt im Durchschnitt 75 SWS pro Semester, mit starken Studienbedingten Schwankungen im Winter- und Sommersemester (90 bzw. 60 SWS). Angeboten werden Kurse in: Englisch Allgemeinsprache, Fachenglisch, Spanisch, Deutsch als Fremdsprache. Die allgemeinsprachlichen Kurse werden zum Teil auch von Bürgern der Stadt Brandenburg besucht. Darüber hinaus bieten die Bibliothek und zwei moderne computergestützte Sprachlabore allen Studierenden zusätzliche Möglichkeiten zum Selbststudium.

Die Fachhochschule unterhält zur Zeit 36 Kooperationen mit europäischen Partnerhochschulen im Rahmen des ERASMUS-Programmes. Die Pflege dieser Kooperationen und die Durchführung des Studierenden- und Dozentenaustausches (Projektverwaltung, individuelle Beratung der Studierenden und Informationsveranstaltungen) obliegt dem Akademischen Auslandsamt. Der Umfang des Studierendenaustausches im ERASMUS-Programm liegt im akademischen Jahr 2007/2008 bei 19 Studierenden (Outgoings), wobei weitere Studierende über andere Förderprogramme oder selbstorganisiert, auch zum Praktikum, ins Ausland gehen. Partnerschaften außerhalb Europas bestehen mit Hochschulen in Asien, Nord- und Mittelamerika und seit 2006 auch im südlichen Afrika. Neben der Betreuung der Austauschstudierenden, die für ein oder zwei Semester an die Fachhochschule Brandenburg kommen, ist die Überprüfung der Voraussetzungen für die Immatrikulation und die Betreuung der ausländischen Vollzeitstudierenden (zur Zeit 219 aus über 40 Ländern der Welt) durch Beratung, landeskundliche Veranstaltungen und Unterstützung bei Behördengängen ebenfalls Aufgabe des Akademischen Auslandsamtes, das hierbei von Tutoren unterstützt wird. Für diese verschiedenen Aufgaben entwickelt das Akademische Auslandsamt neue Konzepte und wirbt Drittmittel ein.

2.3.3. Innovations- und Technologietransfer

Die Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIBS) ist eine Servicestelle für die Fachbereiche in der Fachhochschule Brandenburg, die projektübergreifende Tätigkeiten anbietet, im Vorfeld von Projekten zuarbeitet und Projekte begleitet. Die TIBS ist ein Dienstleister für Unternehmen der Region, die bei der Identifikation von Problemen und bei der Konzipierung von Lösungen hilft, den Kontakt zwischen Unternehmen und Fachleuten der Hochschule vermittelt und bei der Klärung der finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit mitwirkt. Die TIBS vertritt die FH Brandenburg nach außen in allgemeinen und übergreifenden Fragen des Technologie-Transfers; sie arbeitet in zahlreichen Netzwerken des Landes Brandenburg mit.

⁸ per 31.12. des Jahres

⁹ 01.01.-31.12. des Jahres

Ziele der TIBS sind die Intensivierung des Dialoges und die Vernetzung (potenzieller) Kooperationspartner in der Fachhochschule Brandenburg (auch fachbereichsübergreifend), indem Informationen verteilt werden und eine Kommunikationsplattform angeboten wird, des Weiteren die Feststellung des Bedarfs unterschiedlicher Akteure innerhalb und außerhalb der Fachhochschule Brandenburg im Rahmen des Technologietransfers. Die TIBS unterstützt die Fachhochschule Brandenburg bei der Akquisition von Drittmitteln.

Zu den Aufgaben der TIBS gehören die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Drittmittelprojekte über den Aufbau von speziellen Dienstleistungen für die Fachbereiche, die Internationalisierung von Projektaktivitäten und die Erfassung des zu erwartenden Handlungsbedarfs und der Chancen, die sich aus der Patentverwertung durch die Fachhochschule ergeben können.

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Messen ^{10 11}	6	7
Anzahl der abgeschlossenen Kooperationsvorhaben/Forschungsprojekte	27	20
Anzahl der durch das Projekt „Aufschlussberatungen“ beratenen Brandenburger Unternehmen	26	34

2.3.4. Weiterbildung

Weiterbildung stellt – neben Lehre und angewandter Forschung – die dritte zentrale Kernaufgabe von Fachhochschulen dar. Immer stärker fordern Wirtschaft und Politik, aber auch viele Bürger akademische Weiterbildungsangebote aus den Hochschulen. Ziel der akademischen Weiterbildung an der Fachhochschule Brandenburg ist es, das Wissens- und Technologiepotenzial von Professoren, Labormitarbeitern und Studierenden besonders kleinen und mittleren Unternehmen ebenso wie einzelnen Interessierten zugänglich zu machen und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Die Fachhochschule Brandenburg hat dafür die Agentur für akademische Weiterbildung und Wissenstransfer e. V. (AWW) gegründet. Über diese als Verein fungierende Einrichtung werden insbesondere die Weiterbildungsaktivitäten der Unternehmen und öffentlichen Institutionen in der Region Berlin-Brandenburg unterstützt. Die AWW der Fachhochschule Brandenburg ist in erster Linie bedarfs- und nachfrageorientiert tätig, d. h. sie organisiert und vermarktet Weiterbildungsprodukte für Kunden aus Wirtschaft, öffentlichen Institutionen, Verbänden, Stiftungen, Bildungsträgern, wie z.B. den Fernstudiengang Betriebswirtschaftslehre.

3. Ressourcen

3.1 Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren
F1	42
F2	14
gesamt:	56

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	1.192
F2	520
gesamt:	1.712

¹⁰ Beteiligung der Hochschule an Messen zur Repräsentation in der Öffentlichkeit

¹¹ 01.01.-31.12. des Jahres

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	260
	2007	263

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelleinnahmen (TEUR)	2005	1.009
	2006	1.017
	2007	1.091

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	1
	2007	0

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	247
	2007	244

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2006	108
	2007	151

Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	16
	2007	14

Zahl der Professorinnen	2006	7
	2007	5

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.09

Planstellen, gesamt	64
darunter besetzt	58,8

Stellen, gesamt	84
darunter besetzt	78,9

Summe Planstellen und Stellen	148
darunter besetzt	137,7

Zuordnung der Stellen

Fachbereich Technik	41,5
Fachbereich Wirtschaft	33
Fachbereich Informatik und Medien	26,5
Hochschulbibliothek	8
Hochschulrechenzentrum	5
Zentrale Verwaltung	30
Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS)	3
TIBS	1
	148

Auszubildende	5
---------------	---

Professuren TG 60 (2008)	5
---------------------------------	----------

3.3. Flächen

2008

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	16.710
davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	13.002

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2008

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ¹²	72
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ¹³	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	4.218
je Professorenstelle (Soll 2008, einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	152.371
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹⁴	36
Laufende Ausgaben ¹⁵	
je Studierenden (Euro/Student)	3.045
je Absolvent (Euro/Absolvent)	28.348
Promotionen je Professur ¹⁶	-
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹⁷	1,3

¹² WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

¹³ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 8, ohne Drittmittel); WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

¹⁴ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“; Stellen lt. Haushaltsplan 2008 ohne gemeinsame Berufungen

¹⁵ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel);

WS 08/09 ohne „kein Abschluss“
Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2008

¹⁶ Promotionen 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

¹⁷ Erhebungsstichtag 01.12.2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen; ohne wiss. u. stud. Hilfskräfte

Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	300.000	300.000
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	364.977	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	46.970	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	3.300	0	0
13		Verkaufserlöse	176	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	157	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	28.774	0	0
Summe zu Betriebliche Erträge			444.354	300.000	300.000
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	4.685.010	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	2.033.643	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0
Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen			6.718.653	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 67)	9.743.218	9.031.100	12.450.800
31		Entnahme aus Rücklagen	1.415.317	0	0
Summe zu Ausgleichsbetrag			11.158.535	9.031.100	12.450.800
Gesamtsumme Erträge			18.321.542	9.331.100	12.750.800
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	8.125.500	11.545.200
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	7.088.376	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	0	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	555.089	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.843.398	0	0
Summe zu Personalaufwand			9.486.863	8.125.500	11.545.200

Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	1.205.600	1.205.600
50	Verwaltungsbedarf		193.969	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		33.938	0	0
52	Bewirtschaftung		714.412	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		158.189	0	0
54	Mieten und Pachten		22.334	0	0
55	Aus- und Fortbildung		22.878	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		225.014	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		422.295	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		110.852	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		97.247	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		10.035	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		1.418.268	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen aus Rücklagen		3.945.255	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		1.459.993	0	0
	Summe zu Sachaufwand		8.834.679	1.205.600	1.205.600
	Gesamtsumme Aufwendungen		18.321.542	9.331.100	12.750.800
	Abschluss				
	Erträge		18.321.542	9.331.100	12.750.800
	Aufwendungen		18.321.542	9.331.100	12.750.800
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen:				
	Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 67)		484.900	445.600	445.600
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		1.459.993	0	0
	Zusammen		1.944.893	445.600	445.600

Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	445.600	445.600
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	329.353	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	33.320	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	378.201	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebun- denen Einnahmen	1.204.019	0	0
		Zusammen	1.944.893	445.600	445.600
		Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungs- modells.			

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Technischen Hochschule Wildau (FH)
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenausbildung, Studentisches Service Center, Betreuung ausländischer Studierender
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung und Fernstudium
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Die TFH Wildau verfügt über ein breites Aus- und Weiterbildungsspektrum. Sie ist eine Fachhochschule mit vorwiegend technischer Orientierung, die den Charakter sowohl der angebotenen Studiengänge als auch den außergewöhnlich hohen Umfang an Projekten im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung prägt.

Dem internationalen Trend auf dem Arbeitsmarkt folgend, bietet die TFH Wildau nur noch Bachelor- und Masterstudiengänge an, mit Ausnahme des Studienganges Verwaltung und Recht. Die Besonderheit dieser Studiengänge liegt im Wechsel von aufeinander abgestimmten Studien- und Praxisphasen. Diese anspruchsvolle Studienform beinhaltet ein hohes Maß an Praxisorientierung, das den Bedürfnissen kleiner und mittelständischer Unternehmen entgegen kommt. Den Anforderungen zur Verstärkung der Internationalisierung des Studiums wird durch die Möglichkeit der Absolvierung von Studiensemestern im Ausland Rechnung getragen. Der notwendigen Internationalisierung des Studiums trägt die TFH Wildau darüber hinaus durch Möglichkeit der Doppeldiplomierung mit der HEAO Arnhem (Königreich der Niederlande) und Technischen Hochschule Budapest (Republik Ungarn) Rechnung. Auslandspraktika werden in über 40 Ländern absolviert.

Ein ganz entscheidendes Leistungsmerkmal der TFH Wildau ist das hohe Volumen an Drittmittelwerbungen, hinter dem eine Vielfalt von Projektbearbeitungen im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung sowohl für Unternehmen der Region als auch im europäischen Raum durch Professoren der Hochschule stehen. Dafür waren im Jahr 2008 durchschnittlich 78 Drittmittelbeschäftigte für diese Projekte tätig, das Volumen der eingeworbenen Drittmittel betrug mehr als 4,6 Mio. €, das waren rd. 80 T€ je Professur.

Die TFH Wildau legt besonderen Wert auf Weiterbildungsangebote in Form von Fernstudiengängen. Sie finden sowohl als postgraduale Studiengänge als auch als grundständige Studiengänge für die akademische Erstausbildung von Berufstätigen statt. In den letzten Jahren hat dabei die Nachfrage nach den grundständigen Studiengängen deutlich zugenommen.

Eine Besonderheit der TFH Wildau ist die Angliederung der im Land Brandenburg seit 1997 externalisierten Ausbildung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst, einschließlich der Ausbildung für den Regelaufstieg in den gehobenen nichttechnischen Dienst der öffentlichen Verwaltung.

Für die Vermittlung anwendungsbezogenen, praxisrelevanten Wissens an der TFH Wildau ist der internationale Vergleich unerlässlich. Die Kenntnis des Entwicklungsstandes von Hochtechnologien in anderen Ländern entscheidet letztlich über die Qualität der Lehrinhalte. Erklärte Voraussetzung hierfür ist der Kontakt zu ausländischen Wissenschaftlern und auch zu ausländischen Unternehmen.

Die Technische Hochschule Wildau (FH) kooperiert mit 75 Hochschulen sowie deutschen Schulen in Ländern Mittel-, Ost- und Westeuropas, Latein- und Nordamerikas, Asiens, Australiens und Nordafrikas.

Im Jahr 2008 weilten 62 Studenten sowie 8 Gastwissenschaftler von Partneruniversitäten der TFH Wildau im Rahmen von Projekten zu längeren Studien- und Forschungsaufenthalten bzw. Arbeitsbesuchen in Wildau. Andererseits weilten 92

Studenten an Partnerhochschulen und 7 Hochschullehrer der TFH Wildau hielten dort Gastvorlesungen. Damit hat die Technische Hochschule Wildau (FH) sowohl hinsichtlich der Dozenten- und Studierendenmobilität als auch im Hinblick auf gemeinsame Projekte auf dem Gebiet der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern ein qualitativ und quantitativ hohes Niveau ihres internationalen Wirkens erreicht. Im Jahr 2004 wurde im Rahmen von Zielvereinbarungen das "Service Center für internationalen Wissens- und Technologietransfer (SeWiTec)" und das „Wildauer Institute of Technology (WIT)“ eingerichtet.

Zielvereinbarung 2007 – 2009:

Die in der Zielvereinbarung 2007 – 2009 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Technischen Hochschule Wildau (FH) abgeschlossenen Ziele sind:

- die Erhöhung der Übergangsquoten und die Verbesserung des Studienerfolgs
- Realisierung und Einsatz eines umfassenden Total-Quality-Management-Systems (TQM) als „good practice“ für Hochschulen des Landes Brandenburg und auch darüber hinaus
- der effektive Weiterausbau und die effiziente Entwicklung der bereits international bedeutsamen Expertise in Forschung und Lehre auf den Gebieten „Neue Materialien, Herstellungsprozesse und Bauelemente für die Informations- und Kommunikationstechnik“
- der Ausbau der Kompetenzen im Bereich des Innovations- und Regionalmanagements entsprechend dem Landesinnovationskonzept (LIK) zur Unterstützung Regionaler Wachstumskerne im Land Brandenburg und des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Fachbereiche

Studiengänge/Studienrichtungen (Direktstudium)

Ingenieurwesen/Wirtschafts-
ingenieurwesen

Ingenieurwesen (Bachelor)

Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor)

Logistik (Bachelor) (Doppelabschluss mit HEAO Arnhem und TH Buda pest)

Technisches Management und Logistik (Master, ab WS 2010/2011)

Telematik (Bachelor, Master)

Bioinformatik (Bachelor, Master)

Luftfahrttechnik / Luftfahrtlogistik (Bachelor, Master)

Photonics
(gemeinsames Masterangebot der TFH Wildau, der FH Brandenburg und der TFH Berlin)

Betriebswirtschaft

Betriebswirtschaft (Bachelor, Master)

Wirtschaftsinformatik (Bachelor, Master)

Wirtschaft/Verwaltung/Recht

Verwaltung und Recht

Wirtschaft und Recht (Bachelor, Master)

Europäisches Management (Bachelor, Master)

Postgraduale Studiengänge und grundständiges Fernstudium

Master of Business Administration
(MBA), (in Kooperation mit dem Wildau Institute of Technology)

Master of Aviation Management (in Kooperation mit dem Wildau Institute of technology)

Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen	Wirtschaftsingenieurwesen, grundständig (Diplomstudiengang, Bachelor ab WS 2010/2011)
Betriebswirtschaft/ Wirtschaftsinformatik	Betriebswirtschaft, grundständig (Bachelor) Wirtschaftsingenieurwesen, postgradual (Diplomstudiengang) Betriebswirtschaft, postgradual (Diplomstudiengang)
Wirtschaft/Verwaltung/Recht	Europäisches Verwaltungsmanagement, postgradual (Masterstudiengang), (in Kooperation mit der FHVR Berlin, der FH des Bundes für öffentliche Verwaltung Brühl, der FHöV Saarland Saarbrücken und der Adam-Miechiewicz-Universität Poznan/Polen) Öffentliches Dienstleistungsmanagement, postgradual (Masterstudiengang)

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Bei der Einrichtung ihres Spektrums an Studienangeboten lässt sich die TFH Wildau von folgenden Prinzipien leiten:

- Nutzung von Synergieeffekten und Aufbau von Kompetenzfeldern
- Praxisorientierung und Anforderungen des Arbeitsmarktes
- Internationalisierung und Sprachkompetenz
- Reaktion auf dauerhafte Veränderungen des Arbeitsmarktes.

Diesen Prinzipien folgend basieren alle angebotenen Studiengänge auf Säulen wie Ingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Informatik und Recht.

Die Hochschule verzichtet damit auf die Etablierung solitärer, kostenaufwändiger Studiengänge zugunsten von Studiengängen mit einer soliden Grundlagenausbildung, an die sich Vertiefungsrichtungen anschließen, die in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Verwaltung konzipiert wurden und den langfristigen Arbeitsmarkttrends folgen.

Wesentliches Charakteristikum des Studiums an der TFH Wildau ist demzufolge eine praxisorientierte Ausbildung, verbunden mit der Ausprägung einer Problemlösungskompetenz bei den Studierenden. Dem wird die Hochschule sowohl durch einen hohen Anteil von Labor- und Übungsstunden in modern ausgestatteten Laboren als auch durch die Realisierung betrieblicher Aufgabenstellungen im Projektstudium gerecht. Derartige Problemlösungen wurden mit Kleinstunternehmen, KMU, aber auch großen Konzernen (z. B. Volkswagen AG) entwickelt.

Darüber hinaus ist die Hochschule bestrebt, die interkulturelle Kompetenz ihrer Studierenden zu erhöhen. Dazu gehört neben einem umfangreichen Angebot an Praktikumsplätzen im Ausland eine fundierte Sprachausbildung, die überwiegend von Muttersprachlern angeboten wird.

Hervorzuheben ist ferner, dass die Studierenden des Studiengangs „Verwaltung und Recht“ mit dem akademischen Grad Diplomverwaltungswirt (FH) gleichzeitig die Laufbahnbefähigung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst erwerben.

Von besonderer Bedeutung für die sich im engeren Verflechtungsraum „Schönefelder Kreuz“ entwickelnde Luftfahrtindustrie, inkl. deren Zulieferer, ist die Implementierung des neuen Studienganges Luftfahrttechnik/Luftfahrtlogistik zum WS 2003/2004, der gemeinsam mit diesen Unternehmen konzipiert wurde und die Bedürfnisse dieses speziellen Arbeitsmarktes abbildet. Die Nachfrage von Studienbewerbern ist sehr hoch.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09):

Personenbezogene Studienplätze ¹	2.563	
Flächenbezogene Studienplätze ²	1.266	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	1.213	
Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester	953	
darunter weiblich	356	37%
Studierende insgesamt	3.625	
darunter weiblich	1.397	39%
Vollzeitstudierende ³	2.876	79%
darunter weiblich	1.045	36%
- Diplom	1.730	
- Bachelor	1.668	
- Master	200	
Teilzeitstudierende incl. duales Studium ⁴	749	21%
darunter weiblich	352	50%

2.2. Forschung

Im Bereich der „Angewandten Forschung und Entwicklung“ belegt die TFH Wildau unter den Fachhochschulen der Bundesrepublik eine Spitzenposition bei der Akquisition und Realisierung von Drittmittelprojekten. Angewandte Forschung und Entwicklung und Technologie- und Wissenstransfer sind überwiegend auf die Bedürfnisse kleiner und mittelständischer Unternehmen, vor allem in der Region, ausgerichtet. Infolge unzureichender Finanzkraft dieser Unternehmen bewarb sich die Hochschule immer häufiger um überregionale Projektförderungen. Projektanträge aus den EU-Förderprogrammen wurden positiv beschieden.

Hervorzuheben ist die erfolgreiche Einwerbung von Projekten, wie z. B. „INTERIM“, das sich mit dem durch den EU-Beitritt Bulgariens und Rumäniens steigenden Güterverkehrsaufkommen zwischen Mittel- und Südosteuropa beschäftigt, „Polycom“, das sich (gefördert mit Mitteln des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms) mit der Entwicklung ultraschneller photonischer Bauelemente für die optische Informations- und Kommunikationstechnik beschäftigt und dem DFG-geförderten Projekt „Lichtgesteuerter Elektronentransfer“.

Von herausragender Bedeutung ist die erfolgreiche Einwerbung von Projekten im Rahmen der Förderung durch das BMBF und das MWFK.

Die Technische Hochschule Wildau (FH) ist in den Forschungsgebieten Verkehrslogistik, Innovationsmanagement, Physikalische Technik, Kreislaufwirtschaft und Informationstechnik besonders aktiv.

Quantitative Informationen:

Drittmittelbeschäftigte ⁵	78
davon:	
hauptberufl. wiss. Personal	41
Lehrbeauftragte	-
Wiss. und Studentische Hilfskräfte	20
Verwaltungspersonal	17

¹ Incl. Studienplatzerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenzstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09.

⁵ Erhebungsstichtag 01.12.2008

2.3. Dienstleistungen

Ihrem Leitbild folgend hat die TFH Wildau ihrer Verpflichtung als Dienstleister besonderes Augenmerk gewidmet. Die Hochschule versteht sich dabei als Dienstleister sowohl gegenüber ihren Studierenden als auch in ihrer Region. Nicht zuletzt deshalb wurde im Jahr 2002 ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem implementiert und fortgeführt. Im Jahr 2009 wird die Hochschule die Zertifizierung nach PAS 1037:2004 erhalten. Weiterhin soll bis Mitte des Jahres 2009 das Prädikat „familienfreundliche Hochschule“ erworben werden.

Das Dienstleistungsangebot ist sehr weit gefächert und umfasst überwiegend folgende Bereiche:

- Umstrukturierung des Immatrikulations- und Prüfungsamtes zum Sachgebiet Studentische Angelegenheiten in der Form eines Studentenservice-Centers
- studienergänzende Angebote für Studierende (z. B. Tutorien, Nachhilfen, Mathematikurse)
- Unterstützung bei der Akquisition von Auslandspraktika, Auslandsstudiensemestern u. ä.
- Angebot von Karriereberatungen, Bewerbungstraining
- gutachterliche Tätigkeit von Professoren
- Durchführung von Gesprächskreisen, -foren für die Region (z. B. seit 10 Jahren Seniorenseminare)
- Vorlesungen für Schüler
- Realisierung von Schülerpraktika in Laboren (ca. 30 Schüler/Jahr)
- Nutzung der Sporthalle der Hochschule
- Nutzung der zentralen Einrichtungen der Hochschule durch Bürger der Region
- Weiterbildungen für Lehrer
- Alumniclub der TFH Wildau
- Kinder-Universität
- Lotsendienst für Existenzgründer
- Seniorenseminare.

Die Hochschule hat auch im Jahr 2006 einen Sommerkurs „Technik für Mädchen“ organisiert, an dem 28 Schülerinnen teilnahmen. Dieses Workcamp sollte junge Frauen für ein Studium der Ingenieurwissenschaften interessieren. Seit dem Jahr 2005 nimmt die Technische Hochschule Wildau (FH) an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ teil.

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Hauptaufgabe der Hochschulbibliothek der TFH Wildau besteht darin, Literatur und andere Informationsmittel für Lehre, Studium und die angewandte Forschung zu erwerben, zu erschließen und den Mitarbeitern und Studenten bereitzustellen. Darüber hinaus nimmt die Bibliothek Aufgaben der regionalen wissenschaftlichen Literaturversorgung wahr. Der gesamte Bestand, der zur Zeit noch an zwei Standorten untergebracht ist, wird in Freihandaufstellung angeboten.

Beide Bibliotheksstandorte sind in das Campusnetz eingebunden und können somit die bibliothekarischen Dienstleistungen standortübergreifend anbieten. Nach dem Ausbau des Informations- und Medienzentrums, inklusive Bibliothek, können künftig die Bibliotheksbestände an einem Standort zentral aufgestellt und somit die Literatur übersichtlicher und nutzerfreundlicher untergebracht werden. Im Rahmen eines benutzerfreundlicheren Zugangs zum Bestand der Bibliothek und weiterer Bibliotheken des kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) stellt die Bibliothek ihre OPAC sowie Informationsangebote im Internet über ihre Homepage bereit.

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	92319	95878
Bestand Zeitschriftenabonnements	151 (2500 e-journals)	148 (2500 (e-journals))
Anzahl der Benutzer	5.188	5.550
Zahl der Ausleihen	70130	71520
Fernleihbestellungen	181	445

2.3.2. Sprachenausbildung, Studentisches Service Center, Betreuung ausländischer Studierender

Im Jahr 2003 wurde das Sprachenzentrum aufgelöst, um durch Zuordnung der Lehrkräfte zu den Fachbereichen eine enge Verzahnung von Fremdsprachenunterricht (Englisch) und englischsprachigen Fachlehrveranstaltungen zu erreichen, um dadurch die Fremdsprachenkompetenz der Studierenden zu verbessern. Erste sehr gute Ergebnisse liegen aus den Studiengängen Wirtschaft und Recht, Europäisches Management sowie Logistik vor.

Zum WS 2006/2007 wurde das Immatrikulations- und Prüfungsamt zu einem Service Center für Studierende umgebaut, um allen Studierenden eine Anlaufstelle für alle sich aus Studium und studentischem Leben ergebenden Fragen, Probleme und Hilfestellungen zu bieten. Dieses Dienstleistungsangebot wird zunehmend angenommen.

Zur schnelleren Integration ausländischer Studierender wurde ein besonderes Betreuungsprogramm entwickelt, das bei der Studienbewerbung beginnt, Tutoren, landeskundliche Exkursionen und Unterstützung in besonderen Lebenssituationen beinhaltet. Hervorhebenswert sind die erfolgreichen Bemühungen, leistungsstarke ausländische Studenten über Stipendien der „Stiftung zur Förderung ausländischer und begabter Studenten der TFH Wildau“ gezielt zu fördern.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Um die vielfältigen Aufgaben des Technologie- und Wissenstransfers zu bewältigen, ist mit Förderung durch das Land Brandenburg die Technologie- und Innovationsberatungsstelle der TFH Wildau (TIB-Stelle) entstanden. Zusätzlich wurde als eingetragener Verein das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der TFH Wildau e. V. (TWZ e. V.) mit 21 Instituten gebildet.

Die TIB-Stelle übernimmt die Aufgaben der Beratung von Unternehmen, der Anbahnung von Kooperationsmöglichkeiten, der Abwicklung von Kooperationsvorhaben und der Aufrechterhaltung der Kontakte zu Behörden, Institutionen, Kammern und Verbänden. Sie ist aber auch für die Vorbereitung, Organisation und Durchführung von Messeauftritten und Workshops zuständig.

Das Gründungsgeschehen an der TFH Wildau hat durch einen im Mai 2008 für den UnternehmerCampusWildau (UCW) eingestellten Standortmanager neuen Aufschwung erhalten. So wurden im Herbstsemester erstmalig über 800 Studierende und etwa 30 Professoren aller drei Fachbereiche zum Gründerservice der TFH informiert. Durch die Koordinierung und den Ausbau der bestehenden Aktivitäten wie Erstberatung, Lotsendienst, Businessplanwettbewerb, Gründerstipendium und Nachgründungscoaching erhielten die Gründungsinitiativen eine effektivere Infrastruktur. Über entsprechende Lehrveranstaltungen wurden zusätzlich insgesamt weitere 250 Studenten für das Thema Gründung sensibilisiert.

Weit über 100 Gründungsinteressierte erhielten eine Erstberatung, von denen 46, davon 14 Frauen, die 5 durchgeführten Assessment-Center durchliefen. Am Businessplanwettbewerb BPW 2008 nahmen insgesamt 108 Studenten, darunter über 50 Prozent Frauen, teil. Dadurch gelang es der TFH, einen dritten Platz in der Hochschulwertung einzunehmen, bezogen auf die Gesamtzahl der Studierenden jedoch einen zweiten Platz unter allen Hochschulen Berlin-Brandenburgs zu erringen. An den Lotsendienst konnten insgesamt 34 Studenten weitergeleitet sowie ein Gründerstipendium für zwei Teams beantragt werden. Zwei weitere Teams wurden an den von Siemens geförderten Senior Coaching Service vermittelt. Das KfW-Gründercoaching nahmen 59 Teilnehmer, davon 16 Frauen, in Anspruch. Von den insgesamt 12 studentischen Neugründungen, die teilweise als Nebentätigkeit realisiert werden, 2 dem IT-Bereich und 10 den wissensintensiven Dienstleistungen zuzuordnen. Mit dem Kombinat Softwareentwicklung, in dem sich drei Gründerteams der TFH zusammengeschlossen und hier insgesamt über 20 Arbeits- bzw. Praktikumsplätze geschaffen haben, ist ein Inkubator für IT-Gründungen an der TFH im Entstehen.

Das Gründungsgeschehen an der TFH Wildau wird erstmalig auch in einem eigens dafür produzierten Kurzfilm des UCW dokumentiert, der anlässlich seiner Uraufführung beim BPW-Regionaltreffen im Dezember 2008 nicht nur auf reges Interesse der Studenten und Multiplikatoren, sondern auch des Wirtschaftsministeriums, der ILB und der Sparkasse stieß.

Zur Förderung des Technologie- und Wissenstransfers zwischen Hochschule und Wirtschaft beteiligten sich mehr als 20 % der Hochschullehrer an Antragsverfahren der angewandten Forschung. Unter den als förderungswürdig bewerteten Antragstellern erreichte die TFH Wildau insgesamt einen Spitzenplatz.

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Anzahl Messebeteiligungen ^{6 7}	11	14
Anzahl der abgeschlossenen Kooperationsvorhaben/ Forschungsprojekte	112	98
Patentanmeldungen	4	2
Patenterteilungen	1	1

2.3.4. Weiterbildung und Fernstudium

An der TFH Wildau nimmt die Weiterbildung einen hohen Stellenwert ein. Die Weiterbildung erfolgt:

- durch weiterbildende Studiengänge (vgl. 1)
- weiterbildende Lehrgänge (z. T. in Zusammenarbeit mit dem TWZ e. V.)
 - Existenzgründerkurse
 - Lehrgänge für Qualitätsmanager
 - Informatikkurse
 - Sprachlehrgänge, u. a. English for Business
 - Informatik für Physiklehrer
 - Biotechnologie für Lehrer
- Seminare, Workshops (z. T. in Zusammenarbeit mit dem TWZ e. V.)
 - Workshops zu diversen Themen, z.B. für Interkulturelle Kommunikation
 - Seniorenseminare
 - Ringvorlesungen

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u> ohne Fernstudg.	<u>2008</u>
Anzahl der Veranstaltungen	53	49
Anzahl der Teilnehmer (Absolventen)	617	589

Bei den weiterbildenden Studiengängen bildet das Fernstudium an der TFH Wildau einen besonderen Schwerpunkt. Angeboten werden sowohl grundständige als auch postgraduale Studiengänge für bereits Graduierte.

Aufbaustudium mit Erwerb des Fachhochschuldiploms:

- Wirtschaftsingenieurwesen - postgradual
- Betriebswirtschaft - postgradual

Modular aufgebautes grundständiges Studium mit Erwerb eines Zertifikats oder nach erfolgreichem Abschluss des Fachhochschuldiploms:

- Wirtschaftsingenieurwesen
- Betriebswirtschaft

Postgraduale Masterstudiengänge in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin (FHVR):

- Europäisches Verwaltungsmanagement - Masterstudiengang
- Öffentliches Dienstleistungsmanagement - Masterstudiengang

⁶ Beteiligung der Hochschule an Messen zur Repräsentation in der Öffentlichkeit

⁷ 01.01.-31.12. des Jahres

Masterstudiengänge:

- Technologie of New Materials
- Photonics (In Zusammenarbeit mit der FH Brandenburg und der TFH Berlin)
- Master of Business Administration (in Zusammenarbeit mit dem WIT e. V.)
- Master of Aviation Management (in Zusammenarbeit mit dem WIT e. V.)

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren
F1	36
F2	18
F3	4
gesamt:	58

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	1.081
F2	750
F3	189
gesamt:	2.020

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	518
	2007	550

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelannahmen (TEUR)	2005	3.656
	2006	3.362
	2007	2.939

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	-
	2007	-

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	151
	2007	167

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2006	302
	2007	289

Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	11
	2007	18

Zahl der Professorinnen	2006	9
	2007	12

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2009

Planstellen, gesamt	72
darunter besetzt	65,5
Stellen, gesamt	74
darunter besetzt	69,63
Summe Planstellen und Stellen	146
darunter besetzt	135,13
Zuordnung der Stellen	
Fachbereich Ingenieurwesen/ Wirtschaftsingenieurwesen	56,5
Fachbereich Betriebswirtschaft / Wirtschaftsinformatik	24
Fachbereich Wirtschaft, Verwaltung und Recht	17,5
Sprachenzentrum	-
Hochschulrechenzentrum	6
Bibliothek	5,5
Zentrale Verwaltung	32,5
sonst. Einrichtungen	4
	146
Professuren aus Überlast 2008	21

3.3. Flächen

2008

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	14.628
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	10.602

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2008

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁸	86
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ⁹	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	3.296
je Professur (Soll 2008, einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	177.497
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹⁰	54
Laufende Ausgaben ¹¹	
je Studierenden (Euro/Student)	2.840
je Absolvent (Euro/Absolvent)	17.044
Promotionen je Professur ¹²	-
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹³ (ohne wiss. u. stud. HK)	0,7

⁸ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

⁹ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

¹⁰ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“; Stellen lt. Haushaltsplan 2008 ohne gemeinsame Berufungen

¹¹ Entsprechend Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel);

WS 08/09 ohne „kein Abschluss“
Prüfungstatistik des Prüfungsjahres 2008

¹² Promotionen 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

¹³ Erhebungstichtag 01.12.2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008,
ohne gemeinsame Berufungen; ohne wiss. u. stud. Hilfskräfte

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Eberswalde

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	129.700	129.700
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	171.499	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	50.865	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	440	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	5.341	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	228.145	129.700	129.700
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	2.694.152	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	671.324	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	6.372	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	3.371.848	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 68)	6.341.176	5.904.300	7.638.200
31		Entnahme aus Rücklagen	1.298.436	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	7.639.612	5.904.300	7.638.200
		Gesamtsumme Erträge	11.239.605	6.034.000	7.767.900
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	5.296.500	7.030.400
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	5.053.458	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	1.606	0	0
42		Zivildienstleistende	17.602	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	221.393	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.276.045	0	0
		Summe zu Personalaufwand	6.570.104	5.296.500	7.030.400

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Eberswalde

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	737.500	737.500
50	Verwaltungsbedarf		114.338	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		44.806	0	0
52	Bewirtschaftung		465.511	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		154.896	0	0
54	Mieten und Pachten		24.910	0	0
55	Aus- und Fortbildung		4.655	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		172.308	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		405.330	0	0
61	Sachaufwand der Hochschulbibliothek		85.910	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		63.232	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		0	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		760.716	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		2.089.147	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)		283.742	0	0
	Summe zu Sachaufwand		4.669.501	737.500	737.500
	Gesamtsumme Aufwendungen		11.239.605	6.034.000	7.767.900
	Abschluss				
	Erträge		11.239.605	6.034.000	7.767.900
	Aufwendungen		11.239.605	6.034.000	7.767.900
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 68)		259.100	262.300	262.300
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)		283.742	0	0
	Zusammen		542.842	262.300	262.300

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Eberswalde

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	262.300	262.300
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	133.087	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	33.401	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte	0	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	376.354	0	0
		Zusammen	542.842	262.300	262.300
		Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.			

**Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der
Fachhochschule Eberswalde**

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Eberswalde
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenausbildung und Auslandsamt
 - 2.3.3 IT-Servicezentrum
 - 2.3.4 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.5 Weiterbildung
 - 2.3.6 Forstbotanischer Garten
 - 2.3.7 Sonstiges
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Eberswalde (FHE)

Die 1992 am traditionellen Forst-, Holz- und Bodenforschungsstandort Eberswalde gegründete FHE hat mit ihren vier Fachbereichen Wald und Umwelt, Landschaftsnutzung und Naturschutz, Holztechnik und Wirtschaft ein sehr eigenständiges, dem nachhaltigen Wirtschaften und der Entwicklung des ländlichen Raumes verpflichtetes Profil. Sie zeichnet sich durch eine enge Forschungs Kooperation mit regionalen Partnern (häufige Professuren) sowie durch ein hohes Drittmittelauflkommen im Bereich der angewandten Forschung aus. Sie ist in Projekte der regionalen Entwicklung eingebunden und vertieft speziell im Bereich der Lehre aktiv die Kontakte mit internationalen Partnern.

Der Fachbereich für Wald und Umwelt sieht seine Kernkompetenz im Bereich aller auf den Naturraum Wald bezogenen Fragen und entwickelt hierzu Lösungen in Lehre und Forschung. Ergänzt durch die intensive Zusammenarbeit mit Privatunternehmen, Verwaltungen und Behörden sowie durch ein breites Netzwerk internationaler Kooperationen hat sich in den letzten Jahren ein grundlegend neues Fachbereichs-Profil vor allem im Bereich des breit gefächerten Studienangebotes etabliert.

Der Fachbereich Holztechnik stellt sich erfolgreich der Aufgabe, zur Veredlung des nachwachsenden Rohstoffes Holz beizutragen. Ziel ist es hier, einerseits in der Ausbildung die dafür nötigen Fachkräfte bereitzustellen, andererseits die Weiterentwicklung der Nutzung und Veredelung dieses Rohstoffes hier in Brandenburg voranzutreiben, um die jetzige, an ein Entwicklungsland erinnernde Wirtschaftsstruktur als Rohstoffexporteur zu überwinden und durch eine weitere Veredelung eine zusätzliche Wertschöpfung innerhalb Brandenburgs zu erreichen.

Mit über 30 % der Gesamtfläche des Landes hat Brandenburg den größten Anteil an Schutzgebieten in Deutschland. Diese Schutzgebiete erfordern neue Formen des Wirtschaftens, die sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte integrieren. Auch Schutzgebiete müssen langfristig ökonomisch tragfähig werden. Der Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz mit seinem gleichnamigen, bundesweit einmaligen Studiengang greift diese Entwicklung auf und bildet das nötige Personal dafür aus. In der Forschung hat er sich in den Fragestellungen Monitoring, Bodenschutz und planungsorientierte Anwendung Geografischer Informationssysteme bundesweit und auch international Anerkennung verschafft. Studiengänge im Bereich des Nachhaltigen Tourismus und im Ökolandbau runden das Angebot für den ländlichen Raum ab.

Dem Fachbereich Wirtschaft kommen drei Funktionen zu: die Vermittlung einer soliden betriebswirtschaftlichen Ausbildung, die speziell auf regionale kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) ausgerichtet und ökologisch geprägt ist, die Ausbildung im Bereich des Regionalmanagements und das Einbringen betriebswirtschaftlichen Sachverständes in die anderen Fachbereiche, sowohl in die Studiengänge als auch in die Forschungsprojekte.

Zielvereinbarungen 2007 – 2009:

Die in der Zielvereinbarung 2007 – 2009 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Fachhochschule Eberswalde abgeschlossenen Ziele sind:

- die Sicherung günstiger Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von beruflicher Entwicklung und Familie
- die Verbesserung der Qualität der Lehre
- die weitere Profilierung der Hochschule durch Einführung einer Weiterbildungsmaßnahme „Öko-Audit“
- die Forcierung von Unternehmensgründungen in allen Fachgebieten
- die Verbesserung des Übergangs aus dem Bereich Hochschule – Wirtschaft/Wissenschaft.

Profilbereiche der Hochschule

Die Leitlinien in der weiteren Profilbestimmung der Hochschule sind:

- Vertiefung der Angebote zur Entwicklung des ländlichen Raumes (Studiengang Ökolandbau / Vermarktung, speziell mit Partnern aus Mittel- und Osteuropa [MOE])
- Bündelung der Forschungs- und Transferaktivitäten auf das im Jahr 2002 beschlossene Leitprojekt „Energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe“
- Vertiefung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Fachbereiche

Studiengänge

Wald und Umwelt (FB 1)

Forstwirtschaft (BSc)
International Forest Ecosystem Management (BSc)
Forest Information Technology (MSc)
Global Change Management (MSc)

Landschaftsnutzung und Naturschutz (FB 2)

Landschaftsnutzung und Naturschutz (BSc)
Ökolandbau und Vermarktung (BSc)
Öko-Agrarmanagement (MSc)
Regionalentwicklung und Naturschutz (MSc)
Nachhaltiger Tourismus (MA)

Holztechnik (FB 3)

Holztechnik (Dipl.; BSc)
Holztechnik Dual (Dipl.)

Wirtschaft (FB 4)

Regionalmanagement (BA)
Unternehmensmanagement (BA)
Finanzmanagement (BA)
Marketing-Management (MA)

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Die an der FHE angebotenen Studiengänge sind auf das eigenständige, dem nachhaltigen Wirtschaften verpflichtete Profil ausgerichtet. Die Umstellung der Diplomstudiengänge auf das international anerkannte gestufte Studiensystem von Bachelor- und Masterabschlüssen ist abgeschlossen.

Der Bachelor-Studiengang Forstwirtschaft bildet junge Forstexperten für das öffentliche und private Forstmanagement aus. Den Bachelor-Studiengang International Forest Ecosystem Management (IFEM), den Master-Studiengang Forest Information Technology (FIT) und den Master-Studiengang Global Change Management am Fachbereich Wald und Umwelt zeichnen Auslandspraktika, Auslandsstudiensemester, englischsprachiger Unterricht, eine steigende Anzahl ausländischer Studierender sowie eine kontinuierliche Mitarbeit ausländischer Gastdozenten aus; die Studiengänge erhalten damit ein deutlich internationales Gepräge.

Das Profil der Ausbildung im Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz ist in seiner Schwerpunktsetzung auf nachhaltiges Wirtschaften (Naturschutz durch und mit Landbewirtschaftung) ausgerichtet. Dieser Studiengang ist aufgrund seines consequenten Praxisbezugs einzigartig in Deutschland und wird deshalb sehr stark nachgefragt. Profilbildend ist das Lehrangebot zur Landschaftsanalyse, zum Ressourcenschutz, zur nachhaltigen Landschaftsplanung sowie zur Sozialökologie. Die Absolventen des Studiengangs Landschaftsnutzung und Naturschutz werden auf dem Arbeitsmarkt gut nachgefragt.

Mit dem Wintersemester 2002/03 wurden erstmalig Studierende im postgradualen Master-Studiengang Nachhaltiger Tourismus, einem Gemeinschaftsvorhaben der Fachbereiche Wirtschaft sowie Landschaftsnutzung und Naturschutz, immatrikuliert.

Der innovative Studiengang „Ökolandbau und Vermarktung“ rundet seit WS 2004/05 das Studienangebot für den ländlichen Raum ab.

Im Studiengang Holztechnik steht im Mittelpunkt der Ausbildung der nachwachsende und ökologisch bedeutende Rohstoff Holz. Die enge Verbindung mit dem Studiengang Forstwirtschaft sichert eine rohstofforientierte Ausbildung. Enge Beziehungen bestehen weiterhin zum Handwerk und zur Holzverarbeitenden Industrie.

Das Studium der Holztechnik kann mit dem zum WS 2006/07 eingerichteten Bachelorstudiengang mit der Berufsbezeichnung „Dipl.-Ing. (FH) für Holztechnik“ sowie mit dem Bachelor of Science abgeschlossen werden. Der Bachelor-Studiengang wurde gemeinsam mit der IHK und der Handwerkskammer als dualer Studiengang Holztechnik eingerichtet.

Der Fachbereich Wirtschaft wurde mit dem Ziel gegründet, eine stärker ökologisch orientierte betriebswirtschaftliche Ausbildung am „grünen“ Standort Eberswalde durchzuführen. Der Fachbereich Wirtschaft bietet seit 2004 den Bachelorstudiengang „Regionalmanagement“, seit 2005 die Bachelorstudiengänge „Unternehmensmanagement“ sowie „Finanzmanagement“ an. Daneben erfolgen Serviceleistungen für andere Studiengänge und eine hochschulübergreifende Veranstaltungsserie zu Unternehmensgründungen. 2007 wurde der Master-Studiengang „Marketing-Management“ eingeführt.

In allen Studiengängen der FHE wird neben der Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz starker Wert auf Sozial-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz gelegt. Fortschrittliche Kommunikations- und Präsentationstechniken gehören ebenso zum Ausbildungsprofil wie die Vermittlung von sprachlichen Fähigkeiten. Vermittelt werden diese Techniken und Fähigkeiten durch moderne Lehrformen. Hohe Anteile an projektbezogener Arbeit, daneben Praktika, Übungen und Exkursionen, lösen zunehmend die hergebrachten Methoden des Frontalunterrichts ab.

Neben den jetzt flächendeckend eingeführten gestuften Studienabschlüssen werden die Diplomstudiengänge zu Ende geführt.

Qualitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze ¹	1.285	
Flächenbezogene Studienplätze ²	906	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	574	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	363	
darunter weiblich	185	51%
Studierende insgesamt	1.668	
darunter weiblich	839	50 %
Vollzeitstudierende ³	1.668	100%
darunter weiblich	839	50 %
darunter		
- Diplom	309	
- Bachelor	1.061	
- Master	290	
Teilzeitstudierende ⁴	0	
darunter weiblich		

¹ Incl. Studienplatzerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenzstudierende im Teilzeitstudium (in der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2008 - WS 2008/09.

2.2. Forschung

Für die FHE ist die angewandte Forschung ein profilbildendes Element, das auch zahlreichen Absolventen über Forschungsprojekte einen Einstieg ins Berufsleben vermittelt. Weil Eigenmittel für die Forschung kaum vorhanden sind, ist die Hochschule weitgehend auf das Einwerben von Drittmitteln angewiesen, wie z. B. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), vom Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV), von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), aber auch von Unternehmen.

Forschungsschwerpunkte sind insbesondere

- erneuerbare Energien,
- Nachwachsende Rohstoffe,
- Waldschutz,
- Holzver- und -bearbeitung,
- Monitoring und Planung in Großschutzgebieten,
- GIS und Fernerkundung,
- Unternehmens- und Tourismusentwicklung,
- Ökolandbau und Vermarktung

Durchschnittlich liegt die Drittmittelinwerbung pro berufenem Hochschullehrer und Jahr auf hohem Niveau (regelmäßig vorderer Platz im bundesweiten Vergleich aller Fachhochschulen). Hier erfolgte eine Bündelung der Aktivitäten durch die Benennung des hochschulübergreifenden Leitprojektes „Nachhaltige energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe“.

Quantitative Informationen:

Drittmittelbeschäftigte ⁵	65
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	16
Wiss. und studentische Hilfskräfte	20
Verwaltungspersonal	29
Anzahl Patente und Patentanmeldungen ⁶	1

2.3. Dienstleistungen

Die FHE erbringt Dienstleistungen für Institutionen, Kommunen, Verbände und öffentliche Einrichtungen in Form von:

- Mitarbeit und Funktionsübernahme in Gremien und regionalen Institutionen (z. B. Regionalbeirat ZAB, Sanierungsbeirat, Naturschutzbeirat, Wirtschafts- und Tourismusgesellschaft etc.)
- Veranstaltungen, Tagungen, Seminaren, Diaabenden etc.
- Bibliotheksnutzung (ca. 1500 Fremdnutzer)
- Beratungen, Gutachten, Stellungnahmen

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Aufgaben der Bibliothek der Fachhochschule Eberswalde als zentrale Einrichtung der Hochschule bestehen im Sammeln, Erschließen und Vermitteln von Medien aller Art, die dem inhaltlichen Spektrum der Ausbildung der FHE entsprechen. Gleichzeitig ist sie als wissenschaftliche Bibliothek für die Kooperationspartner am Standort tätig.

Die Bibliothek arbeitet intensiv mit anderen Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen, vor allem mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg zusammen.

Nachdem der Mediengrundbestand, der die Versorgung der Studenten, Professoren und sonstigen Hochschulmitarbeiter gewährleistet, in guter Qualität bis 2003 ausgebaut werden konnte, hat sich ab 2004 der Bereich der Neuerwerbungen auf den Ankauf von Neuerscheinungen und die Erwerbung von Medien zu aktuellen Themen orientiert. Die Hochschulbibliothek gewährleistet zugleich einen umfangreichen Online-Informationssdienst.

⁵ Erhebungsstichtag 01.12.2008

⁶ BRAINSHELL 31.12.2008

Quantitative Informationen:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Bestand Monographien (Bücher u.a. Medien)	166.775	169.703
Bestand Zeitschriftenabonnements	203	225
Anzahl der aktiven Benutzer	1.987	2.026
Entleihungen	48.732	48.712
Fernleihbestellungen (passive)	737	679

2.3.2. Sprachenausbildung und Auslandsamt

Die Studierenden aller Studiengänge haben die Möglichkeit, neben den fachbezogenen Vorlesungen und Übungen, im obligatorischen und fakultativen Sprachunterricht Fertigkeiten in verschiedenen Fremdsprachen zu erlangen. Im Rahmen des sogenannten „Sprachentages“ der FHE am Mittwochnachmittag können Sprachunterricht und Sprachprüfungen in Spanisch, Russisch, Englisch, Französisch und Deutsch (für ausländische Studierende) absolviert werden. Über Kooperationsverträge wird darüber hinaus Sprachunterricht in Schwedisch, Finnisch, Polnisch, Italienisch, Latein, Ungarisch und Rumänisch angeboten. Obligatorisch wird in allen Studiengängen Unterricht in Fach-Englisch erteilt.

Die zunehmende Internationalisierung der Lehre drückt sich in zwei international orientierten Studiengängen, international besetzten Professuren sowie zahlreichen Auslandskontakten von Studierenden sowie Hochschullehrern der FHE bzw. durch Studentenaustausch aus. Hierzu konnten in den letzten Jahren Kooperationsverträge mit 51 Partnerhochschulen in 27 Ländern geschlossen werden. Die Aktivitäten wurden über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Leonardo oder Sokrates gefördert. Ein Teil der 150 jährlichen Auslandspraktika wurde von der Carl Duisberg Gesellschaft finanziert.

Im Rahmen des Balkan-Stabilitätspaktes erfolgt eine intensive Kooperation mit der Universität in Tirana.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Der Innovations- und Technologietransfer ist dem Vizepräsidenten für Forschung und Technologietransfer zugeordnet. Seit 2002 erfolgt eine Ausrichtung auf das Leitprojekt „Energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe“.

Die Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIBS) der Fachhochschule erbringt schwerpunktmäßig Beratungsleistungen gegenüber KMU. Aufgrund des Profils der Fachhochschule betreffen diese Leistungen vorwiegend Unternehmen der holzbe- und -verarbeitenden Industrie des Landes Brandenburg.

STUBS (Studentische Unternehmensberatung) ist eine von Hochschullehrern betreute Unternehmensberatungsgruppe von Studierenden der BWL, „ALNUS“ (Arbeitsgemeinschaft für Landschaftspflege, Naturschutz, Umweltbildung und Stadtökologie e.V.), eine aus dem Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz hervorgegangene Vereinigung.

2.3.4. Weiterbildung

Schwerpunkt in der Weiterbildung ist die Zusammenarbeit mit der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie (VWA) Ostbrandenburg in der Ausbildung zum „Diplom Betriebswirt“ bzw. „Diplom Verwaltungsbetriebswirt“. Die FHE ist eine der Trägerinstitutionen der Akademie und stellt den stellvertretenden Studienleiter.

Mit der Waldarbeitsschule Bernau besteht eine Kooperation bei der Ausbildung zum „geprüften Natur- und Landschaftspfleger“ sowie im berufspädagogischen Lehrgang und bei Säge- und Maschinenbaukursen.

Es werden weiterhin unterschiedliche Kurse wie z. B. im Holzschutz, zum Erwerb des Maschinenscheins für Holzbearbeitungsmaschinen oder Softwareschulungen im Bereich GIS und CAD (Computer Aided Design) durchgeführt und Tagungen angeboten, wie die „Herbstakademie Erneuerbare Energien“ oder die „Eberswalder Holzkonferenz“.

3. Ressourcen
3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren
F1	8
F2	9
F6	23
gesamt:	40

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	142
F2	362
F6	549
gesamt:	1.053

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre: Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	284
	2007	291

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelleinnahmen (TEUR)	2005	1.374
	2006	1.888
	2007	1.747

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	0
	2007	0

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	68
	2007	68

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2006	142
	2007	173
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	7
	2007	9
Zahl der Professorinnen	2006	8
	2007	7

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand: 01.01.2009

Planstellen, gesamt	46
darunter besetzt	45
Stellen, gesamt	52
darunter besetzt	51,5
Summe Planstellen und Stellen	98
darunter besetzt	96,5

Zuordnung der Stellen

Fachbereich Forstwirtschaft	19,5
Fachbereich Landschaftsnutzung/Naturschutz	13,5
Fachbereich Holztechnik	10,5
Fachbereich Wirtschaft	13,5
Bibliothek	6
IT-Servicezentrum	4
Forstbotanischer Garten	8,5
Zentrale Verwaltung	22,5

Professuren aus Überlastmitteln 2009 **11**

3.3. Flächen**2008**

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	16.024
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	11.040

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen**2008**

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁹	81
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ¹⁰	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	4.797
je Professur (Soll 2008, einschl. Juniorprof., ohne Überlast)	162.635
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹¹	34
Laufende Ausgaben ¹²	
je Studierenden (Euro/Student)	3.900
je Absolvent (Euro/Absolvent)	16.304
Promotion je Professur ¹³	-
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹⁴	0,4

⁹ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

¹⁰ Entsprechend der Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09 ohne „kein Abschluss“

¹¹ WS 08/09 ohne „kein Abschluss“, Stellen lt. Haushaltsplan 2008 ohne gemeinsame Berufungen

¹² Entsprechend der Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6 ohne Drittmittel);

WS 08/09 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2008

¹³ Promotion 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

¹⁴ Erhebungsstichtag 31.12.2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen; ohne wiss. u. stud. HK

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	460.000	460.000
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	419.075	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	47.143	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	1.306	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	262	0	0
Summe zu Betriebliche Erträge			467.786	460.000	460.000
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	249.262	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.527.786	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	2.343.064	0	0
Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen			4.120.112	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 69)	11.616.397	11.368.900	13.088.500
31		Entnahme aus Rücklagen	853.319	0	0
Summe zu Ausgleichsbetrag			12.469.716	11.368.900	13.088.500
Gesamtsumme Erträge			17.057.614	11.828.900	13.548.500
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	10.456.000	12.175.600
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	9.633.567	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	734	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	252.541	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	877.404	0	0
Summe zu Personalaufwand			10.764.246	10.456.000	12.175.600

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2008	2009	2010
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	1.372.900	1.372.900
50	Verwaltungsbedarf		163.999	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		3.213	0	0
52	Bewirtschaftung		1.121.316	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		32.498	0	0
54	Mieten und Pachten		99	0	0
55	Aus- und Fortbildung		15.587	0	0
56	Sachkosten IID		10.535	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		25.688	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		172.983	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		134.467	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		130.388	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		4.174	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		29.046	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		926.445	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		3.142.103	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		380.827	0	0
	Summe zu Sachaufwand		6.293.368	1.372.900	1.372.900
	Gesamtsumme Aufwendungen		17.057.614	11.828.900	13.548.500
	Abschluss				
	Erträge		17.057.614	11.828.900	13.548.500
	Aufwendungen		17.057.614	11.828.900	13.548.500
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Erläuterungen:				
	Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungsmodells.				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 69)		30.000	8.700	8.700
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		380.827	0	0
	Zusammen		410.827	8.700	8.700

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2008 - EUR -	Ansatz 2009 - EUR -	Ansatz 2010 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	8.700	8.700
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	25.531	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	12.247	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	0	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	73.854	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebun- denen Einnahmen	299.195	0	0
		Zusammen	410.827	8.700	8.700
		Erläuterungen: Vorbehaltlich der endgültigen Budgetverteilung auf Basis des aufgaben- und leistungsbezogenen Mittelverteilungs- modells.			

**Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2010 der
Fachhochschule Potsdam**

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Potsdam
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs
 - 2.3 Dienstleistungen und Sonderaufgaben
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Wissenschaftliche Weiterbildung
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Sonstige Aufgaben
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Potsdam

Die Fachhochschule Potsdam ist eine junge Hochschule. Sie wurde 1991 gegründet und zählt derzeit ca. 2.800 Studierende in 27 Studiengängen (davon sieben auslaufende Diplomstudiengänge), die von über 90 Professoren betreut werden.

Das Fächerspektrum umfasst ingenieurwissenschaftliche, soziokulturelle und gestalterische Studiengänge in den Themenfeldern „Kommunikationsgestaltung und Wissensmanagement“, „Europäische Bau- und Kulturlandschaft“, Soziale und kulturelle Gestaltung der Gesellschaft“ und „Kreativwirtschaft als Wachstumsfaktor“.

Neben klassischen Studiengängen wie Bauingenieurwesen, Architektur, Design oder Sozialarbeit finden sich spezielle wie Bibliotheksmanagement, Information und Dokumentation, Restaurierung oder Kulturarbeit. Zu den Besonderheiten zählen die gemeinsam mit der Universität Potsdam angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge „Europäische Medienwissenschaft“, der eigenständige Bachelorstudiengang „Interfacedesign“, der psychoanalytisch ausgerichtete Bachelorstudiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ sowie der Bachelorstudiengang „Archiv“, deutschlandweit einzigartig als Studienangebot außerhalb der verwaltungsinternen Ausbildung.

Lehre und Studium an der Fachhochschule Potsdam zeichnen sich aus durch die Nähe zwischen Lehrenden und Lernenden, projektorientiertes Arbeiten und die Einbindung von Studierenden in Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Flexible Lehr- und Lernformen und eine Kinderbetreuung erleichtern die Vereinbarkeit von Familie, Erwerbsarbeit und Studium und ebnet – ergänzt durch Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung – Berufstätigen und Quereinsteigern den Weg zum Hochschulabschluss.

Die Studiengänge sind überdurchschnittlich gut nachgefragt und ausgelastet. Die neuen Bachelor- und Masterstudiengängen sind akkreditiert, re-akkreditiert oder im Akkreditierungsverfahren. Damit ist der Umstellungsprozess auf die Studienabschlüsse Bachelor und Master nahezu abgeschlossen.

Interne Evaluationsverfahren – Lehrveranstaltungs- und studienabschnittsbezogen – sowie Absolventenbefragungen, deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung der Lehrangebote einfließen, sichern die Qualität der Lehre.

Die Hochschule hat in den letzten Jahren durch Mittel aus dem Überlastprogramm des Landes bzw. durch erfolgreiche Einwerbungen von Stiftungsmitteln ihr Studienangebot erweitern können. Jetzt geht es darum, die erfolgreich eingeführten Programme zu etablieren. Parallel dazu strebt die Fachhochschule Potsdam die Erweiterung ihres Studienangebots an. Die stetig wachsende Nachfrage nach Studienplätzen und die Auslastung der Studiengänge, das Profil der Hochschule sowie deren Lage in der Metropolregion Berlin-Brandenburg und in Potsdam als einer Stadt mit enormer Konzentration wissenschaftlicher Einrichtungen liefern dafür gute Argumente.

Die Fachhochschule Potsdam profiliert sich als forschende Hochschule, als Dienstleisterin für die Stadt Potsdam und die Region. Ihre Einnahmen aus externer Projektförderung und aus Kooperationsprojekten für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie für künstlerische Vorhaben (Drittmittel) sind über die Jahre überdurchschnittlich. Nach dem Kriterium Drittmiteleinahmen je Professor/Professorin gehört sie zu den drittmittelstärksten Fachhochschulen in Deutschland. Mit forschungsorientierten Studiengängen und der beabsichtigten Einführung eines Masterkollegs wird die Hochschule sich in spezifischer Weise der Verbindung von Studium und Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses widmen.

Aus ihrem Lehr- und Forschungsprofil heraus hat die Hochschule in den letzten Jahren ein differenziertes und praxisorientiertes Weiterbildungsangebot entwickelt. Die Schaffung einer „Zentralen Einrichtung Weiterbildung“ gemäß § 72 BbgHG zur Koordinierung des Weiterbildungsangebotes hat sich bewährt. Deren Weiterentwicklung im Zusammenhang mit der Einrichtung von berufsbegleitenden und postgradualen Studienangeboten wird in den nächsten Jahren einen wichtigen Entwicklungsschwerpunkt der Hochschule bilden.

Die FHP ist bilateral oder im Rahmen europäischer Programme international vernetzt, wobei der Schwerpunkt derzeit bei Kooperationen mit Hochschulen in Mittel- und Osteuropa liegt. Langjährige Partnerschaften mit Lehr- und Studierendenaustauschen bestehen aber auch mit Hochschulen in Südostasien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Insgesamt betreuen die Mitglieder der Hochschule 50 aktive Kooperationsverträge.

Strategische Entwicklungsziele der Fachhochschule Potsdam in der Perspektive bis 2015 sind:

- Weiterentwicklung und Profilierung der Studienangebote und Studienbedingungen
- Stärkung der Forschung und Entwicklung
- Steigerung der (über)regionalen Wirksamkeit
- Fortentwicklung der Hochschule als lernende Organisation.

Diese Ziele sind im Struktur- und Entwicklungsplan 2008 – 2015 formuliert und durch Maßnahmen und Instrumente unteretzt. Zur internen Steuerung hat die Hochschulleitung mit den Fachbereichen und Studiengängen Zielvereinbarungen mit folgenden Schwerpunktsetzungen und einer Laufzeit von drei Jahren (2009 bis 2011) vereinbart:

- Mitwirkung bei der Gewinnung von Studierrwilligen
- Optimierung von Lehre, Studium und Organisation
- Förderung der Interdisziplinarität
- Familienfreundliche Hochschule – Ort für Menschen mit Kindern
- Hochschule als Partnerin fürs Leben
- Beitrag zum Transfer und zur Außendarstellung.

2 Produktgruppen

2.1. Lehre

Im Zuge der Umstellung auf gestufte und international kompatible Abschlüsse (Bologna-Prozess) hat sich das Studiengangsangebot der Fachhochschule Potsdam weiter ausdifferenziert. Aus 10 Diplomstudiengängen im WS 2002/03 sind bis 2009 27 Studiengänge entwickelt worden, darunter 11 Bachelorstudiengänge, 6 Masterstudiengänge und 10 Diplomstudiengänge; wobei nur noch in drei (demnächst zwei) Diplomstudiengängen immatrikuliert wird und die übrigen auslaufen.

Die Studiengänge sind überwiegend zulassungsbeschränkt. Für die Immatrikulation zum Studium in den Designstudiengängen und für die Studiengänge Architektur, Restaurierung und Kulturarbeit ist die erfolgreiche Teilnahme an einer künstlerisch-gestalterischen bzw. studiengangsbezogenen Eignungsprüfung erforderlich. Ähnliches gilt für den berufsbegleitenden Fernstudiengang Soziale Arbeit und die Masterstudiengänge.

Zwei Drittel der Studienanfänger der FH Potsdam kommen derzeit aus der Region Brandenburg – Berlin. Im Zuge der rückläufigen Abiturientenzahlen in der Region sieht die Hochschule - auch zur Sicherung der Auslastung ihrer Studienangebote - vordringliche Aufgaben in der Erschließung neuer Bewerbergruppen in der Region (Erhöhung der Übergangsquote vom Abitur bzw. Fachabitur zum Studium; Förderung der Durchlässigkeit von Beruf, wissenschaftlicher Weiterbildung und Studium), aber auch der Erschließung neuer Zielgruppen in den westlichen Ländern bzw. im europäischen und nicht-europäischen Ausland. Neben eigenen Marketingaktivitäten wie dem Aufbau von Partnerschaften zu Oberstufenzentren und Gymnasien, der zielgruppenspezifischen Ansprache über das Internet (Videos, Podcasts, virtuelle Eignungstests etc) oder der Durchführung von Informationsveranstaltungen und Tagen der offenen Tür, ist die Hochschule im Verbundprojekt der brandenburgischen Hochschulen zur Förderung der Studierneigung (Studium lohnt) und in der BMBF-geförderten Hochschulinitiative Neue Bundesländer (Studieren in Fernost) aktiv.

Der Verdichtung der Studieninhalte im Zuge der Umstellung auf Bachelor und Master trägt die Hochschule durch die Flexibilisierung ihrer Angebotsstrukturen Rechnung. Sie baut ihr Angebot an orts- und zeitunabhängigen Lehr- und Lernformen (blended learning) stetig aus, erprobt Teilzeitstudienmöglichkeiten für die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbsarbeit und/oder familiären Pflichten (Elternschaft, pflegebedürftige Angehörige) und Modelle zur Erhöhung der Durchlässigkeit von beruflicher Qualifikation und/oder wissenschaftlicher Weiterbildung und Hochschulstudium.

Im Vordergrund der weiteren Entwicklung der Fachhochschule Potsdam steht die Sicherstellung einer gut betreuten, wissenschaftlich fundierten Lehre mit hohem Anwendungsbezug und klarer Berufsqualifizierung in den Bachelorstudiengängen. Das Angebot im grundständigen Bereich wird ergänzt durch Masterprogramme, die leistungsfähigen Absolventen der eigenen und anderer Hochschulen offen stehen, einen starken Forschungsbezug aufweisen und auf wissenschaftliche Karrieren ausgerichtet sind. Die Fachhochschule Potsdam setzt dabei auf eine Bündelung bzw. Konzentration dieser weiterführenden Angebote, die Arbeit an konkreten Forschungsprojekten und übergreifende Unterstützungsangebote im Bereich

Wissenschaftsmanagement, Wissenschaftsethik, wissenschaftliches Arbeiten, Forschungsmanagement etc, die im Rahmen eines Masterkollegs angeboten werden. Eine wichtige Rolle wird in diesem Kontext den Forschungsprofessuren und den nebenberuflichen Professuren zukommen, deren Einrichtung durch das neue Hochschulgesetz ermöglicht wird.

Schwerpunkte der Fachbereiche:

Fachbereich Sozialwesen	<p>Ausbildung von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen im Diplomstudiengang (auslaufend) sowie im grundständigen und berufsbegleitenden, mediengestützten Bachelor-Studiengang (akkreditiert).</p> <p>Profilierung auf die Themenfelder Familie / familiennahe Dienste durch einen psychoanalytisch ausgerichteten Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ (akkreditiert) und einen berufsbegleitenden Masterstudiengang Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Familie (M.A.) (akkreditiert).</p>
Fachbereich Architektur und Städtebau	<p>Ausbildung von Architekten im Diplomstudiengang (auslaufend) und im Bachelor- und konsekutiven Master-Studiengang (M.A.) mit dem besonderen Fokus auf die Europäische Stadt (akkreditiert).</p> <p>Diplomstudiengang Restaurierung mit den Studienrichtungen Wandmalerei, Holzrestaurierung, Stein- und Metallkonservierung (Umstellung auf Bachelor und Master im WS 2009/10) mit dem interdisziplinären Schwerpunkt Bau- und Denkmalpflege</p> <p>Master-Studiengang „BAUFORSCHUNG – Forschen in Architektur, Bauingenieurwesen oder Restaurierung“ (M.Sc.) (akkreditiert)</p> <p>Professionalisierung von Kulturmanagement und Kulturvermittlung durch den Diplomstudiengang Kulturarbeit – Umstellung auf Bachelor und Master im WS 2009/10 (geplant).</p>
Fachbereich Bauingenieurwesen	<p>Ausbildung von Bauingenieuren im Diplomstudiengang mit den Vertiefungsrichtungen Konstruktiver Ingenieurbau und Bauwerkserhaltung, Konstruktiver Ingenieurbau und Baumanagement sowie Verkehrs- und Wasserwesen</p> <p>Weiterbildender Master-Studiengang „Bauerhaltung“ (M.Eng.) für Bauingenieure, Architekten und Restauratoren</p> <p>Master-Studiengang „BAUFORSCHUNG – Forschen in Architektur, Bauingenieurwesen oder Restaurierung“ (M.Sc.) (akkreditiert)</p>
Fachbereich Design	<p>Ausbildung von Kommunikations- und Produktdesignern im Diplomstudiengang (auslaufend) und Bachelor-Studiengang (akkreditiert)</p> <p>Bachelor-Studiengang „Interfacedesign“, der auf die Gestaltung der Mensch-Maschine-Beziehungen fokussiert (akkreditiert)</p> <p>Thesisorientierter Master-Studiengang Design (M.A.) (akkreditiert)</p> <p>Bachelor- und Master-Studiengang (M.A.) Europäische Medienwissenschaft in Kooperation mit der Universität Potsdam</p>
Fachbereich Informationswissenschaften	<p>Ausbildung von Informationswissenschaftlern – in Diplomstudiengängen Archiv, Bibliothek und Dokumentation (auslaufend) und Bachelorstudiengängen Archiv, Bibliotheksmanagement, Information und Dokumentation (Akkreditierungsverfahren laufen) mit teilintegriertem Grundstudium und Nebenfachregelung, die neben den traditionellen Anforderungen zunehmend den Übergang zur Wissensgesellschaft aufgreifen (Digitalisierung analoger Medien, webbasierter Zugang, Langzeitarchivierung)</p> <p>Masterstudiengang Information Sciences (M.A.) zum SoSe 2011 geplant (Akkreditierungsverfahren läuft)</p> <p>Masterstudiengang Archival Studies (M.A.) – Eröffnung voraussichtlich zum WS 2009/10 (Akkreditierungsverfahren läuft)</p>

Die Basis für die systematische Sicherung der Qualität in Lehre und Studium wurde in 2003 durch eine Evaluation aller Studienangebote durch die Zentrale Evaluierungs- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA) gelegt. Für alle neu eingeführten Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor oder Master sind die Akkreditierungsverfahren bei den Agenturen ZEVA oder Aquin entweder abgeschlossen oder eingeleitet.

Für die interne Evaluation der Lehre hat die Fachhochschule Potsdam im Wintersemester 2005/06 ein verbindliches Verfahren eingeführt. Mit der Umsetzung von drei Säulen – Studienabschnittsevaluation, Lehrveranstaltungsevaluation, Absolventenbefragung – ist im SoSe 2006 begonnen worden. Die Evaluation wird – in Kooperation mit der Zentralstelle für Lehrevaluation der Universität Potsdam - schrittweise ausgebaut. Das Verfahren lt. Evaluationssatzung wird derzeit weiterentwickelt und an die Anforderungen des neuen Hochschulgesetzes angepasst. Insbesondere geht es dabei um ein System zur Sicherung der Qualität von Lehre und Forschung sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Chancengleichheit.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2008/09:

Personalbezogene Studienplätze ¹	1.923	
Flächenbezogene Studienplätze ²	1.591	
Studienanfänger insgesamt		
(1. Fachsemester)	675	
Studienanfänger im		
1. Hochschulsesemester	473	
darunter weiblich	286	61 %
Studierende insgesamt	2.718	
darunter weiblich	1.524	56%
Vollzeitstudierende ³	2.528	93 %
darunter weiblich	1.393	55%
- Diplom	1.120	
- Bachelor	1.384	
- Master	187	
Teilzeitstudierende ⁴	190	7 %
darunter weiblich	131	69 %

2.2. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Für die Fachhochschule Potsdam ist die angewandte Forschung und Entwicklung nicht nur Grundlage der Qualität und Aktualität der Lehre, sondern unverzichtbare Voraussetzung des Wissens –und Technologietransfers in die Region sowie darüber hinaus. Wie die Hochschule insgesamt befindet sich auch der Themenbereich Forschung und Entwicklung gegenwärtig in einer Neuausrichtung mit dem Ziel sowohl intern als auch im Verbund mit externen Partnern Quantität und Qualität von Forschung und Entwicklung zu steigern. Dazu wurden im Mai 2008 folgende Kompetenznetze im neuen Struktur- und Entwicklungsplan (StEP 2015) formuliert:

- Kommunikationsgestaltung und Wissensmanagement,
- Europäische Bau- und Kulturlandschaft,
- Soziale und kulturelle Gestaltung der Gesellschaft,
- Kreativwirtschaft als Wachstumsfaktor

Zur Förderung der Forschungsorientierung sind darüber hinaus folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Aufbau eines Innovationskollegs
- Aufbau eines Masterkollegs
- Einführung von Forschungsprofessuren

¹ Incl. Studienplatzenerweiterung entsprechend KV 705/01

² Stichtag 31.12.2009

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 29.10.2008 – WS 2008/09) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenzstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 29.10.2008 – WS 2008/09.

Für den Aufbau eines Innovationskollegs befindet sich ein erster Wettbewerb in Vorbereitung. Ziel ist u. a. studiengangsfachbereichsübergreifende Forschungsverbände zu schaffen, aber auch die Entwicklung externer Forschungsverbände zu unterstützen. Dazu wurde im Jahr 2008 ein Projekt an der FHP durchgeführt, dass die Prüfung von Kooperationsmöglichkeiten mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Region zum Ziel hatte. Auf dieser Basis wird nun versucht, konkrete Projekte zu entwickeln. Beispiele sind der 2008 erfolgte Einstieg in die Mitarbeit an der Forschungsplattform Klimawandel sowie die Mitwirkung am vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung (PIK) koordinierten Wettbewerbsantrag „Energieeffiziente Stadt“. Weitere Aktivitäten befinden sich in Vorbereitung.

Nach wie vor erfolgreich ist die Beteiligung der FH Potsdam an der Forschungsförderung des Bundes. So wurden in der Förderrunde 2008 des BMBF-Programms „FHprofUnd“ vier Anträge eingereicht und zwei davon gefördert. Für die Förderrunde 2009 hat die FH Potsdam Forschungsanträge in allen drei Förderlinien der BMBF-Fachhochschulförderung eingereicht (FHprofUnd, Ingenieurwachstums, SILQUA-FH).

Die FH Potsdam sieht auch den europäischen Forschungsraum als zukünftig aktiver zu bearbeitendes Betätigungsfeld. Vorrangiges Ziel ist es, mit starken Partnern an der EU-Forschungsförderung zu partizipieren. Beispiele sind das bewilligte Projekt „MACE - Metadata for Architectural Contents in Europe“ (mit Fraunhofer FIT) oder der Projektantrag „DACCOS - Durability and Reliability Assessment of CFRP-strengthened reinforced COncrete Structures - Acceptability of bond defects and their detection“ (mit der BAM).

Der Hochschule ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein wichtiges Anliegen, entsprechende Festlegungen finden sich deshalb auch im Struktur- und Entwicklungsplan „StEP 2015“. Ziel ist die frühzeitige Einbindung qualifizierter Studierender in FuE-Projekte sowie die Förderung zeitlich befristet beschäftigter wissenschaftlicher Mitarbeiter. Dazu soll der Career Service der FHP beitragen.

Es ist das Ziel der Fachhochschule Potsdam, dass eine wissenschaftliche Tätigkeit an der eigenen Hochschule mindestens so gute Perspektiven eröffnet wie eine vergleichbare Beschäftigung an einer Universität. Nur so kann die FHP im Wettbewerb um die Besten bestehen. Neben Verbesserungen im Detail sollen daher in den kommenden Jahren für alle Studiengänge Kooperationsvereinbarungen nach dem Vorbild der Vereinbarung der Baufachbereiche und Bau fakultäten in Brandenburg mit der BTU Cottbus mit jeweils wenigstens einer Universität geschlossen werden, um Regelungen für kooperative Promotionen mit Erstberichtern aus der FHP zu treffen.

Quantitative Informationen:

	2008
Drittmittelbeschäftigte ⁵	110
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	33
Lehrbeauftragte (alle)	26
Wiss. und studentische Hilfskräfte	34
Sonstige	17

2.3. Dienstleistungen und Sonderaufgaben

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Bibliothek der Fachhochschule Potsdam unterstützt als Kompetenzzentrum für Medien und Fachinformationen die Mitglieder der Hochschule. Neben der klassischen bibliothekarischen Tätigkeit nimmt sie folgende besondere Aufgaben wahr:

- Die Vermittlung von Informationskompetenz in mit den Fachbereichen und Studiengängen abgestimmten Seminarveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten zur optimalen Nutzung der vielfältigen elektronischen Informationen, Suchoberflächen und Dokumente.
- Die Führung des angegliederten Informationszentrums für Informationswissenschaft und –praxis (IZ). Aufgabe des IZ ist die Produktion der informationswissenschaftlichen Literatur-Datenbank INFODATA, die - einmalig in Deutschland - zu diesem Thema Informationsquellen auswertet, erschließt und erfasst. INFODATA und die elektronische Volltextdatenbank INFODATA-eDepot sind eine der Grundlagen der Ausbildung und der Forschung im Bereich Information, Dokumentation und Bibliothek in der gesamten Bundesrepublik und in den anderen deutschsprachigen Ländern.

Mit Fertigstellung des neuen Hauptgebäudes auf dem Campus Pappelallee und dessen Schulungs-, Computer- und Multi-Mediaräumen ergeben sich zusätzliche Potentiale für die Leistungsfähigkeit der Hochschulbibliothek. Insgesamt eröffnet dieses neue Gebäude mit Bibliothek auch neue Perspektiven für den Stadtraum Potsdam. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten der Bibliothek erweitert die Zugänglichkeit zu deren fachspezifischen Sammlungen.

⁵ Erhebungsstichtag 01.12.2008

Quantitative Informationen :

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	213.827	216.127
Bestand Zeitschriftenabonnement	366	365
Anzahl der Benutzer	3.681	3.585
Zahl der Ausleihen	97.577	89.161
Fernleihbestellungen nehmend	1.401	1.369
gebend	436	801
Anzahl Schulungen Informationskompetenz Teilnehmer	79 1.472	77 1.172

2.3.2. Wissenschaftliche Weiterbildung

Der Bereich Weiterbildung ist Zentrale Einrichtung der Hochschule; sie wird gesteuert von einem Direktorium, dem Hochschullehrende aller Fachbereiche angehören.

Wissenschaftliche Fundierung und Anwendungsbezug prägen die Angebote, in denen aktuelle berufsrelevante Themen aus dem Fächerspektrum der FHP aufgegriffen werden. In berufsbegleitenden Seminaren, Workshops und Fernweiterbildungen können Fach- und Führungskräfte fachliches Wissen vertiefen, ihre methodischen und sozialen Kompetenzen erweitern und sich gezielt auf neue berufliche Anforderungen vorbereiten. Schwerpunkte der Angebote sind inhaltliche und methodische Bereiche der Sozialen Arbeit, der Kulturarbeit, der Informationswissenschaften, des Bauingenieurwesens und der Stadtplanung sowie Querschnittsthemen wie Leitungs-/Führungskompetenz und Konfliktmanagement.

Neue Wege in der wissenschaftlichen Weiterbildung zur Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen wissenschaftlicher Weiterbildung und Studium/Lehre wurden im Rahmen eines Pilotprojekts für den Bereich Kitamanagement erfolgreich erprobt und gehören – aufgrund der starken Nachfrage - mittlerweile zum Standardangebot der Zentralen Einrichtung Weiterbildung. Die im Rahmen des Bologna-Prozesses entwickelte Modularisierung und die Einführung des ECTS bieten die Grundlage, Weiterbildung und Studium effektiver zu verknüpfen und Berufstätigen den Zugang zu einem Studienabschluss über den Weg der Weiterbildung zu erleichtern.

Um eine hohe Qualität zu sichern, werden alle Weiterbildungen grundsätzlich unter der fachlichen Leitung von Lehrenden der FHP entwickelt und durchgeführt. Die Seminarkonzeptionen sind an den Bedürfnissen von berufs- und lebenserfahrenen Menschen und deren Zeitbudget orientiert. Zum Teil werden Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit renommierten Kooperationspartnern aus der Region durchgeführt.

Eine Sonderstellung nimmt das Institut für Information und Dokumentation (IID) ein, das als Nachfolgeeinrichtung des Frankfurter Lehrinstituts für Dokumentation (IID) seit 1992 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Fachhochschule Potsdam die berufsbegleitende Fortbildung zum/zur Wissenschaftlichen Dokumentar/-in durchführt. Zusätzlich bietet das IID einzelne Fort- und Weiterbildungsseminare an. Das IID ist die einzige Ausbildungseinrichtung für Dokumentare des höheren Dienstes in der Bundesrepublik Deutschland.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Die Hochschule unterstützt die Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten ihrer Mitglieder mit folgenden Instrumentarien:

- Einrichtung einer Stelle für die Förderung und Unterstützung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (inkl. der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen)
- Projekt „Technologietransfer“ mit Förderung des Wirtschaftsministeriums Brandenburg
- Mitgliedschaft im landesweiten Transfernetzwerk „iq brandenburg“

Die Fachhochschule Potsdam hat das Projekt Technologietransfer in ihre Transferarbeit eingebunden und realisiert hierüber erfolgreich den Wissens- und Technologietransfer in die Wirtschaft. Insbesondere die gestalterischen und informationsverarbeitenden Potenziale der FHP sind Alleinstellungsmerkmale innerhalb der brandenburgischen Hochschullandschaft.

Kompetenzen sind in den letzten Jahren insbesondere im Bereich Design entstanden (Zentrum für Digitales Produktdesign, Interaction Design Lab). Die Bedeutung der Entwicklung innovativer Produkte für die Wirtschaft und den Wettbewerb am Markt ist bekannt und unstrittig. Planung und Umsetzung von Innovationen durch KMU der Region Berlin-Brandenburg werden durch die Kernkompetenz des Antragstellers und ein unternehmens- und ergebnisorientiertes Innovationsmanagement nachhaltig gefördert. Die Erfahrung zeigt, dass gerade im Bereich der Eigenproduktentwicklung und der laufenden

Anpassung/Weiterentwicklung von Produkten Defizite bestehen. Dies betrifft alle Branchen, auch die im Landesinnovationskonzept Brandenburg 2006 genannten Branchenkompetenzfelder.

Weitere Aktivitäten erfolgen in den Bereichen Umwelttechnik, Bauforschung sowie energetische bzw. nachhaltige Konzeptentwicklung für die Stadterneuerung und die Gebäudesanierung. Um Innovationen im „Baubereich“ ergebnisorientiert zu entwickeln, wurde zum Wintersemester 2008/2009 ein neuer Masterstudiengang eingerichtet. Der Master-Studiengang „Bauforschung – Forschen in Architektur, Bauingenieurwesen oder Restaurierung“ ist interdisziplinär angelegt und sieht Kooperationen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und mit Unternehmen vor. Gerade der Bausektor mit seinen CO²-relevanten Bereichen Herstellung und Transport von Baustoffen, Errichtung und Betrieb von Bauten, energetische Sanierung von Altbauten/Städtemodernisierung, Infrastrukturbau (Verkehr, Wasser/Abwasser) etc. birgt deutliches Innovationspotenzial.

Zukünftig werden auch die zur Zeit in der Profilierung befindlichen Kompetenzen im Bereich Management und Handling von Daten (insbesondere auch Geodaten) für den Transfer bzw. die Zusammenarbeit mit Unternehmen von Interesse sein.

2.3.4. Besondere Aufgaben

Existenzgründung und Management:

Ziel der Fachhochschule Potsdam ist der systematische Aufbau einer Gründerszene, die sich im Umfeld der Hochschule entwickelt. Ergänzend zu fächerübergreifenden Angeboten zur Vermittlung von Gründer- und Managementkompetenz sowie von sozialen und methodischen Kompetenzen wurde im Kontext des mittlerweile landesweit agierenden Brandenburgischen Instituts für Existenzgründung und Mittelstandsförderung e.V. (BIEM) ein dichtes Netz von Vermittlungsangeboten für Beratung an der Hochschule implementiert. Dazu gehören die Betreuung von Existenzgründern im Rahmen des BMBF-Programms Exist-Seed, der ESF-geförderte Lotsendienst, der Businessplanwettbewerb sowie die Bereitstellung von Gründerräumen und die Kooperation mit dem Potsdamer Centrum für Technologie (pct).

Die Aktivitäten werden künftig von den beiden halben Professuren „Innovationsmanagement und Managementtechniken“ und „Existenzgründung“ koordiniert. Unterstützt werden die Aktivitäten durch zwei Standortmanagerinnen. Diese fungieren als Schnittstelle zwischen den Studiengängen und Fachbereichen der FHP, den anderen Hochschulen im Netzwerk sowie Unternehmen und öffentlichen Institutionen.

Familienfreundliche Hochschule:

Die Förderung der Familienfreundlichkeit begleitet die Fachhochschule Potsdam seit ihrer Gründung 1991. Still- und Wickelräume an beiden Hochschulstandorten sowie Beratung und Unterstützung für Studierende und Mitarbeiter mit Familienverantwortung waren bereits lange vor dem „Qualitätsversprechen Kinder und Karriere“, auf das sich die brandenburgischen Hochschulen und das MWFK im Sommer 2008 verständigt haben, selbstverständlich. Ergänzend zu den Aktivitäten des Studentenwerks Potsdam zur Errichtung einer Kindertagesstätte hat die FH Potsdam im Frühjahr 2006 zusammen mit dem Jugendamt der Stadt Potsdam eine Kinderbetreuung für zehn Kinder von 0-3 Jahren für Studierende und Mitarbeiter eingerichtet.

Durch die Bereitstellung von Landesmitteln für die Familienförderung an den brandenburgischen Hochschulen ist die FH Potsdam in der Lage, ihr Angebot an familienunterstützenden Dienstleistungen weiter auszubauen.

Die Fachhochschule Potsdam will sich in den nächsten Jahren zu einem ORT FÜR FAMILIEN entwickeln und hat sich mit ihrem Konzept erfolgreich am Programm „Familie in der Hochschule“ beteiligt, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, dem Centrum für Hochschulentwicklung und der Robert Bosch Stiftung im Herbst 2007 gemeinsam ausgeschrieben wurde. Als eine von acht Modellhochschulen wirkt die FH Potsdam in den Jahren 2008 und 2009 einem Best-Practice-Club mit. Sie wird im Rahmen ihres Projekts im Zusammenspiel unterschiedlicher Fachdisziplinen flexibel einsetzbare Möbelstücke entwickeln, an ausgewählten Orten in der Hochschule erproben und die Hochschule als Ort gestalten, an dem Kinder und Familien erwünscht sind und Raum für intergenerative und interkulturelle Begegnung von "klein auf" ist.

Orte der Begegnung und Kommunikation:

Die Fachhochschule Potsdam wird mit ihrem neuen Hauptgebäude, in dem Hörsäle, die Hochschulbibliothek, Veranstaltungsräume, die Mensa und eine Cafeteria untergebracht sind und das im Frühjahr 2009 eröffnet wird, endlich über einen zentralen Ort der Begegnung für ihre knapp 3.000 Mitglieder und Angehörigen auf dem Campus Pappelallee verfügen.

Ebenfalls auf dem Campus Pappelallee betreibt die Hochschule das Internationale Begegnungszentrum Potsdam/Gästehaus gemeinsam mit der Universität Potsdam und in enger Kooperation mit den Forschungseinrichtungen in Potsdam.

Die Hochschulleitung und Studierendenschaft engagieren sich gemeinsam für den Erhalt des auf dem Campus Pappelallee gelegenen ehemaligen (Offiziers-) Casinos. Ziel ist, das Casino als kulturellen Ort zu erhalten, auszubauen und zu pflegen. Der AstA ist daran ebenso beteiligt wie eine eigens eingerichtete Casino-AG. Das Gebäude soll nach Um- und Ausbau Räumlichkeiten für die Studierendenschaft, die Zentrale Einrichtung Weiterbildung und die Kinderbetreuung bereitstellen.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren 2009

Cluster	Anzahl d. Professoren
F1	28
F3	23
F4	22
F5	10
gesamt:	83

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	572
F3	621
F4	390
F5	283
gesamt:	1.865

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2009

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2006	451
	2007	456

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelannahmen (TEUR)	2005	2.000
	2006	2.349
	2007	1.769

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2006	0
	2007	0

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2006	205
	2007	235

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstmatrikulierten Frauen (WS 2006/07 u. WS 2007/08)	2006	253
	2007	238
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2006	26
	2007	20
Zahl der Professorinnen	2006	27
	2007	28

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2009

Planstellen, gesamt	95
darunter besetzt	89,625
Stellen, gesamt	102
darunter besetzt	92,825
Summe Planstellen und Stellen	197
darunter besetzt	182,45
Zuordnung der Stellen	
Fachbereich Sozialwesen	27,9
Fachbereich Architektur und Städtebau	31,25
Fachbereich Bauingenieurwesen	25,5
Fachbereich Design	30,5
Fachbereich Informationswissenschaften	15,1
Institut für Information und Dokumentation	4
Forschungsfonds	3,75
Informationszentrum	3
Hochschulbibliothek	8,75
Datenverarbeitung (incl. Stabsstellen)	5
Zentrale Verwaltung	42,25
	197
Professuren aus Überlast 2008	14

3.3. Flächen

2008

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	20.033
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	15.509

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen

	<u>2008</u>
Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁶	76
Laufende Ausgaben (Soll 2008) ⁷	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	5.676
je Professur (ohne gemeinsame Berufungen, einschl. Juniorprof., ohne ÜL)	140.933
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁸	25
Laufende Ausgaben ⁹	
je Studierenden (Euro/Student)	4.304
je Absolvent (Euro/Absolvent)	22.196
Promotionen je Professur ¹⁰	0
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹¹ (ohne wiss. u. stud. Hilfskräfte)	0,5

⁶ WS 08/09

⁷ Entsprechend der Definition des statistischen Bundesamtes (HG4, HG 5, HG 6, ohne Drittmittel); WS 08/09

⁸ WS 08/09; Stellen lt. Haushaltsplan 2008 ohne gemeinsame Berufungen

⁹ Entsprechend der Definition des statistischen Bundesamtes (HG 4, HG 5, HG 6 ohne Drittmittel); WS 08/09, Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2008

¹⁰ Promotionen 2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen

¹¹ Erhebungstichtag 01.12.2008; Stellen lt. Haushaltsplan 2008, ohne gemeinsame Berufungen